Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 484. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 16. October 1872.

Macht gegen Macht.

So und nicht anders stellt sich das neue Stadium, in welches die bischöfliche Denkschrift den Conflict zwischen Staat und Kirche gebracht hat. Denn es sind nicht Unterthanen oder den Gesetzen wie alle übrigen Bewohner des Landes unterworfene Staatsbürger, welche hier das Wort führen, sondern es sind gleichberechtigte Fürsten, welche dem gemeinsamen Staate den Gehorsam aufkündigen und offen erklären: Diese Gesetze wollen wir befolgen, denn sie gefallen uns, jene nicht, denn sie gefallen uns nicht. Ihr bestraft einen Bischof, weil er den Staatsgesetzen nicht gehorcht hat; wohl, wir werden aber Alle so handeln wie dieser Bischof und die Staatsgesetze gerade so verletzen wie Bischof Krementz. Es giebt keinen Fürsten in Europa mehr, der noch sagen könnte und noch zu sagen wagte: Der Staat bin ich; wohl aber sagen die Bischöfe: Der Staat, das ist der Episkopat. An die Stelle der Omnipotenz des Staates und des weltlichen Fürsten, die heut zu Tage nicht mehr existirt, ist die Omnipotenz der Kirche und der geistlichen Fürsten getreten. Duldet der Staat diese Sprache und diese Auflehnung gegen seine Gesetze, so dankt er ab, und der große Conflict zwischen Staat und Kirche ist sofort geendet, denn der Staat erniedrigt sich zum knechtischen Diener der Kirche und existirt nur noch von päpstlichen und bischöflichen Gnaden. Weiter als die deutschen Bischöfe sind auch Gregor VII., die beiden Innocenze und Bonifacius VIII. nicht gegangen.

Es giebt gar keine bequemeren Sprüche als: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, und: Gebet Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Sie klingen gefällig, schön und ganz natürlich; nur bedürfen sie einer kleinen Interpretation, und diese lautet nach der bischöflichen Denkschrift: Unser Oberherr, nicht blos in allen kirchlichen Dingen, sondern auch in allen Staatsangelegenheiten, welche die Kirche berühren, ist der unfehlbare Papst; ihm gehorchen wir blind, selbst wider unsern Willen, selbst nachdem wir auf das Entschiedenste gegen ihn und seine Unfehlbarkeit protestirt, ja selbst nachdem wir es als eine Beleidigung unserer eigenen Würde erklärt haben, wenn Jemand behauptete, daß wir jemals seine Unfehlbarkeit anerkennen, jemals uns den Forderungen der römischen Jesuiten unterwerfen würden. Dem anderen Oberherrn, dem Staate, gehorchen wir auch, jedoch nur, wenn's uns gut dünkt. Und die Interpretation des anderen Spruches lautet: Ueber das, was Gott, d. h. der Kirche, und das, was dem Kaiser, d. h. dem Staate gehört, hat nur die Kirche, d. h. der unfehlbare Papst, der Stellvertreter Gottes, die endgültige Entscheidung zu treffen. Das fehlte noch, daß in zweifelhaften Fragen der Staat auch Ein Wort mitzusprechen hätte. Das Urtheil des Papstes allein ist maßgebend, denn es ist göttlich und unfehlbar.

So ist denn nach der neuen Kirchen- und Staatslehre des deutschen Episkopats der Staat im Staate fast fundamentirt, nur daß selbstverständlich der geistliche Staat, als unmittelbar von Gott selbst gewollt und gegründet, über den weltlichen die Herrschaft besitzt. Denn zwar ist alle Obrigkeit von Gott, aber die weltliche nur mittelbar, mit Genehmigung und unter Zustimmung der Kirche, d. h. des unfehlbaren Papstes. Würdiger des Mittelalters kann Nichts sein als diese Sprache und würdiger des römischen Jesuitismus Nichts als diese Beweisführung.

Und wer sind denn nun diese Bischöfe, die sich dem Staate mit dieser Sprache und dieser Beweisführung so schroff gegenüber stellen? Haben sie durch ihre Charakterfestigkeit und ihre Consequenz die Achtung und die Bewunderung der Welt sich erworben? Sind sie Märtyrer geworden für ihren alten Glauben, den sie laut und offen und klar verkündet, daß — wie Einer der Mitunterzeichner der Denkschrift schreibt — „das neue Dogma einer wahren, wahrhaftigen, biblischen und traditionellen Begründung entbehrt und die Kirche in unberechenbarer Weise beschädigt?" Haben sie Opfer gebracht, wie die ersten Christen, um getreu ihrer Ueberzeugung zu verhalten, daß der Kirche „der herbste und tödlichste Schlag", den sie je erlitten — wie wiederum Einer der Mitunterzeichner schreibt — am 18. Juli 1870 versetzt wurde? Haben sie endlich — wie die Worte Eines der Mitunterzeichner lauten — „lieber den Stuhl als die Ruhe des Gewissens verloren?" Nichts von alledem; sie haben sich gegen ihre eigene Ueberzeugung, die sie in Rom vergeblich vertheidigt, gegen die deutsche Wissenschaft, die man in Rom vergeblich zu widerlegen suchte, gegen ihre Bitten und Proteste den Forderungen der römischen Jesuiten einfach unterworfen, wie der Kunstausdruck lautet, und wer es noch nicht gethan, wird sich unterwerfen, sobald ihnen das Messer an den Hals gesetzt wird. Köstlicher Brief des Bischofs Hefele von Rottenburg! Er kannte die „Lehrer und Führer des Volkes"; gehört er doch auch dazu, denn auch er, hat sich unterworfen — — bleiben wir bei diesem höchst charakteristischen Ausdrucke — und „mit „zum verfolgungssüchtigen Infallibilismus übergegangen."

Hätten die deutschen Bischöfe damals so gegen Rom wie jetzt gegen Berlin gesprochen, hätten sie fest beharrt bei ihrem altkatholischen Glauben und die Rechte der Kirche so hartnäckig gegenüber dem römischen Jesuitismus vertheidigt, wie sie jetzt die Uebergriffe des Clerus gegenüber dem Staate geltend zu machen suchen — denn nicht in Berlin, sondern in Rom sind die Rechte der Kirche verletzt worden und zwar auf das Tödtlichste verletzt worden, sagt Bischof v. Hefele — so wäre der kirchliche Frieden in Deutschland nie gestört worden und nie und nimmer hätte der Staat zu jenen Maßregeln gegriffen, die er heute zu seiner Vertheidigung und zur Wahrung seiner Existenz ergreifen muß.

Aber die Geschicke mußten sich erfüllen: nur durch Kampf und Conflict bricht sich der unaufhaltbare Forschritt in der Entwickelung der Menschheit Bahn; was wir im Reiche des Denkens, der Wissenschaft, der Freiheit, der Grundsäulen des Staatslebens, der Schule und der Familie in diesen zwei Jahren erkämpft haben, dazu hätten in den Zeiten des Friedens und der Ruhe kaum Jahrzehnte hingereicht.

Versucht daher weiter Eure Macht; der Staat ist erwacht und hat seine Gegenmacht gerüstet!

Breslau, 15. October.

Nach den Mittheilungen unseres Berliner =-Correspondenten (s. das Mittagbl.) wird der Staatshaushalts-Etat noch nicht so weit gediehen sein, um dem Abgeordnetenhause bei seiner heute über acht Tage stattfindenden Wiedereröffnung sofort vorgelegt zu werden. Trotzdem wird es dem Landtage an Arbeit nicht fehlen; insbesondere hat sich das Herrenhaus mit der Kreisordnung zu beschäftigen, während dem Abgeordnetenhause wahrscheinlich schon einige den kirchlich-staatlichen Conflict betreffende Vorlagen gemacht werden. Großes Interesse erregt die Nachricht, daß die Provinzialfonds bereits mit in das diesmalige Budget aufgenommen werden sollen. Die auf der alten feudalen Ständegliederung beruhende Provinzialvertretung kann erst geändert werden, wenn die neue Kreisordnung Gesetz geworden ist.

Unter den Nachrichten, welche uns heute aus Italien zugingen, sind einige Mittheilungen der florentiner „Gazzetta Italia" besonders bemerkenswerth. Man schreibt diesem Blatte nämlich von Rom unter dem 10. d. M.: „Der Papst hat ein langes und sehr dringendes eigenhändiges Schreiben an den König Victor Emanuel erlassen, worin er die Aufrechthaltung der religiösen Körperschaften verlangt. Der französische Gesandte, welcher vorgestern vom Papste in Privataudienz empfangen wurde, sprach ihm Muth ein und versicherte ihm, wenn ich wohl unterrichtet bin, daß kein radicales Gesetz votirt werden würde, weil die Ehre Frankreichs verpfändet sei. Ueber dem Haupte des Bischofs von Perpignan zieht sich ein schweres Ungewitter zusammen, weil er einen Hirtenbrief erlassen hat, der in ganz anderem als jesuitischem Geiste geschrieben ist und eine bittere Kritik aller päpstlichen Urkunden enthält." Die Verantwortung für diese Nachrichten mag die „Gazetta" selbst auf sich nehmen.

Das „Diritto" verlangt in einem Artikel über die wegen der neuen Handelsverträge zwischen Frankreich und den anderen Staaten schwebenden Verhandlungen, die italienische Regierung soll, ehe sie einen neuen Vertrag mit Frankreich abschließt, die Meinung der Handelskammern, der landwirthschaftlichen Vereine und vor Allem die Stimme der Consumenten anhören. Das „Diritto" hofft, die italienische Regierung werde bei den Unterhandlungen den Vatican nicht mit dem Zollamte verwechseln, und Frankreich wie seinesgleichen behandeln, und nicht wie ein Schuldner seinem Gläubiger gegenüberstehen, dem er noch eine alte Schuld abzutragen hat.

In **Frankreich** ist die öffentliche Aufmerksamkeit gegenwärtig vorwiegend mit der Ausweisung des Prinzen Napoleon beschäftigt. Im Allgemeinen ist man der Ansicht, daß Herr Thiers damit nicht wohl gethan habe, daß er dem Prinzen die Gelegenheit bot, eine Art von Rolle zu spielen. Daß das Gesetz verletzt wurde, wird von diesen Beurtheilern weniger in Betracht gezogen, da sie es höchst seltsam finden, daß die Bonapartisten, die zwanzig Jahre lang der Gesetzlichkeit so offen in's Gesicht schlugen, jetzt jammern und klagen, weil man einen der Ihrigen „auf nicht loyale Weise" an die Thür setzt. „La Patrie" ist geneigt zu glauben, Thiers habe sich etwas zu voreilig erhitzt. Sie fragt:

„Welchen Vortheil sieht er darin, durch einen Eclat zu beweisen, daß im Augenblicke, wo alle Mitglieder der französischen souveränen Familien ohne Nachtheil durch alle Departements wandern können, da der Graf von Chambord friedlich nach Chambord gekommen und wieder dorthin zurückkehren könnte, da der Graf von Paris im prinzlichen Incognito die Staats-Arsenale besichtigt, da der Herzog von Aumale in Parade-Uniform dem Armeerathe beiwohnt, noch eine dynastische Familie übrig bleibt, welche beunruhigender und gewissermaßen monarchischer als alle anderen ist, da die Erscheinung eines ihrer Mitglieder auf dem Landesgebiete dazu zwingt, Zuflucht zu Staatsgründen zu nehmen? Ist diese drohende Persönlichkeit übrigens ein populärer, von den Soldaten geliebter, vom Volke angebeteter Prinz? Herr Thiers weiß das trotz seiner Parteilichkeit gegen das Kaiserreich besser als wir. Er weiß eben so gut den Werth der bonapartistischen Conspirationen zu schätzen, deren Phantom die Erschrockenen und die ihn umschwirrenden Bremsen hervorrufen möchten. Wir haben, man möge sagen, was man will, kein Recht, keinen Grund, um zu wissen, was die Imperialisten thun und was sie hoffen, aber es genügt der gewöhnlichste Verstand, um zu beurtheilen, daß diese Conspirationen zur Stunde die größte Dummheit wären. Die Imperialisten sind eben alles, was man will, aber nicht dumm."

Das „Bien Public" sagt dagegen über die Angelegenheit des Prinzen Napoleon:

„Die Regierung hat die Verantwortlichkeit für die Ausweisung des Prinzen übernommen und wird sich vor der National-Versammlung zu verantworten wissen. Die Sicherheit, die Ruhe, die wir nothwendiger haben denn je, forderten es und die unerwartete Rückkehr des Prinzen hatte den Charakter einer Herausforderung, die man nicht dulden konnte. Wenn eine Regierung oder eine Dynastie das Land zu Grunde gerichtet, so ist es ihre Pflicht, Alles aufzubieten, damit man sie vergißt, und wenn Frankreich nicht untergegangen ist, so kommt dieses nicht daher, daß das Kaiserthum nicht alle Fehler begangen hatte. Alle Angriffe, welche die Anhänger des Kaiserthums gegen die richten, welche heute die Gewalt inne haben, verhindern nicht, daß die Dynastie der Napoleone Frankreich an den Rand des Abgrunds gebracht hat, wo es zu Grunde gegangen sein würde, wenn dieses überhaupt möglich wäre. Sie verhindern nicht, daß die Prinzen der kaiserlichen Familie ihre Verantwortlichkeit an diesem großen Unglück haben. Durch Rath oder That wurde das Unheil angerichtet, und welches Unheil! In der Stunde der Gefahr that man Nichts, um sie zu beschwören; man hatte Frankreich Nichts zu geben, selbst nicht seine Aufopferung; und wenn die Ruhe zurückkehrt, so kommt man, um das Land in Verwirrung zu bringen, es durch seine Anwesenheit zu erregen, gegen seine Ruhe zu conspiriren, anstatt in der Abgeschiedenheit die Vergessenheit zu suchen. Dieses ist ein schuldvolles Benehmen und eine wirklich patriotische Regierung darf solches nicht dulden. Die Frau Prinzessin Clotilde hat sofort die Ermächtigung erhalten, in Frankreich zu wohnen. Sie spielt keine politische Rolle. Die Regierung hat nicht zu bedauern, was sie gethan. Der Prinz Napoleon hat im Gegentheil auf Corsica, wohin zu gehen man ihn ermächtigt hatte, die Rolle eines Aufrührers gespielt. Man durfte dieses nicht vergessen. Heute kommt er ohne Ermächtigung nach Frankreich zurück; eine Regierung müßte sehr schwach sein, um zu gestatten, daß man ihr auf solche Weise trotzt. Was die Frau Prinzessin Clotilde anbelangt, die auf Andere die von ihr eingeflößte Achtung und Sympathie nicht übertragen kann, so betreffen die gegen den Prinzen gegebenen Befehle dieselbe nicht, obgleich sie ebenfalls ohne Ermächtigung gekommen ist. Sie kann in Frankreich bleiben oder mit ihrem Manne abreisen, mit dem sie bis in die Nähe von Paris gekommen ist. Für den Prinzen Napoleon sind die Regierungsbefehle zwingend, und sie werden ausgeführt. Von der National-Versammlung beauftragt, über die Aufrechthaltung der Ruhe und des öffentlichen Friedens zu wachen, würde die Regierung gegen alle ihre Pflichten handeln, wenn sie vor der Kühnheit der Parteien schwach würde; dem wird aber nicht so sein, und sie wird ohne Zaudern und Schwäche gegen alle Unruhestifter handeln, wer sie auch sein und woher sie auch kommen mögen."

Von den liberalen **englischen** Blättern wird die Ausweisung des Prinzen Napoleon als ein entschiedener politischer Fehler der französischen Regierung betrachtet. Die „Times" hebt hervor, daß keine von den monarchischen Fractionen einen Schritt der Regierung günstig ansehen könne, welcher eben so gut später als Präcedenzfall gegen die Orleanisten oder Legitimisten dienen könnte. „Daily News" bemerkt, die Regierung des Herrn Thiers habe sich eine große Schwachheit zu Schulden kommen lassen und jeder vernünftige Freund Frankreichs und der Freiheit müsse mit Bedauern und Unruhe derartige Ausflüsse einer Politik der Furcht sehen. „Man sollte denken", heißt es im Weiteren, „daß, wenn eine Politik in Frankreich mehr als zu oft versucht worden ist und sich als unzureichend erwiesen hat, es diese greisenhafte, kindische Politik war. Die französische Regierung muß sich ein Herz fassen und über dergleichen Anfälle der Angst sich hinwegsetzen. Politische Freiheit ist denen nicht beschieden, welche nicht von ganzem Herzen an dieselbe glauben. Keine Verschwörung kann einem freien politischen System halb so viel schaden, als Mangel an Vertrauen zu der Macht der Freiheit." Auch der „Daily Telegraph" findet, daß eine Verfügung wie der Ausweisungsbefehl gegen den Prinzen, vom liberalen Standpunkte aus betrachtet, einen schlechten Eindruck macht. Im Uebrigen aber wäre es thöricht, wollte man in einem solchen Falle eine zu scharfe moralische Scheidelinie ziehen und an das revolutionäre Frankreich denselben Maßstab wie an das friedliebende England anlegen.

Auf einen sehr bemerkenswerthen Umschwung der Gesinnung in **Schweden** läßt ein Leitartikel der „Goeteborgs Handels- und Schifffahrts-Zeitung", welcher die Stellung der drei skandinavischen Reiche zu Deutschland, beziehungsweise die Frage erörtert, ob diese mit Frankreich oder Rußland oder mit Deutschland Eine Zukunft haben. Es werden hier zunächst zwei wesentliche Thatsachen festgehalten: „1) Die Fehler, welche die dänischen Fürsten in Schleswig begangen, wurden von dem dänischen Volke gutgeheißen; 2) die Deutschen waren und sind größtentheils in Folge dessen es sich nicht bewußt, daß Dänemark unrecht in Schleswig geschehen ist. Dieses sollte den Weg dazu bahnen, die Frage von einem andern Gesichtspunkte aus zu betrachten, und auf der Art und Weise, wie Dänemark hier handelt, beruht zum größten Theil für die nächste Zukunft das Verhältniß des Nordens zu Deutschland. Unsere Bestimmung führt uns in ihrer Entwickelung unwillkürlich zu dem Volke, mit welchem wir gemeinsames Blut und gemeinsame Kirche haben, von dem wir unsern Glauben sowohl zum ersten wie zweiten Mal erhielten und welches mit uns sowohl hinsichtlich der Denkweise wie der Abstammung verwandt ist. Ist es aber so, dann müßte Dänemarks Verhalten gegen Deutschland ein anderes werden, und der schleswigschen Frage wegen hätte Dänemark mit gutem Beispiele vorangehen müssen. Die „Signale" sind es, welche verändert werden müßten. Das Gerede, welches Deutschland jetzt von Dänemark hört, ist das Gerede des Hasses, des Volkshasses; daß dieses in Deutschland beachtet und begriffen wird, dafür habe ich zwanzig Beweise." Wie die obengenannte Zeitung andeutet, scheint der Verfasser des sehr beherzigenswerthen Artikels der Präsident des norwegischen Storthings (Sevrdrup) zu sein.

Ueber die jüngste revolutionäre Erhebung in **Spanien** liegen noch keine näheren Nachrichten vor. Wie es scheint, ist dem Insurrectionsversuche, der in Fareol gemacht wurde, nur geringe Bedeutung beizumessen. Auf ein Gelingen hätten die Aufständischen nur dann rechnen können, wenn sie sich der Theilnahme des Heeres in bedeutenderem Grade zu versichern gewußt hätten. Das ist aber eben nicht der Fall und bei dem bisherigen Mißlingen des Aufstandes erklärt es sich auch, daß keine der in den Cortes vertretenen politischen Parteien bisher etwas von der Sache hat wissen wollen.

Deutschland.

*** **Berlin**, 15. Octbr. [Die Züchtung von Brieftauben und die Kriegsbenützung des Luftballons. — Die Lehr- und Unterrichts-Anstalten der baierischen Armee.] In Benützung des Luftballons und der Brieftauben für das Nachrichtenwesen belagerter Festungen ist in Betreff der letzteren mit den Vorbereitungen hierzu bereits ein Anfang gemacht worden. Nach Mittheilungen aus Köln befindet sich in dem dortigen Festungs-Bahnhof ein Taubenschlag zur Züchtung wirklicher Brieftauben eingerichtet. Ein Flug solcher Tauben war bekanntlich Anfang d. J. dem Reichskanzler als Geschenk überwiesen und von diesem dem Staate zur Verfügung gestellt worden, und dürften diese Thiere wahrscheinlich den dann noch durch Ankauf vermehrten Stamm dieser neuen Kriegsboten geliefert haben. Die betreffende kaiserliche Verfügung ging übrigens dahin, zugleich in Köln, Straßburg und Metz derartige Taubenschläge anzulegen, und darf die gleichzeitige Ausführung dieser Ordre wohl auch in den beiden letztgenannten Festungen vorausgesetzt werden. Eine allgemeine Ausdehnung der gleichen Maßregel auf in Bestand behaltene Festungen steht zuversichtlich zu erwarten. In Betreff der Ergebnisse der bekanntlich einer aus Militärs und Fachgelehrten zusammengesetzten Commission übertragenen Ermittelungen über die militärische Verwendung des Luftballons sind zuverfichtliche Mittheilungen noch nicht erfolgt, die Benützung desselben kann indeß selbst für den Fall, daß die jetzt gleichzeitig von zwei Seiten beanspruchte Erfindung der Lenkbarkeit desselben sich nicht verwirklichen sollte, ebenfalls als hochwahrscheinlich angesehen werden. Die größere oder geringere Ausdehnung einer derartigen Anwendung würde natürlich von dem Ausfall der Versuche mit den erwähnten Erfindungen abhängig erscheinen. In dem Falle, daß es wirklich gelungen sein sollte, eine ausreichende Lenkbarkeit des Ballons zu erzielen, dürfte dessen Benützung auch für den Feldkrieg, und namentlich zu Recognoscirungszwecken sicher als unzweifelhaft angesehen werden, wogegen der wie bisher der zufälligen Windströmung anheimgegebene Ballon allerdings nur eine Benutzung etwa wie in Metz und Paris gestatten würde. Die Ausbildung einer genügenden Anzahl von Mannschaften zum Luftschifffahrtsdienst, oder vielleicht auch die Aufstellung einer besonderen, schon für den Frieden errichteten derartigen Abtheilung bedingt sich hierbei von selbst und steht die Ausführung der einen oder anderen Maßregel bei dem wirlichen Inslebentreten dieser neuen Kriegseinrichtung nahezu mit Bestimmtheit zu erwarten. — Nach der jüngst erfolgten Veröffentlichung der Specialausführung der im Verlauf dieses Jahres stattgehabten neuen Organisation der baierischen Armee besitzt diese gegenwärtig an Militär-Bildungs- und Unterrichts-Anstalten: eine Kriegs-Akademie, eine Artillerie- und Ingenieurschule, eine Kriegsschule, ein Kadettencorps, eine Equitations- und eine Schießschule, wozu in diesem Jahre noch ein Lehr-Bataillon hinzugetreten ist, über dessen Fortbestand indeß eine hierauf bezügliche Ordre noch nicht erlassen worden ist. Um sich in Betreff der Lehr- und Unterrichtsanstalten auf den Fuß der deuschen Armee zu setzen, fehlen danach in Baiern noch eine zweite Kriegs-, eine Unteroffizier-, eine Feuerwerksschule und eine Militär-Turn-Anstalt. Ob die Errichtung dieser noch fehlenden Institute beabsichtigt wird, findet sich nicht erwähnt, doch darf die Nöthigung dazu wohl als wahrscheinlich vorausgesetzt werden. Dagegen sind gegenüber den nur 13 Remonte-Depots der gesammtdeutschen Armee in Baiern vier solcher Anstalten vorhanden, und wird die Militär-Veterinärkunde, abweichend von der deutschen Armee, im baierischen Kriegsministerium durch einen eigenen Referenten, einen General-Stabs-Roßarzt mit Majors- resp. Oberstlieutenantsrang vertreten. Der gleicherweise diesem zugetheilte Chef des Militär-Medicinalwesens besitzt General-Majorsrang. Eine Zutheilung oder Ueberweisung baierischer Offiziere zu den höheren deutschen Militär-Bildungs-Anstalten scheint grundsätzlich ausgeschlossen zu sein, der Ausgleich des Bildungscursus hier und dort befindet sich hingegen verfassungsmäßig gewährleistet, und darf bei dem unbeschränkten Inspectionsrecht, welches dem Kaiser als

Bundesoberfeldherrn auch über die baierische Armee zusteht, die genaue Rücksichtnahme auf diese Bestimmung sicher auch erwartet werden.

□ **Berlin**, 14. Oct. [Die Ultramontanen zum Staatshaushaltsetat. — Regierungs- und Herrenhaustemperatur für die Kreisordnung. — Conferenz über die sociale Frage. — Fürst Bismarck und die Reichstagssession. — Herr von Keudell.] Von ultramontaner Seite wird mit einer gewissen herausfordernden Miene verkündet, daß die Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses in Finanz- und Steuerfragen eine so scharfe Opposition entwickeln wird, wie sie seit der Conflictszeit im Saale am Dönhofsplatze nicht vorgekommen. Die Etatberathung würde ihnen genug specielle Anlässe bieten, nicht blos der Finanzpolitik der Regierung entgegen zu treten, sondern auch auf Abstrich einer Reihe von Positionen zu dringen, zu welchen die Katholiken bisher eine neutrale Haltung einnahmen. Die Drohung ist ziemlich durchsichtig. Wenn die hiesigen Advocaten der Centrumsleute jedoch hoffnungsvoll hinzufügen, daß die betreffenden Anträge der Abg. Windthorst, Mallinckrodt &c. von der Fortschrittspartei unterstützt würden, so hören wir von den hier lebenden Mitgliedern dieser Fraction, daß sie nicht wüßten, auf welche Voraussetzungen die Schwarzen sich dabei stützen. Zwischen den beiden Parteien gäbe es keine Einigungspunkte, hingegen dürften die parlamentarischen Führer der Nationalliberalen mit mehr Zuversicht sagen, daß sich zwischen ihnen und der Fortschrittspartei die guten Beziehungen erhalten werden, welche in der letzten Session vielfach das Zusammengehen der beiden Fractionen ermöglicht. Es gilt dies namentlich von Finanzfragen. — Eingeweihte Politiker warnen die liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses vor der Illusion, daß sich die Majorität des Herrenhauses dem Entwurfe der Kreisordnung anschließen wird, wie er aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen. Auf Grund bester Informationen darf angedeutet werden, daß die Temperatur in maßgebender Sphäre nicht danach angethan ist, um die Mehrheit unserer Lords zu bestimmen, von der Verwerfung eines guten Theils der Amendements des Unterhauses abzustehen. Es wird angenommen, daß der Kreisordnungsentwurf vom oberen Ende der Leipziger Straße nicht blos einmal, sondern wahrscheinlich 2—3 mal nach dem Dönhofsplatze wandern wird. Ob somit der Wunsch der „Prov.-Corr." erfüllt und Zeit für die schließliche Vereinbarung der beiden Häuser übrig bleibt, das ist eben der fragliche Punkt. Hier lebende Pairs sagen geradezu, daß die Concessionen des Herrenhauses an die Regierung feststehen, daß diese sich damit einverstanden erklärt und dem Abgeordnetenhause überlassen wird, ob es seinerseits Compromisse annehmen will. Wird die Angelegenheit am Dönhofsplatze verschleppt, sagen die Lords, indem sie den Tisch umdrehen, so fällt das Nichtzustandekommen des Gesetzes auf das Haus der Gemeinen zurück. — Die diesseitigen Vorbereitungen zur Conferenz über die sociale Frage dürften im Augenblicke als geschlossen zu betrachten sein. Ohne Zweifel wurde der österreichischen Regierung darüber Mittheilung gemacht und die Einladungen dürften bereits erfolgt sein. Wie wir hören, ist dem Wiener Cabinet überlassen worden, den Termin für die Zusammenkunft der Delegirten in Berlin zu fixiren. — Fürst Bismarck wird verläßlichen Mittheilungen zufolge etwa um Neujahr in Berlin eintreffen. An den Landtagsarbeiten dürfte er sich schwerlich betheiligen, wohl aber die Bundesräthe zur Thätigkeit anspornen, um den in der letzten Session fühlbar hervorgetretenen Mangel ausreichender Bundesrathsvorlagen zu beseitigen. Auch können wir bestätigen, daß die Absicht des Reichskanzlers, die Session schon im Februar zu eröffnen, nicht aufgegeben ist, weil das Parlament in der vorgerückten Sommerszeit nicht gut zusammen zu halten ist. — Der bei der hohen Pforte neu ernannte deutsche Gesandte, Herr v. Keudell, geht morgen über Wien und Pest nach Konstantinopel. Gestern gaben ihm die Mitglieder des hiesigen Auswärtigen Amtes ein Diner. Die Combinationen, welche an den Amtsantritt des Herrn v. Keudell geknüpft wurden, sind bereits dementirt worden. Wir können hinzufügen, daß er selbst den Gesandtschaftsposten am goldenen Horn einzunehmen wünschte, weil derselbe mit mannigfachen socialen Annehmlichkeiten verknüpft ist und die angegriffene Gesundheit der Gemahlin des Gesandten (der Tochter des früheren Finanzministers von Patow) diesen klimatischen Wechsel erheischte.

[Die Grimm'sche Bibliothek.] Die „Spen. Z." schreibt: Nach dem Tode Jacob Grimms wurde seine und Wilhelm Grimms gemeinschaftliche Bibliothek vom Staate angekauft und der königlichen Universitätsbibliothek überwiesen. Jetzt stellt sich heraus, daß von diesen Büchern kostbare Exemplare, darunter Handexemplare der beiden Gelehrten, welche durch handschriftliche Einzeichnungen wahre Unica geworden sind, unter der Hand verkauft werden. So ist in der letzten Zeit von den Grimm'schen Erben, denen kein anderes Mittel gegen diesen Handel zu Gebote steht, aus den Händen eines Göttinger Antiquars Benecke's Deutsches Wörterbuch zurückgekauft worden, in dessen erstem Theile sich über sechzig handschriftliche Einzeichnungen Jacob Grimms finden. Es ist zu bedauern, daß ein Institut wie die Bibliothek der königlichen Universität, an der Jacob und Wilhelm Grimm einst gelehrt haben, so wenig Werth auf den Nachlaß zweier solcher Männer legt. In Göttingen oder Leipzig, oder an jeder anderen Universität Deutschlands würde dergleichen geradezu eine Unmöglichkeit gewesen sein. Die Frage ist erlaubt und nöthig, wer denn in Berlin für derartige Verkäufe öffentlichen Eigenthums verantwortlich sei.

Posen, 12. October. [Schulschwestern.] Wie der „Corr. Pozn." meldet, hat die hiesige Regierung den Schulschwestern in Fraustadt als Mitgliedern einer den Jesuiten verwandten Congregation befohlen, die Stadt zu verlassen, in der sie sich seit zwölf Jahren angesiedelt haben. Gegen diese Verfügung sollen einige katholische Einwohner Fraustadts protestirt haben.

Rawitsch, 11. October. [Der jüdische Religionsunterricht.] Seit dem Jahre 1855 ist der Rector der hiesigen israelitischen Stadtschule mit dem Religions-Unterricht an unserer Realschule 1. Ordnung betraut. Obgleich ihm höheren Orts im Einverständniß mit den städtischen Behörden ein Lehrzimmer für die Ertheilung dieses Unterrichts-Gegenstandes eingeräumt war und er aus dem vom Ministerium bestätigten Schuletat seine Besoldung erhielt, war ihm zeither dennoch nicht gestattet, weder an den Conferenzen Theil zu nehmen, noch die Censuren auszufüllen. Eine darauf bezügliche Vorstellung beim Provinzial-Schulcollegium in Posen wurde seiner Zeit deshalb unberücksichtigt gelassen, weil nach der damaligen Auffassung desselben „der jüdische Religions-Unterricht kein integrirender Bestandtheil der Realschule sei und nur so nebenher geduldet würde." Der gegenwärtige Herr Minister Dr. Falk ist jedoch anderer Ansicht, denn derselbe hat in diesen Tagen auf eine darauf gerichtete Vorstellung des Rectors Cohn letztere dem Provinzial-Schulcollegium mit der Erklärung zugeben lassen, „daß er es nur für angemessen halten kann, wenn der Rector Cohn in der Eigenschaft als jüdischer Religionslehrer an der Realschule bei Feststellung der Censuren der jüdischen Schüler dieser Anstalt zugezogen wird." Eben so wenig findet der Herr Minister etwas dagegen zu erinnern, daß der Rector Cohn die betreffenden Censuren an letzter Stelle mit dem Beifügen „jüdischer Religionslehrer" mit unterzeichnet. — Um diesen einfachen Weg zu erreichen, waren 17 Jahre erforderlich! (Nat. Z.)

Wiesbaden, 10. October. [Redemptoristen.] Eine an die hiesige königl. Regierung gerichtete Anfrage hat dieselbe, wie die „Rh. Z." meldet, zu der Aeußerung veranlaßt, daß es dem Sinne der von den Herren Ministern des Innern und der geistlichen Angelegenheiten zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 4. Juli cr., betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, ertheilten Instructionen entspreche, die Abhaltung von Missionen durch Angehörige des Ordens der Redemptoristen ferner nicht mehr zu gestatten. Hiernach sind sämmtliche Verwaltungs- und Polizeibehörden des Regierungsbezirks angewiesen worden, eintretenden Falles die Abhaltung von Missionen durch Angehörige dieses Ordens zu untersagen.

+ **Dresden**, 14. October. [Bischof Forwerk als Unterzeichner der Fuldaer Denkschrift. — Sächsische evangel. Kinder zur kathol. Erziehung nach Breslau geschickt. — Unsere Orthodoxen. — Die social-demokratische Presse.] Der katholische Landesbischof Forwerk, der Mitunterzeichner der Fuldaer bischöflichen Denkschrift, wird sich als Mitglied unserer Ersten Kammer wegen seiner verfassungswidrigen Handlung auch vor dem Landtag zu verantworten haben, denn insofern er die Jesuitenverbannung verdammt, verleugnet er ganz entschieden die Verfassung und handelt gegen den, derselben geleisteten Eid. Bischof Forwerk, eine behäbige, fast gemüthliche Persönlichkeit, wurde bisher seiner Milde wegen in einen gewissen Gegensatz zu unserer ultramontanen Hofgeistlichkeit gebracht, es scheint aber als wäre es dieser endlich gelungen, ihn vollkommen zu beherrschen. — Daß unsere ultramontanen Eiferer mit großer Kühnheit vorgehen, beweist u. A. auch ein Artikel der sonst sie mehr als nachsichtig beurtheilenden Professor Luthard'schen „Allgemeinen evangelisch-lutherischen Kirchenzeitung" mit der Anführung von Fällen unerhörter Proselytenmacherei im Gebiet des zum Katholicismus übergetretenen Grafen Schönburg-Wechselburg. Vier evangelische Kinder wurden von der bekehrungsüchtigen gräflichen Familie selbst gegen die Anordnung unseres Cultusministeriums nach Breslau in ein katholisches Stift zu ihrer weiteren Ausbildung geschickt. Es ist nicht möglich, daß der zum 28ten October einberufene Landtag stillschweigend über solche, den religiösen Frieden des Landes allseitig bedrohenden ultramontanen Uebergriffe hinwegsehe. — Leider können unsere lutherischen Orthodoxen ihr Wühlen gegen eine nur äußerst mäßig freisinnige kirchliche Richtung, wie sie unser derzeitiges Cultusministerium einhält, auch nicht lassen. Ein Pfarrer Lenk aus Siebenlehn wünscht einen Petitionssturm um Wiedereinführung des Religionseides der Geistlichen zu ihrem und des Volkes Heile und in Großenhain verlangte ein Gleichgesinnter vor Eröffnung der Berathungen der Diöcesan-Versammlung die Ausschließung der anwesenden Riesaer Kirchenvorstände und als die Mehrheit ihm nicht zugestimmt, verließ er mit der Minderheit die Versammlung. — In der socialdemokratischen Presse tritt ein bemerkenswerther Zweifel hervor. Dem „Volksstaat" in Leipzig, welcher unter Liebknecht'scher Redaction gewissermaßen die Führerschaft übernommen und den anderen Blättern die einzuschlagende Richtung angedeutet hatte, wurde in diesen Tagen von der „Chemnitzer Freien Presse" der Gehorsam gekündigt, als er zum Kampf auf Leben und Tod gegen den Berliner Hasenclever'schen „Neuen Socialdemokraten" aufforderte. Das Chemnitzer, jetzt von einem der ersten und tüchtigsten Schüler Lassalle's, dem früheren Schuhmacher Vahlteich redigirte Blatt, erklärt, nicht den Unversöhnlichen spielen zu wollen. — Die Reorganisation der Artillerie ruft auch verschiedene Veränderungen in der Formation dieser Waffe im 12. (sächsischen) Armeecorps hervor.

Baden, 13. October. [In der demokratischen Partei Mannheims] ist ein offener Bruch eingetreten, welcher für einen Zersetzungsproceß der ganzen Partei gelten kann und insofern auch in weiteren Kreisen Beachtung verdient. Der längst vorhandene Riß ist gelegentlich zweier Wahlen in den Gemeinderath offen zu Tage getreten. Die gemäßigteren Elemente der Partei, längst des Terrorismus des „vorgeschrittenen, gesinnungstüchtigen" demagogischen Theils und der Haltung der gehässig reichsfeindlichen „Neuen Bad. Landeszeitung" satt, haben sich bei jener Gelegenheit ermannt und die Vormundschaft von ein paar heißspornigen Ultras abgeworfen. Das Resultat ist eine eklatante Niederlage der demagogischen Fraction des „Grünen Hauses" bei den Gemeindewahlen (ihre Candidaten erhielten nur 330 Stimmen, die gegnerischen 1020). Damit hat die gemäßigte Partei im Gemeinderath das Uebergewicht erhalten, die Herrschaft der Ultras gebrochen, die eben nur in Mannheim eine Rolle spielen konnten, während sie überall sonst im Lande nur sporadisch vorkommen. Auch ist nun eine Annäherung der altdemokratischen Elemente an die nationale Partei ermöglicht und bei diesem Anlasse schon eingeleitet. In Verbindung mit diesen Vorgängen wird auch der Sprechsaal der Ultras, die „N. Bad. Landesztg.", eine Wandlung erfahren, indem ihr Redacteur, Dr. Jos. Stern, der Umkehr zu einer gemäßigteren Haltung, die ihm vom Verwaltungsrathe zur Pflicht gemacht wurde, seine Entlassung vorzog, die angenommen worden ist. (Nat.-Z.)

Oesterreich.

Pest, 14. October. [Zu der gestrigen Hoftafel] waren 30 österreichische und 30 ungarische Delegirte geladen, darunter Herbst, Giskra, Greuter, Kotz, Poklukar, Baron Sennyey, ferner Andrassy, Kuhn, Holzgethan, beide Brüder Auersperg und Lasser. Andrassy und Karl Auersperg saßen zu beiden Seiten des Kaisers, der fast die ganze Zeit mit beiden conversirte. Längere Zeit unterhielt sich der

---

Stadt-Theater.

[Montag, den 14. October 1872.] Vor einem reich besetzten Hause ging Rossini's komische Oper: „Der Barbier von Sevilla" in Scene. Frl. Epstein sang die Partie der Rosine, wohl ohne die hergebrachten Verzierungen, aber doch in sehr wirksamer Weise. Heut, wo sie auf der Bühne heimischer geworden zu sein schien, verstärkte sich noch der günstige Eindruck, den ihr erstes Auftreten bereits gemacht hatte. Sie verstand es, ihre schöne, kräftige Altstimme trefflich zur Geltung zu bringen und namentlich zeigte die eingelegte Arie aus „Semiramis", was die junge Künstlerin zu bieten vermag. Gelingt es ihr, das Spiel noch zu vervollkommnen, so wird sie sich bald die Gunst der Breslauer dauernd erworben haben. Herrn Robinson bot der „Figaro" Gelegenheit, durch seine herrlichen Stimmmittel die Anwesenden von neuem zu entzücken und zu reichlichem Beifall zu zwingen. Die Einlage im zweiten Acte „Tarantella von Rossini" steigerte den Beifall zu einer Höhe, die ihn bewog, am Ende der Vorstellung die laut werdenden Wünsche des Publikums noch einmal durch seinen Gesang zu befriedigen. Sein Spiel war, wie immer, der Rolle vollkommen angemessen. Herr Vary war als Graf Almaviva befriedigend und wußte wiederholt Beifall zu erringen. Die Leistungen unsres alten Prawit sind bekannt; sein Doctor Bartolo war in Gesang, wie in Spiel höchst wirksam, wenn auch mitunter etwas allzu drastisch gehalten. Auch der Basilio des Herrn Miller ließ nichts zu wünschen übrig; Frl. Weber-Kukula erfreute sich als Marzelline gleichfalls lebhaften Beifalls. Das Publikum begleitete die Vorstellung mit wachsendem Wohlwollen, das sich den Darstellern gegenüber in dem häufigen Applause leicht zu erkennen gab. — Die an die Oper sich anschließenden Leistungen des Ballets wurden höchst beifällig aufgenommen und es verdienen sowohl Herr Balletmeister Polletin für sein künstlerisches Arrangement, als auch die Damen H. und E. Mentzel, sowie C. und E. Umlauf für die graciöse und geschmackvolle Art und Weise, mit der sie ihre Aufgaben lösten, volle Anerkennung. —n.

Durch Kohlendunst.

Eine zweitägige Geschichte von Ernst Schubert.

Wer jemals längere Zeit in der guten Stadt Breslau geweilt, der weiß, was dort die Nacht vom letzten April zum 1. Mai zu bedeuten hat; nicht für den Philister in Schlafrock und Pantoffeln, — dieser geht, wie überall so auch dort nach zehn Uhr still zu Bett, — wohl aber für das junge Volk, das sich zu derselben Zeit, da hoch auf dem Brocken die Hexen ihren tollen Reigen schlingen, zu anderem fröhlicherem Tanze rüstet. Sobald die ersten Schläge der Mitternachtstunde von den Kirchthürmen herniederdröhnen, öffnen sich die Thüren vieler, vieler Keller, und Schaaren junger Männer strömen auf die Straßen, Mützen und Hüte schwenkend, aus großen Hörnern einander zutrinkend und alle dasselbe Lied singend:

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!

Das sind die Herren Studenten, die also nach althergebrachter Sitte den Anfang des Wonnemonats feiern. Die Häuflein lustiger Musensöhne, die sonst manchmal recht heftig aufeinander platzen, ziehen heute friedlich aneinander vorüber; denn heute ist „comment suspendu", heute denkt man nicht an „pauken" oder gar „holzen".

Fast alle Schaaren schlagen den gleichen Weg ein, hinaus vor das Thor auf den Weidendamm und nach dem Dörflein Morgenau. Das ist ein gar lustiges Dorf: so viel Häuser so viel Kneipen mit so und so viel hübschen Breslauerinnen, die heute die Nacht durchtanzen wollen. Zwar hat manches der Mädchen seinen Schatz, und mit dem ist schlecht Kirschenpflücken; aber gar viele haben auch noch keinen Liebsten, und diese lassen sich gerne einmal von einem fidelen Studenten herumschwenken. Freilich wissen sie, daß es bei dem Bruder Studio nichts wird mit dem Heirathen; indessen — „ein braver Bursch', eine schöne Maid, wo die sich treffen allezeit, da soll ein Küßchen in Ehren ihnen kein Narr verwehren." Das sagt derselbe Dichter, welcher das prächtige Mailied gemacht, und der Mann hat Recht. — —

Es war in der Mainacht des Jahres 18**, da zog wieder einmal eine Schaar Studenten den Weidendamm entlang gen Morgenau. Einige Schritte hinter dem großen Haufen gingen zwei junge Männer, welche an dem tollen Lärmen der andern nicht theilnahmen, sondern ein ernsthaftes Gespräch pflogen.

„Ich weiß gar nicht, was Du seit einiger Zeit hast, Unke", sagte der Eine, eine große, fast zu schlank aufgewachsene Gestalt, welche ihm seinerzeit bei der Fuchstaufe den Namen „Latte" eingebracht hatte. „Du bist schweigsam geworden, gehst einsam spazieren, issest wenig und trinkst viel, — lauter Zeichen ausbrechender Verliebtheit. Ich glaube wahrhaftig, die blonde Jenny im Goldenen Scepter hat Dir's angethan."

„Du weißt, Latte, daß ich, seit ich beim Professor Lepus Assistent geworden und also ein Mann in Amt und Würden bin, mich von dem ungeregelten Treiben der Jugend losgesagt habe. Außerdem bin ich seit zehn Jahrtausenden nicht im Goldenen Scepter gewesen."

„Na, dann ist's die dicke Anna im Gelben Löwen"

„Auch die nicht, beste Latte. Es ist überhaupt keine von diesen gewöhnlichen Dirnen."

„Aha! Also doch überhaupt eine! Höre mal, Du bist ein alter heimtückischer Heuchler, mit solchen Dingen hinter dem Berg zu halten. Ich habe nie ein Geheimniß von Dir gehabt; ich habe Dir die Adresse des krummen Levy gegeben, der bloß 100 Procent nimmt, gerade halb so viel wie die anderen Banditen; ich habe Dir verrathen, wo man zu Zeiten der Noth für 3 Gr. zu Mittag speisen kann; ich habe Dir die Geschichte von meinen 3 unglücklichen Lieben erzählt, — und Du willst hier verliebt sein, ohne daß ich weiß, wie und warum?! Wie heißt sie? wer ist sie? wo wohnt sie?"

„Scherze nicht, alter Spaßvogel, die Geschichte ist sehr ernst. Ich will sie Dir erzählen, und Du sollst Dich fürder nicht über Unaufrichtigkeit beklagen. Du besinnst Dich noch auf den Commers, den wir im vorigen Jahre auf der Gröditzburg bei Haynau feierten?"

„Ob ich mich besinne! 22 Seidel hab' ich getrunken, eine Leistung, die ich früher nie fertig gebracht."

„Nun, so wirst Du Dich auch noch erinnern, wie ich mich im Städtchen verspätete und, während Ihr alle zu Wagen weit voraus waret, allein zu Fuß nachklappern mußte."

„Ja, Du fandest doch noch Gelegenheit, und so viel mir vorschwebt, eine sehr schöne Gelegenheit, über welcher ein gewisses geheimnißvolles Dunkel ruht."

„Das eben ist der Anfang des Dramas. Ich mochte etwa eine halbe Stunde verdrossen zugeschritten sein, und der verdammte Berg wollte immer noch nicht näher kommen, da hörte ich hinter mir einen Wagen daherrollen. Halt, dacht' ich, das kommt Dir recht. Es war ein hübsches Wägelchen, nur von 2 Personen besetzt, einem älteren Herrn, welcher selbst kutschirte, und auf dem hinterem Sitze eine junge Dame. Ich wollte gerade mit der unverschämten Bitte, mich mitzunehmen, herausrücken, da rief schon der Herr: „„Hoho, Bruder Studio, hat man sich verspätet? Wir wollen auch hinauf, uns den Scherz mit anzusehen. Steigen Sie nur schnell herein!"" Dabei deutete er auf den Platz neben sich, aber schlau, wie ich bin, hüpfte ich auf den hinteren Sitz an die Seite der Dame. Der alte Herr ließ es ruhig geschehen und drohte mir nur lachend mit dem Finger. Bald hatte sich ein munteres Gespräch zwischen uns entsponnen, und ich erfuhr, daß sie Vater und Tochter, beide aus Breslau und nach Haynau gefahren seien, um, gleich vielen anderen Breslauern, sich den Commers mit anzusehen. Wer sie eigentlich waren, sagten sie nicht, und auch mich fragten sie nicht nach meinem Namen. Bald wurde der Weg steiler, und der alte Herr mußte sorgfältiger auf die Pferde achten; er betheiligte sich nicht mehr an dem Gespräch, das ich nur noch mit Käthchen — so hatte sie der Vater genannt — weiter führte. Was nun weiter folgte, zu erklären, vermag ich nicht. Ich weiß nur, daß ich, bezaubert von der wunderbaren Frühlingsnacht und nicht minder von der edlen Schönheit des Mädchens, mich in eigenthümlich bewegter Stimmung befand. Der Mond goß sein falbes Licht über den dunklen Wald, und die schmale Landstraße, die Rehe, aufgestört durch das Rollen des Wagens, streckten neugierig ihre Köpfe aus dem Dickicht hervor, und von dem Gemäuer der Burgruinen zuckten die Raketen feurig hinein in den wolkenlosen Himmel. Wie war es geschehen, daß unser Gespräch auf einmal ins Stocken gerathen, daß ich ihre beiden Hände in den meinen hielt? Ich sah ihr stumm in das vom Mondlicht verklärte Antlitz, und sie schlug das Auge nicht nieder. „Ei, ei, die Herrschaften sind wohl eingeschlafen?" schreckte mich die Stimme des Vaters auf. Mit erzwungener Lustigkeit suchte ich den Vorwurf zu widerlegen; aber es wollte mit dem Humor nicht recht gehen. Glücklicherweise hatten wir bald die Burg erreicht, und lauter Jubel empfing die späten Ankömmlinge. An der Tafel nahm ich natürlich neben meinen neuen Freunden Platz und gab mir alle mög-

Kaiser namentlich mit Sennyey; auch Greuter und Poklukar wurden angesprochen. Gegenüber Kotz wurde vom Kaiser anerkennend hervorgehoben, daß er der einzige Delegirte aus Böhmen war, der für die Regierung stimmte. Die Polen waren in der Nationaltracht und Monsignore Greuter in der päpstlichen Hausprälatentracht erschienen.

Pest, 14. October. [Heute beginnen die ersten Verhandlungen in der Bankfrage.] Um 9 Uhr Vorm. findet im Ofener Minister-Präsidium eine Conferenz statt, welcher Andrassy, Lonyay, Auersperg, Lasser, Pretis, Wodianer, Pipitz beiwohnen. Der gestrige Ministerrath in derselben Angelegenheit dauerte drei Stunden; anfangs präsidirte der Kaiser, später Andrassy. Nach dem Ministerrathe äußerte Kerkapolyi, daß er nunmehr zu einem befriedigenden Ausgleiche mit der Nationalbank begründete Hoffnung habe, obgleich noch viele Schwierigkeiten vorhanden seien. Minister Lasser wird wahrscheinlich heute abreisen; Auersperg und Pretis bleiben, wenn die Unterhandlungen ernste Aussichten bieten, auch noch morgen hier.

Italien.

Rom, 9. Oct. [Zur Klosterfrage] schreibt man der „K. Z.“: Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß sich das Ministerium entschlossen hat, dem Lande einen äußerst nachtheiligen Wechsel in der Leitung der noch höchst unvollständig geordneten Administration zu ersparen und der öffentlichen Meinung in der Klosterfrage Zugeständnisse zu machen. Der Ministerpräsident Lanza, welchen sein allgemein anerkannter rechtschaffener Charakter auf den Präsidentenstuhl gehoben und durch alle Krisen daselbst festgehalten hat, wird, wie es heißt, seinen Schwächen gegen den Vatican und dessen mönchische Hülfstruppen entsagen, um sich seinen Collegen und namentlich Sella zu nähern, welche den gordischen Knoten der internationalen Klosterangelegenheit endlich zerhauen wollen. Dem Cultusminister de Falco ist es wohl noch nicht gelungen, einen annehmbaren Gesetzvorschlag vorzulegen, obgleich er bereits zwei Entwürfe ausgearbeitet hat, allein sobald man über die Wesenheit einig ist, wird sich schon der passende Ausdruck finden. Von einem Ministerwechsel wird erst dann die Rede sein, wenn der über die Unterdrückung der religiösen Körperschaften in Rom und dessen Provinz ausgearbeitete Gesetzvorschlag in dem wahrscheinlich während der ersten Hälfte Novembers einberufenen Parlamente durchfallen sollte. Die officiösen Oeffentlichkeitsorgane des Ministeriums beginnen bereits ihre Sprache zu ändern und statt von einer bevorstehenden Umwandlung der Güter der religiösen Körperschaften, von der Auflösung der geistlichen Orden zu sprechen und die öffentliche Meinung auf die Natur und Tragweite dieser Maßregel aufmerksam zu machen. So weit es nun möglich ist, diese verworrene Frage zu klären, scheinen folgende Gesichtspunkte als die wesentlichsten. Die religiösen Körperschaften werden vom Staate nicht länger als moralische Körper anerkannt und besitzen als solche keine Rechtsansprüche mehr. Niemand kann Staatsbürger verhindern, in besonderen Gebäuden in Gesellschaft zu leben, allein nur unter dem freien Zutritte der Behörden und unter Befolgung der polizeilichen Vorschriften. Die gegenwärtigen Klostergebäude und der Grundbesitz sowie andere Renten der Klöster fallen dem Staate anheim, welcher dieselben veräußert und deren Erlös in Staatsrenten anlegt. Den gegenwärtigen Mitgliedern der geistlichen Orden wird eine Rente auf Lebenszeit angewiesen. Nun stellt sich heraus, daß der wahrscheinliche Erlös, welcher dem Staate aus der Veräußerung sämmtlicher Güter der todten Hand zufließen wird, gegenwärtig gerade nur genügen wird, um die zahlreichen Klosterinsassen mit einer lebenslänglichen Rente von Einer Lira täglich zu versorgen. Dem Staate fließt somit in finanzieller Hinsicht zur Stunde kein Vortheil zu, wohl aber stufenweise mit dem Aussterben der gegenwärtigen Ordensmitglieder. Jedoch sind die Hindernisse, welche der ökonomischen Entwickelung Roms aus dem Wege geräumt werden, allsogleich von der größten Bedeutung und von namhaftem indirecten Vortheile für den Staat. So weit zu gehen, scheint man im Ministerium entschlossen. Allein nun kommen ferner die Generalate aller religiösen Orden, welche in Rom ihre Häuser besitzen, und von welchen der Papst behauptet, daß sie ihm zur Ausübung seines geistlichen Amtes unentbehrlich seien. Wird man für dieselben eine Ausnahme machen oder nicht, das ist nun die Frage, über deren Beantwortung das Ministerium durchaus nicht einig ist. Fällt man den Wald, um ein Feld urbar zu machen, so müssen auch die Wurzeln heraus, meinen die Einen und weisen die Generalate an, in dem 11,000 Räume enthaltenden Vatican und in dem gänzlich leerstehenden Palast von San Giovanni in Laterano ein für den Papst um so vortheilhafteres Unterkommen zu finden, als der Papst deren Generale in unmittelbarer Nähe und ihre Leitung so wie ihren Beistand um so wirksamer zur Verfügung hätte. Die Anderen möchten für die Generalate eine Ausnahme machen und denselben in ihren gegenwärtigen klösterlichen Einfriedungen einige Zimmer belassen, obgleich die anderen Räume der Klöster zu ganz verschiedenen Zwecken benutzt werden müßten. Was ferner die Klöster anbelangt, die fremden Nationen angehören und unter dem Schutze der verschiedenen katholischen Botschaften stehen, so würden sich ihre gegenwärtigen Insassen bequemen müssen, in deren resp. Heimath abzureisen. Man behauptet nun, daß man im Vatican abwarte, welches Schicksal das Gesetz über die Auflösung der religiösen Korperschaften im Parlamente haben werde und in welchem der oben angeführten Plane dasselbe zu Stande kommt, um sich über das fernere Bleiben des Papstes in Rom zu entscheiden. Die französische Botschaft thut ihr Möglichstes, um sich einerseits dem bevorstehenden Gesetze entgegenzustemmen und andererseits dem Papste Schutz zuzusichern. Herr Fournier muß allsogleich nach Rom zurückkehren. Allein, soweit ich die gegenwärtigen Verhältnisse im Vatican kenne, glaube ich versichern zu können, daß Pius IX., wenn auch das Gesetz gegen die Klöster im strengsten Sinne durchgeführt wird, den Vatican nicht mehr verlassen wird.

[Zahlung an den Papst.] Der Präsident des Ministerraths hat dieser Tage dem Cardinal Antonelli nach Artikel 4 des Garantiegesetzes eine Anweisung im Betrage von 3,225,000 Lire auf den italienischen Staatsschatz zugeschickt, mit der Bitte, ihm den Empfang anzuzeigen. Man weiß nicht, was der Cardinal darauf geantwortet hat.

[Diplomatisches.] Der bevollmächtigte Gesandte von Oesterreich-Ungarn, Graf Wimpffen, wird zwischen dem 20. und 25. dieses Monats in Rom erwartet und wird seine Wohnung im Palaste des Herzogs Massimo am Platze Ara Coeli aufschlagen. Ueber die Rückkehr des Baron Kübeck weiß man noch nichts Genaues, weil sie von seinem Gesundheitszustande abhängt, der sehr unsicher ist.

[Seligsprechungen.] Pius IX. hat in der Audienz vom 5. Septbr. die Seligsprechung der am 31. Januar 1836 in Neapel verstorbenen Maria Christina von Savoyen, Königin beider Sicilien, bestätigt. Am 28. Septbr. wurden in der Congregation für heilige Gebräuche die Seligsprechung des schweizer Helden Nikolaus von der Flüe, des französischen Pfarres Jean Baptiste Marie Vianney von Ars und des römischen Papstes Eugen III., berühmten Schülers des heiligen Bernhard, dem er sein Buch De Consideratione gewidmet, vom Cardinal-Vicar vorgeschlagen und am 3. October vom Papste bestätigt.

[Eisenbahn-Einnahmen.] Nach den vom Ministerium der Staatsarbeiten veröffentlichten statistischen Nachweisen über italienische Eisenbahn-Einnahmen betragen dieselben vom 1. Januar bis 1. September 1872 66,298,292 Lire, vom 1. Januar bis 1. September 1871 57,823,611 Lire, demnach 8,474,681 Lire mehr in den ersten acht Monaten des laufenden, als in den des vergangenen Jahres.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Octbr. [Ueber die Ausweisung des Prinzen Napoleon] bringt der „Gaulois“ folgenden Bericht: „Am letzten Mittwoch kamen der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde von Prangins (ihrem Landgute bei Genf) über Pontarlier nach Frankreich. Ihre französischen Pässe waren in vollständiger Ordnung. Ihre Absicht war, ihre Kinder in einer französischen Unterrichts-Anstalt unterzubringen. Als Ihre Hoheiten über die Grenze gingen, hatte der Telegraph die Regierung bereits davon in Kenntniß gesetzt und Polizei-Agenten stiegen in den nämlichen Zug. Man glaubte, daß sie nach Paris reisten. Als der Prinz und die Prinzessin in Montereau ankamen, um sich von dort nach dem Schloß Millemont zu Maurice Richard zu begeben, verließen sie den Zug. Die Polizei verlor ihre Spur, und während der Prinz und die Prinzessin in dem Wartesaale ruhig des Zuges nach Melun harrten, durchsuchten die Agenten alle Hotels von Montereau. So konnten die prinzlichen Personen ungestört nach Millemont gelangen, während sich das Gerücht verbreitete, sie seien auf das Schloß Cercey zu Rouher gegangen. In Millemont fand sie die Polizei in der Person des Herrn Patinot, Cabinets-Chefs des Polizei-Präfecten, wieder und gab denselben von folgendem Document Kenntniß:

Ministerium des Innern. Cabinet des Unter-Staatssecretärs. Wir, Minister des Innern, nach den Befehlen des Präsidenten der Republik; nach der Berathung des Ministerrathes; in Erwägung, daß der Prinz Napoleon Bonaparte nach Frankreich zurückgekehrt ist, ohne die Ermächtigung der Regierung erlangt zu haben, und er sich an der Grenze mit einem Paß einstellte, der ihm nur für einen bestimmten Zweck zugestellt worden war; verordnen: Art. 1. Der Prinz Napoleon wird sofort an die Grenze zurückgeführt. Art. 2. Herr Patinot, Cabinetschef des Polizei-Präfecten, wird mit der Notification der gegenwärtigen Verordnung betraut und hat ihre Ausführung sicher zu stellen. Art. 3. Die Civil- und Militärbehörden werden aufgefordert, ihren Beistand für die Ausführung des gegenwärtigen Decrets zu gewähren. Der Minister des Innern. Für den Minister des Innern, der Unter-Staatssecretär Calmon.

Der Prinz Napoleon antwortete, daß kein Gesetz zu einer solchen Maßregel ermächtige; daß er gegen kein Gesetz gehandelt, als er nach Frankreich gekommen, daß er nichts verbrochen habe und daß er nur der Gewalt nachgeben werde. Die Prinzessin Clotilde protestirte gleichfalls. Herr Rouher, der mit Frau Rouher und einigen Freunden gekommen war, um dem prinzlichen Ehepaare aufzuwarten, machte Herrn Patinot darauf aufmerksam, daß in einem sich im Belagerungszustande befindenden Departement er kein Recht habe, eine solche Mission zu erfüllen. Herr Patinot schenkte dieser Bemerkung Gehör und ging weg, um an seine Regierung zu berichten. Er nahm zugleich den Protest des Prinzen Napoleon mit sich. Der Prinz hatte einen Paß, der ihm am 15. October 1871 vom französischen General-Consul in Genf ausgestellt worden war. Der Paß der Prinzessin Clotilde war von der französischen Gesandtschaft in Brüssel ausgefertigt worden und trug das Datum vom 14. December 1871. Um 7 Uhr Abends kam der Pariser Polizei-Commissar Clement, in Begleitung von Gendarmen, an das Thor des Parkes des Schlosses von Maurice Richard und verlangte, daß man dasselbe öffne, damit der Befehl des Ministers ausgeführt werden könne. Der Prinz machte aber darauf aufmerksam, daß nach Anbruch der Nacht, dem Gesetz über den Belagerungsstand zufolge, ohne die Ermächtigung der Militärbehörde keine Verhaftung stattfinden könne, worauf sich Clement wieder hinwegbegab.“

So der „Gaulois.“ Ueber die gestern erfolgte Abreise des Prinzen berichtet ein anderes bonapartistisches Blatt, der „Ordre“, wie folgt: „Heute Morgen um 10½ Uhr stellte sich im Salon von Maurice Richard ein Polizei-Commissar, welchen der Cabinetschef des Polizei-Präfecten und zwei Gensdarmen, — die letzteren stellten sich zu beiden Seiten der Thür des Salons auf, — begleiteten. In dem Salon befanden sich, außer dem Prinzen und der Prinzessin, Herr und Frau Richard, Frau und Fräulein Rouher, Charles Abbatucci, Deputirter, Duqué de la Fauconnerie, Gery Graf Primoli, Brunet, früher Ehrenritter der Prinzessin Clotilde, Adelon, ehemaliger Cabinetschef von Emil Ollivier, und viele andere Personen. Der Commissar notificirte dem Prinzen den Ausweisungsbefehl, worauf dieser erklärte, daß er demselben nicht gehorchen werde, da er ihn für vollständig ungesetzlich halte. Der Commissar zeigte hierauf einen Verhaftsbefehl vor, worauf der Prinz verlangte, vor einen Civil- oder Militärrichter geführt zu werden, was aber verweigert wurde. Der Polizei-Commissar ließ nun die Gensdarmen kommen und den Prinzen verhaften. Einige Augenblicke später stiegen der Prinz und die Prinzessin in einen von Gensdarmen escortirten Wagen. Die Leute, welche sich auf der Straße befanden, grüßten den Prinzen und die Prinzessin.“ — Wie der „Soir“ versicherte, wußte der Präsident der Republik, als er den Ausweisungs-Befehl gegen den Prinzen Napoleon ausstellen ließ, nicht, daß die Prinzessin Clotilde sich in dessen Gesellschaft befand. Als er dieses erfuhr, bat er den Militär-Attaché bei dem hiesigen italienischen Gesandten, Herrn Vimercati, der ein Freund des Prinzen ist, sich zu demselben zu begeben, um ihn zu bestimmen, der Prinzessin selber den Scandal einer gewaltsamen Ausweisung zu ersparen. Vimercati verstand sich auch dazu, aber der Prinz blieb dabei, daß er in Gesellschaft seiner Frau mit Gensdarmen an die Grenze geschafft werde. Maurice Richard begleitete den Prinzen bis an die Grenze; Rouher wollte auch mitgehen, der Prinz lehnte es aber ab. Einige militärische Vorsichts-

---

liche Mühe, mich von meiner besten Seite zu zeigen; aber mit der frohen Laune meines Mädchens war es vorüber. Wohl versuchte ich einmal, unter dem Tische ihre Hand zu erhaschen; aber sie wehrte mit ernstem Kopfschütteln ab.

„Die Philister und mit ihnen auch mein alter Herr nebst seiner Tochter drückten sich, während wir beim Gelage sitzen blieben. Gern wäre ich mit ihnen gegangen; aber das hätte ein schönes Aufsehen erregt. So begnügte ich mich denn mit einem freundlichen Abschied, und hier geschah denn das Schreckliche. Meiner Schönen reichte ich die Hand und flüsterte ihr zu: „„Auf Wiedersehen in Breslau!““ und sie nickte erröthend mit dem Köpfchen. Der Alte hatte die Worte gehört und rief: „„Ja wohl, Bruder Studio, besuchen Sie uns einmal in Breslau! Ich bin der Inhaber der Firma Schüler und Compagnie. Aber mit wem haben wir die Ehre gehabt?““ Ich dachte, ich sollte zu Stein werden. Dieser joviale alte Herr mit der schönsten Tochter von der Welt mein schlimmster, hartnäckigster Gläubiger und ich sollte ihm meinen Namen nennen! „„Ich, ich heiße Müller,““ stotterte ich und machte, daß ich davonkam.“

„Aber wie bist Du denn bei Schüler und Compagnie in die Kreide gerathen? Macht der alte Biedermann auch Wuchergeschäfte?“

„Gott bewahre! Die Geschichte rührt noch von meiner alten Tante her! Die Alte war wohlhabend, und wenn ich als Student weit über meine bescheidenen Mittel hinaus lebte, so geschah es, weil ich ihr nächster Erbe war. Ich stand mit ihr auf gutem Fuße, und oft genug hatte sie geprahlt, wie sehr ich ihr Wohlwollen noch nach ihrem Tode kennen lernen würde. Da lebte ich denn drauf los, contrahirte überall Pümper und kleidete mich ein paar Jahre lang in die Stoffe von Schüler und Compagnie. Ich kannte dort einen Commis von der Schule her, und dieser verschaffte mir als „reichem Erben“ Credit, ja noch mehr, entnahm selbst auf meinen Namen Waaren. Ich ließ das ruhig geschehen, — konnte es mir doch später nicht auf die paar Thaler ankommen. Die Alte starb, und ich erbte — ihre ganze Bibliothek von Erbauungsschriften, während ihr wirkliches Vermögen den Pfaffen und frommen Stiftungen zufiel. Das war aber nicht das Schlimmste. Kurz vorher schon war jener Commis wegen Unterschleifes mit Schimpf und Schande weggejagt worden, und da ich nun auf wiederholtes Treten in einem höflichen Briefe meine Lage auseinandersetzte, erhielt ich eine grobe Epistel zurück etwa des Inhalts: die ganze Geschichte scheine zwischen mir und dem Commis abgekartet gewesen zu sein, und wenn ich nicht sofort berappte, so u. s. w. Ich ging selbst zu Schüler und Compagnie, aber man wies mir die Thür, ohne daß ich den Chef des Hauses zu sehen bekam, den ich überhaupt zuerst in jenem schrecklichen Momente erblickte. Unaufhörlich wurde ich nun gemahnt und maltraitirt.

Glücklicherweise hatte ich inzwischen mein Staatsexamen gemacht, so daß man mir von Universitäts wegen nichts anhaben konnte. Wovon sollte ich aber zahlen? Was ich als junger Arzt verdiene, reicht kaum zum Leben für mich selbst. Ich schrieb abermals an meinen Gläubiger und bot eine bescheidene Summe als Abschlagszahlung an. Der gute Mann schien das als Hohn aufzufassen; denn die Antwort war, daß er mich verklagte. Ich wurde verurtheilt und executirt, d. h. so viel sich eben bei mir executiren ließ. Die Execution ist sogar mehrmals vollstreckt worden, und die ersten paar Male gab sich der Beamte die Mühe, die Erbauungsschriften meiner unseligen Tante wegzuschleppen. Es fand sich jedoch kein Liebhaber, und ich ließ sie durch einen Dritten jedesmal für eine geringe Summe zurückkaufen. Du hast ja noch heute immer Dein Gaudium an dem Kram, der mir als Warnung vor allzu sanguinischen Hoffnungen von Werth ist.

Seit Kurzem hat nun mein Peiniger eine neue Methode erfunden: alle Sonntage schickt er mir einen Commis auf den Hals, der mir die Rechnung präsentirt und herumschnüffelt, ob sich nicht Gegenstände bei mir vorfinden, die es lohnte zu executiren. Er hat, Gott sei Dank oder vielmehr leider keinen Erfolg bei seiner Arbeit.“

„Weißt Du, den schaff' ich Dir vom Halse!“

„Was wäre mir damit geholfen? Mich drücken noch andere Sorgen!“ Dabei seufzte unser unglückliche Freund aus tiefster Brust auf.

Doch es ist Zeit, daß wir den Leser näher mit ihm bekannt machen.

Die „Latte“, welche im gewöhnlichen Leben Hartwig hieß, hatte ihn „Unke“ genannt, doch war das natürlich nur der Kneipnamen, und eigentlich nannte sich der verfolgte Schuldner Johann Georg Hermsdorf, und auf seiner Visitenkarte stand daneben: „Dr. med., prakt. Arzt.“

Sein Exterieur zu beschreiben, wollen wir unterlassen; dasselbe würde nur die Leserinnen interessiren, und diese mögen ihn sich, je nach Geschmack, schlank oder gedrungen, blond oder brünett vorstellen. Auf den Verlauf unserer Geschichte hat das keinen Einfluß; dafür genügt unsere Versicherung, daß er im Ganzen ein „stattlicher Kerl“ ist.

„Mich drücken noch andere Sorgen!“ seufzte Hermsdorf melancholisch, und Hartwig wollte sich eben des Näheren nach diesen erkundigen, als ein gewaltiger Lärm von Seiten der vorausgeschrittenen Commilitonen seine Absicht vereitelte. Die beiden Freunde beschleunigten ihre Schritte und standen bald gleich den Anderen an einer Lichtung des Gehölzes, von welcher aus man sehen konnte, wie die ersten Strahlen der Morgenröthe am Horizont emporflammten. Hartwig bekam, wie die Anderen sagten, „seinen Anfall“, sprang auf einen Baumstumpf und hielt von dort eine feurige Anrede an die „Morgenröthe, die schöngelockte, homerbesungene!“

Leider jedoch wurde er bald von einem derben Puff, der ihn von seiner Kanzel herabwarf, unterbrochen, und der fröhliche Schwarm wälzte sich hinunter in das Dörfchen. Musik, Lachen und Gesang schallten ihm aus jedem Hause entgegen, und in dem ersten besten quartirten sich die muntern Burschen ein. Bald war ein Jeder auf eigene Hand beschäftigt; die Einen schwenkten lustig mit hübschen Mädchen, die Andern senkten sich in des Kruges unergründliche Tiefe, und das Lied vom Mai, der da gekommen, konnte man schier zum Ueberdruß hören.

Nur Hartwig und sein Intimus hielten sich abseits, und mit Hilfe einiger Krüglein kam's denn auch heraus, welch schwerer Kummer noch den letzteren drückte. Wir wollen es kurz sagen: Hermsdorf hatte trotz der Furcht vor seinem Gläubiger der Versuchung nicht widerstehen können, diesen oder vielmehr sein Töchterlein wiederzusehen und war als „Herr Müller“, wie er sich vorgestellt, der freundlichen Einladung gefolgt. Die Privatwohnung des Herrn Schüler lag von seinem Geschäfte weit entfernt, und so war er von seiner Entlarvung durch dessen Leute ziemlich gesichert. „Herr Doctor Müller“ war im Laufe der Zeit ein gern gesehener Gast in dem Schülerschen Hause geworden, seines Käthchens glaubte er sicher zu sein, und auch der Papa benahm sich so freundlich, daß über seine Meinung gar kein Zweifel obwalten konnte, trotzdem Müller-Hermsdorf ihm gesagt, er sei ein armer Teufel von Pflasterkasten, der sich noch erst eine Praxis suchen müsse. „Sie müssen halt eine gute Heirath machen!“ hatte Papa Schüler geantwortet, ihm dabei freundlich auf die Schulter geklopft und nach der erröthenden Tochter geschielt. Unter so bewandten Umständen mußte es den Alten wundernehmen, daß „Müller“ immer noch nicht offen mit der Sprache herauswollte, und es ließ sich gar nicht verkennen, daß er in letzter Zeit den Besuch des jungen Arztes kühler aufgenommen, so wie daß Käthchen einen eigenthümlich befangenen Ton angeschlagen.

„Diese unglückselige Schuld“ — so schloß Hermsdorf seine Liebes- und Leidensgeschichte — „wenn ich mich zu ihr bekenne, so ist's mit meinem ganzen Glück zu Ende. Oft habe ich alles beichten wollen, aber jedesmal den Muth verloren. Der Alte spricht gern von seinem Geschäft, lobt die guten und tadelt die faulen Kunden, und unter den letzteren stehe ich obenan. Er hat einen wahren Haß auf „diesen Hermsdorf“, der mit seinem spitzbübischen Commis unter einer Decke gesteckt. Ich habe ihm „den Kerl“ beschreiben müssen, und dann in der Verzweiflung auch einen wahren Rinaldo Rinaldini gemalt. Wenn ich gestehe, daß ich dieser Kerl bin, daß ich unter falschem Namen sein Vertrauen beinahe ein Jahr lang getäuscht habe, wirft er mich zur Thüre hinaus.“

„Wie wärs, wenn Du Deinem Käthchen die Sache zuerst beibrächtest?“

„Das habe ich einmal versucht. Ich fragte wie im Scherz, was sie wohl sagen würde, wenn ich gar nicht der Doctor Müller wäre, sondern nur etwas Comödie gespielt hätte. Darauf sah sie mich ganz erschrocken an und meinte, solchen Scherz mache man nicht, und mit ihrer Laune war's an dem Abend vorbei. Seitdem habe ich von jedem Versuche Abstand genommen. Als Doctor Müller bin ich dort wohl gelitten, wenigstens heute noch. O mir graut vor dem Gedanken, wenn es einst ein solches „heute“ nicht mehr geben wird!“ (Forts. f.)

Eine Parabel aus der Darwin'schen Schöpfungsgeschichte.

Herr Professor Dr. E. Richter in Dresden, ein geborener Leipziger, hat sich durch sein rüstiges Vorwärtsstreben seit lange einen hochgefeierten Namen gemacht. Nicht zufrieden mit dem Ruhme, ein außerordentlich gefeierter Arzt

maßregeln wurden wegen dieser Geschichte in Paris ergriffen. Die Garnison des Elysée wurde nicht allein verstärkt, sondern auch die Mannschaften der Wachtposten wurden vermehrt und des Nachts viel zahlreichere Patrouillen ausgesandt, als dieses gewöhnlich der Fall ist. Wie der „Soir" versichert, will Thiers vom nächsten Donnerstage an wieder seinen Aufenthalt in Versailles nehmen. Bekanntlich wollte er zuerst bis Anfangs nächsten Monats im Elysée verweilen.

[Bazaine.] In den hiesigen Regierungskreisen meint man, daß der Marschall Bazaine, dessen Sache sehr schlecht stehe, einen Fluchtversuch machen könnte; man hat deshalb Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Der Oberst Gaillard, der mit dem Ober-Commando in des Marschalls Gefängniß betraut ist, schläft jetzt in einem Zimmer, das sich neben dem von Bazaine befindet, der Patrouillendienst um das Gefängniß ist vermehrt worden und es ist jetzt schon schwierig, die Erlaubniß zu erhalten, den Marschall zu besuchen.

[Picard] hat ein Gesuch, von dem Brüsseler Gesandtschaftsposten abberufen zu werden, gar nicht eingereicht. Wie die officiösen Blätter melden, war der Brief, welchen Thiers mit dieser Meldung aus Brüssel erhalten, gefälscht, obgleich sehr gut nachgemacht. Man glaubt, die Fälschung sei von den Bonapartisten ausgegangen, die in der Diplomatie noch immer stark vertreten sind.

[Von der deutschen Occupationsarmee.] Den officiösen Blättern zufolge würde die Räumung der Marne und Haute Marne nicht vor dem 20. d. stattfinden, weil die Baraken erst bis dahin ganz fertig zu stellen wären.

[Die Frauenvereine für die Subscription zur Befreiung des Vaterlandes] hatten weniger das Zusammenbringen von Summen im Auge, welche ein Gewicht in die Wagschale werfen konnten, als eine chauvinistische Demonstration gegen „den unerbittlichen Fremden" zu machen. Jetzt reconstituiren sie sich bei Gelegenheit der Emigration aus Elsaß und Lothringen, um Geld für dieselbe zu sammeln. Das Beispiel wurde in Havre gegeben, wo sich ein neues Frauencomite bildete, und heute ruft das „Siècle" die übrigen Patriotinnen zur Nachahmung auf.

[Vice-Admiral Gueydon] kehrt heute von Paris nach Algier zurück.

[Nach Lourdes.] Von Marseille fuhren am 11. October etwa 500 Wallfahrer, darunter viele Geistliche und Frauenzimmer, nach Lourdes ab; sie begaben sich einzeln zur Eisenbahn; eine Kundgebung fand nicht statt.

Spanien.

Madrid, 7. Oct. [Der gestrige Straßenkrawall,] schreibt man der „A. Z.", liefert einen neuen Beweis, wie leicht öffentliche Kundgebungen bei der Leidenschaftlichkeit unserer niedern Volksschichten ausarten, mag solchen Kundgebungen eine innere Begründung beiwohnen oder nicht. Es ist bekannt, daß unser städtischer Haushalt früher ein schlecht verwalteter war, und daß in Folge unverantwortlicher Verschleuderungen Madrid in tiefe Schulden gerathen ist, zu deren Deckung der jetzige Gemeinderath eine Steuer auf Waaren-Auslagen, Schaufenster und Aushängeschilder zu legen beschloß. Der hiervon betroffene Handelsstand veranstaltete deshalb einen Massenaufzug mit Bannern, deren je eines mit darauf lesbarem Protest von den verschiedenen Geschäfts-Innungen vorangetragen wurde. Man hatte sich um 2 Uhr im Prado versammelt, und war dann nach dem Stadtplatz gezogen, um sich daselbst aufzustellen und eine aus dem Schooße des Handelsstandes gewählte Commission an den im Rathhause befindlichen ersten Bürgermeister zu entsenden, welche gegen die mit Widerstreben aufgenommene Besteuerung Vorstellungen erheben und ihre Zurücknahme beantragen sollte. Der sonst sehr beliebte Bürgermeister Herr Ponte empfing die Wortführer aufs Wohlwollendste, beschied sie aber dahin: daß der Magistrat, dessen Präsident er sei, in der Sache nichts thun könne, da der Steuerumlage ein Gemeinderathsbeschluß zu Grunde liege, auch zur Deckung unabweislicher Ausgaben nothwendig neue Einnahmequellen eröffnet werden müßten, und schloß mit der Ermahnung, friedlich auseinander zu gehen, was dem bei Aufrechthaltung der Ordnung so wesentlich betheiligten Madrider Handelsstand vor Allem zieme. Die Sprecher der Commission dankten für den ihnen gewordenen freundlichen Empfang und ersuchten den Bürgermeister, nur noch sie in einer Beschwerdeschrift an die Provinzial-Deputation zu unterstützen; darauf zogen sie sich zurück. Nur zwei Innungen, die der Weinwirthe und der Kohlenhändler, waren mit diesem Ausgange unzufrieden, blieben auf dem Platze und suchten selbst in das Municipium zu dringen. Von der Wache daran verhindert, pflanzten sie ihre Banner gegenüber dem Haupteingang des Rathhauses auf und verlangten mit Geschrei das Erscheinen des Bürgermeisters auf dem Balkon. Dieser willfahrte, wollte eine Ansprache halten, konnte aber vor wildem Lärm nicht zu Worte kommen, und nicht besser erging es einem andern Rathsherrn. Als hierauf Stadtgardisten die Menge forttreiben wollten, wurden sie von dieser mit Knütteln mißhandelt, und es entspann sich ein Kampf gegen die Wache am Eingange des Rathhauses. Der Bürgermeister befahl nun, die Gitter zu schließen, erbitterte aber dadurch die lärmende Menge noch mehr, so daß jetzt Steine theils nach der Wache, theils nach einigen unter dem Portal stehenden Rathsherren geworfen wurden. Dieser Skandal dauerte anderthalb Stunden. Um halb 6 Uhr endlich entschloß sich der Bürgermeister, nach dem Civil-Gubernium zu gehen, wohin er aber nicht gelangte, ohne unterwegs von einem Steinwurf in die linke Seite getroffen zu werden, der ihn auf Augenblicke athemlos machte. Die Tumultanten folgten ihm auch dorthin, wiederholten ihre Angriffe auf die davorstehenden Wachtposten, bis auf Befehl des Gouverneurs verstärkte Wachen dem tollen Treiben ein Ziel setzten. Erst mit Einbruch der Nacht kam ein Bataillon Stadtgardisten auf dem Rathhausplatze an und stellte die Ruhe wieder her. Eine Anzahl Gardisten wurde mehr oder weniger erheblich verletzt."

Großbritannien.

***London**, 12. October. [Aus Irland.] Ein Telegramm aus Belfast meldet, daß die Stadt Lisburn sich seit einigen Tagen in sehr unruhigem Zustande befindet, weil sich die Orangisten der Assembly Rooms zu dem Behufe bemächtigt haben, um die Katholiken an der Abhaltung eines Bazars zum Besten der Schulen in diesem Saale zu verhindern. Der Bazar mußte daher in einem Kloster abgehalten werden. Die Orangisten durchzogen an mehreren Abenden unter Trommelschall die Stadt und verbrannten ein Bildniß des katholischen Pfarrers von Lisburn. Um einem blutigen Zusammenstoß zwischen Orangisten und Katholiken vorzubeugen, sind in den Straßen starke Polizei- und Militärabtheilungen aufgestellt.

[Kaiser Napoleon.] Provinzialblättern entnehmen wir die — mit Vorbehalt anzusehende Nachricht, daß der Kaiser Napoleon im Frühling sich nach Madeira begeben will und daß die Königin die Yacht „Victoria und Albert" ihm zur Verfügung gestellt hat. — Der Prince Impérial wurde gestern (11.) Candidat für die Aufnahme in der Königlichen Militär-Akademie zu Woolwich geprüft.

[General Kirkham,] der die Truppen des Königs Johann von Aethiopien (besser bekannt als Fürst Kassa) geschult hat, ist hier als Gesandter seines Kriegsherrn mit Depeschen für das auswärtige Amt und die Botschafter Deutschlands, Frankreichs, Oesterreichs und Rußlands eingetroffen. Es handelt sich darin um die bekannten Streitigkeiten mit Aegypten.

[Tagesbericht.] Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden am 12. Aberdeglie Castle verlassen und am 18. in London eintreffen. Das prinzliche Paar wird sich hierauf für einige Wochen nach Sandringham begeben. Herr Disraeli wird im December als Lord Rector der Universität Glasgow installirt werden. — Die Minister, die am 11. einer Cabinetssitzung beigewohnt haben, sind auf heute zu einem dritten Ministerrathe eingeladen worden. — Der belgische Gesandte am Hofe von St. James, Baron v. Baulieu, ist am 11. d. M. plötzlich verschieden. — Der österreichische Botschafter, Graf Beust, ist nach zweimonatlicher Abwesenheit nach London zurückgekehrt. — Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, General Schenck, hat sich mit seiner Familie nach Italien begeben. Herr Moran wird in seiner Abwesenheit die Leitung der Geschäfte in Händen haben. — Aus Liverpool und anderen Hafenstädten wird telegraphisch berichtet, daß an den Küsten von Irland und Wales orcanähnliche Stürme getobt und viele Schiffbrüche verursacht haben. — Im Monat September wurden nach dem Vereinigten Königreiche 25,600 Ctr. Fleisch gebracht, das in anderer Weise als durch Einsalzen conservirt war. Der Import hat sich in drei Jahren um das Fünffache vergrößert. — Eine Schmack brachte dieser Tage 800 lebendige Fische von Island nach Granton. Dieselben befanden sich in vorzüglichem Zustande und wurden von einem Fischhändler in Edinburgh angekauft. — Der Gesammtwerth der in diesem Jahre auf dem Zollhause registrirten Einfuhr an Edelmetall betrug 22,237,280 Lstr., der der Ausfuhr in denselben neun Monaten 22,354,938 Lstr.

Amerika.

Rio de Janeiro. [Ueber den Gang der Unterhandlungen zwischen der brasilischen Regierung und dem argentinischen Bevollmächtigten General Mitre] bringen die neuesten telegraphischen Berichte noch immer keine rechte Aufklärung. Auch die Presse der Hauptstadt weiß noch keine Andeutungen irgend welcher Art zu geben, wie die wichtige Frage: Krieg oder Friede? sich entscheiden wird. Inzwischen aber weist Alles darauf hin, daß die kaiserliche Regierung sich auf den schlimmsten Fall gefaßt macht. Dem Vernehmen nach sind neue Panzerschiffe in Europa angekauft worden und in Rio war bereits eine große Menge moderner Artillerie und Hinterlader für die Infanterie angekommen. Das Arsenal arbeitet unablässig; fast täglich erscheinen Anzeigen, welche zu Lieferungen von Tuch, Drillich, Leder und ähnlichen militärischen Bedürfnissen auffordern. Von der Nationalgarde wird vor der Hand nur ein kleiner Theil zum Dienste eingezogen, da das vierte Bataillon noch nicht marschirt. Sobald dieses aber mobil gemacht wird, muß die Nationalgarde den ganzen Garnisondienst verrichten. Die Zusammenziehung des Beobachtungscorps in der Grenzprovinz Rio Grande do Sul ist beschleunigt worden und General Salustiano schon gegen Ende August abgereist, um den Befehl über diese Truppen zu übernehmen. Dem „Rio Grandense" zufolge ist dem General Herzog von Caxias, der sich im Kriege gegen Paraguay seine Lorbern geholt, der Oberbefehl über das ganze Heer zugedacht. Wir wollen hoffen, daß alle diese Rüstungen nur den Grundsatz ausdrücken sollen: „si vis pacem, para bellum", und daß das eroberte Paraguay, nachdem es das Opfer eines langjährigen Krieges geworden, nicht jetzt die Ursache eines vielleicht nicht minder heftigen Kampfes zwischen den beiden mächtigsten Staaten Südamerika's abgeben wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. October. [Tagesbericht.]

+ [Hohe Durchreisende.] Mit dem Courierzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langte gestern Morgens 6 Uhr 33 Min. Se. königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen, und heute Vormittag um dieselbe Zeit Se. königl. Hoheit der Kronprinz Albert von Sachsen, Letzterer in Begleitung seines Adjutanten, des Hauptmann von Treitschke, auf dem Centralbahnhofe hier an. Der Herr Polizeipräsident Frhr. v. Uslar-Gleichen und der Herr Commandant, General-Major von Lindern, hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden, um die hohen Gäste ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Mit dem um 7 Uhr 13 Minuten abgehenden Schnellzuge der Rechte-Oderuferbahn begaben sich die Reisenden nach Sibyllenort, um auf erfolgte Einladung des daselbst verweilenden Herzogs von Braunschweig den gegenwärtig dort veranstalteten Herbstjagden beizuwohnen. Der Herr Polizeipräsident, der auch mit einer Einladung beehrt wurde, begiebt sich heute Nachmittag ebenfalls nach dorthin. — Gestern Abend fand zu Ehren der anwesenden Gäste im Schloßtheater zu Sibyllenort eine Theatervorstellung von den Mitgliedern des hiesigen Lobetheaters statt. Zur Aufführung gelangte: „Paimpol und Perinette", „Fritz und Lieschen", beides von Offenbach, und eine Ballet-Vorstellung von den Mitgliedern des Braunschweigschen Hoftheaters. Zu morgen Mittwoch Abend ist eine abermalige Theatervorstellung anberaumt, bei welcher „die schöne Galathea" und „Beckers Geschichte" zur Aufführung kommen. Sonnabend den 19. October werden die beiden sächsischen Prinzen wieder nach Dresden zurückreisen.

—d. [Von der Universität.] Heute Vormittag 11 Uhr wurde in der Aula Leopoldina die Eröffnung des neuen Geschäftsjahres hiesiger Universität mit der feierlichen Proclamirung und Vereidigung des neugewählten Rectors inaugurirt. Es hatte sich zur Theilnahme an diesem feierlichen Act ein zahlreiches und gewähltes Auditorium eingefunden. Wir bemerkten u. A. den Polizei-Präsidenten von Uslar-Gleichen, den Stadtcommandanten General v. Lindern und mehrere Stadtverordnete als Vertreter der Stadt. Zur festgesetzten Zeit erschienen unter schmetternden Fanfaren die Docenten hiesiger Hochschule in geordnetem Zuge zum größten Theil in ihrer akademischen Amts-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zu sein, hat er unaufhörlich für Reform in der körperlichen und geistigen Ausbildung unserer Jugend gekämpft — oft mit einer Energie und Schärfe des Ausdrucks, welche die höflichen Dresdener überraschte. Professor Richter versteht es aber auch, humoristisch zu sein, wie wir hier durch Mittheilung seiner beißenden „Affenparabel" belegen wollen.

„In jener alten, vielleicht auf Millionen von Jahren zurückzurechnenden Zeit, wo dasjenige Geschöpf lebte, aus welchem sich nach Darwin'schen Ansichten einerseits das Menschengeschlecht, andererseits die Affenfamilie entwickelt haben, — in jener von Oswald Heer (die Urwelt der Schweiz) so anmuthig geschilderten Epoche, wo Mittel-Europa die Fauna und Flora der Tropenländer mit denen des gemäßigten Klimas vereinigte: — in jener Zeit also entstand unter unseren obenerwähnten Vorvor-Ahnen eine Fortschrittspartei. Dieselbe erkannte, namentlich aus der bisherigen Entwickelung aller Organismen von einfachen, niederen zu höheren, aber zusammengesetzteren Geschöpfen, das heutzutage von allen Sachkennern anerkannte Gesetz: Daß Arbeitstheilung ein Fortschritt und eine Bedingung der Vervollkommnung ist.

Demnach sagte sie (die Fortschrittspartei): „Wir haben jetzt vier Gliedmaßen, welche wir sowohl zum Greifen, als auch zum Gehen gebrauchen. Wir wollen die Arbeit theilen, nämlich mit den Händen blos greifen und mit den Füßen nur gehen. So werden wir beides vollkommener und geschickter ausführen lernen!"

Ihnen gegenüber erhob sich aber eine conservative Partei. Diese sagte (wie noch heute die Conservativen sprechen): „Da habt Ihr wieder eine ganz unnöthige Neuerung ausgesonnen! Warum sollen wir es denn anders machen, als unsere Vorfahren es seit Jahrtausenden gemacht haben? Ueberlaßt es doch einem Jeden, zu greifen, zu gehen und zu klettern, wie es ihm am bequemsten ist! Wer weiß, ob man es nicht sogar späterhin bereuen würde, den Händen das Laufen und den Füßen das Greifen abgewöhnt zu haben?"

Die Fortschrittler führten also ihren Plan allein aus. Je mehr sie nun von Geschlecht zu Geschlecht ihre Hand blos zum Greifen benutzten, desto geschickter wurde dieselbe. Es entwickelte sich der Daumen, dessen Mächtigkeit und Oppositionsfähigkeit heutzutage einen Hauptunterschied des Menschen vom Affen ausmacht und welcher hauptsächlich die Kunstfertigkeit der menschlichen Hand bedingt. — Der Fuß, je mehr er von Generation zu Generation lediglich zum Aufrechtgehen und Stehen verwendet wurde, entwickelte sich ebenfalls um so vollkommener, was uns dessen Vergleichung mit dem Affenbeine heutzutage lehrt. Er bekam eine Wade und derbe runde Oberschenkel. Die Hacke trat hervor, der Unterfuß verkürzte sich und zwischen beiden entstand jene zierliche, elastische Wölbung (der Hohlfuß), wodurch sich der Mensch vor allen Sohlengängern der Thierwelt so wesentlich unterscheidet.

Aber auch der übrige Körper nahm an den Vortheilen des Aufrechtgehens Antheil, namentlich der Kopf mit seinen Sinnesorganen. Die „Aufrechtgeher" oder „Aufwärtsgewendete" (Anthropos, Anableps), wie die alten Griechen den Menschen nannten, bekam einen erweiterten Gesichtskreis; Anfangs in sinnlicher, späterhin auch in geistiger Hinsicht. Sein Vorderhirn entwickelte sich mächtiger und die in demselben liegenden Fähigkeiten erlangten allmälig ein Uebergewicht über die im Hinterhirn liegenden thierischen Triebe und rein mechanischen (gedankenlosen) Reflex-Thätigkeiten. — Endlich entwickelte sich bei ihm im linken Vorderlappen des Gehirns (an der den heutigen Anatomen wohlbekannten Stelle hinter dem linken Schläfebeine) das Sprachvermögen, mit welchem nun der Mensch eigentlich erst aus der übrigen Thierwelt heraustritt und den Anfang einer neuen Reihe geistighöherer Geschöpfe bildet, nämlich derer, welche durch gegenseitiges Mittheilen ihrer Gedanken sich eine geordnete, sittlich geregelte Gesellschaft (einen Staat) bilden und durch mündliche wie schriftliche Vererbung ihrer Errungenschaften den Fortschritt in vielen auf einander folgenden Generationen durchführen können.

Was wurde nun aber aus unseren Conservativen? Nun, an ihnen bewährte sich das alte Sprüchlein, „daß jeder Stillstand ein Rückschritt ist." Ihr Vorderkopf ist leer und ihr Antlitz eine Schnauze geblieben. Das Hinterhirn mit seinen thierischen Instincten ist der übermächtigere Theil geblieben. Sie klettern mit vier Beinen sehr gewandt in den Bäumen herum, haben aber im Aufrechtstehen keine Haltung und keine Festigkeit. Ihre Hand ist höchstens geschickt, eine Frucht zu pflücken, eine Nuß zu erbrechen und einen turnerischen Umschwung zu machen. Sie sind zu Chimpanses, Orang-Utangs, zu Gorillas geworden, das heißt zu Karrikaturen!

Dasselbe sehen wir ja an den Stillstandsmännern unter den Menschen ganz in ähnlicher Weise. Die Conservativen von 1815, von 1830, von 1849, sind sie nicht heutzutage lächerliche Figuren geworden? Werden es die von 1872 nicht auch bald sein?" (Rh. Z.)

[**Wilhelm Heinrich Seward,**] dessen Tod wir bereits gemeldet haben, war am 16. Mai 1801 zu Florida im Staate New-York geboren. Er wurde im Staate 1822 Advocat zu Auburn und im Jahre 1830 in den Senat seines Heimathsstaates gewählt. Nach einer mit seinem Vater 1833 gemachten europäischen Tour, von der er eine Reihe von Reiseschilderungen veröffentlichte, wurde er nach einem im Jahre 1834 gemachten vergeblichen Versuche im Jahre 1838 von der rupublikanischen Partei zum Gouverneur des Staates New-York gewählt, welchen Posten er, Dank mehrfacher Wiederwahl, bis zum Jahre 1844 ausfüllte. Nach fünfjähriger Zurückgezogenheit im Privatleben wurde er im Jahre 1849 in den Senat der Vereinigten Staaten gewählt, behauptete seinen Posten bei den im Jahre 1855 erfolgten Neuwahlen und candidirte im Jahre 1860 für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten Staaten. Bei der großen republikanischen Vorwahl zu Chicago unterlag er gegen Lincoln, wie behauptet wird, wegen einer Beleidigung des Redacteurs der „New-York Tribüne" Horace Greeley, jetzigen Präsidentschafts-Candidaten. Mit einer im amerikanischen Parteileben seltenen Hochherzigkeit verzichtete Seward auf den ersten Posten innerhalb der Partei und wirkte mit dem größten Eifer für die Wahl Lincoln's, die bekanntlich auch mit großer Mehrheit erfolgte. Der neue Präsident ernannte ihn sofort zu seinem Staatssecretär. In dieser Stellung entfaltete er eine außerordentliche Thätigkeit und große Talente. Seine entschlossene Haltung in dem Trentfall erregte in England große Erbitterung, doch mußte er in dieser Frage endlich den Satisfactions-Ansprüchen des englischen Cabinets nachgeben, da die Lage der Vereinigten Staaten mitten in dem furchtbaren Bürgerkriege keinen auswärtigen Conflict ertrug. Glücklicher war er bekanntlich in dem Kampfe gegen die Südstaaten, dessen leitendes Element er war und bei dessen Wechselfällen seine männliche Leidenschaft den schwächeren Präsidenten Lincoln oft aufrecht erhalten mußte. Der Haß der besiegten Sclavenhalter traf ihn dafür in vollstem Maße, an dem Tage von Lincoln's Ermordung wurde gegen ihn ein Mordversuch gemacht, aus dem er mehrere schwere Wunden davontrug und sich nur langsam wieder erholte. Auch unter dem Nachfolger Lincoln's, Andrew Johnson, behauptete Seward seine Stellung und trat bei dem Conflicte zwischen dem neuen Präsidenten und dem Congreß wiederholt mit Erfolg für den ersteren ein. Während dieser Periode seiner Amtsführung schloß Seward mit Rußland den Kaufvertrag wegen des Territoriums Alaska ab, vermochte indeß die Alabamafrage nicht zu Ende zu führen, da der Senat der Vereinigten Staaten sein über diese Angelegenheit mit England abgeschlossenes Arrangement mit allen gegen eine Stimme verwarf. Ebenso wurde sein mit Dänemark abgeschlossener Vertrag über den Erwerb der dänischen Besitzungen in Westindien vom Senat nicht ratificirt. Im Frühjahr 1869 trat Seward mit dem Präsidenten Johnson zurück und lebte seitdem als Privatmann. Der größere Theil der ihm noch geschenkten Muße wurde durch eine zweijährige Tour um die Welt ausgefüllt. Seit dem auf ihn ausgeführten Attentat hatte seine frühere starke Gesundheit gelitten. Amerika hat, wie die „Spen. Ztg.", der wir diese Notizen entlehnten, mit Recht bemerkt, in ihm einen seiner erleuchtetsten und edelsten Staatsmänner und entschiedensten Republikaner verloren, in dem sich der alte neu-englische Geist des Hasses gegen das britische Mutterland wie gegen die südlichen Sclavenstaaten recht eigentlich verkörpert hatte. Seine hervorragende Theilnahme an der Emancipation der Sclaven und an der Niederwerfung der südstaatlichen Rebellion wird ihm einen der ersten Plätze in der Geschichte des Vaterlandes sichern.

Stockholm, 5. Oct. [Ein Erdbeben,] wenn auch nicht von heftiger Beschaffenheit, ist am vorigen Sonnabend, um 6½ Uhr an mehreren Stellen in Eskilstuna gespürt werden. Heftiger soll es in der angrenzenden Gegend bemerkt worden sein. Aus Kjüla wird z. B. berichtet: „Sonnabend erlebten wir hier eine heftige, von Süden nach Norden gehende Erderschütterung. Auf dem freien Felde schien der Boden sich unter den Füßen wellenförmig zu bewegen und in den Häusern brachte die Erschütterung eine Bewegung der Gebäude hervor, als würden dieselben auf Rollen hin und her geschoben. Gleichzeitig hörte man ein lautes Geknatter, wobei die Fensterscheiben zersprangen. Der Himmel war klar, aber am südlichen Horizont zeigte sich eine Wolkenschicht. Die Erderschütterung stellte sich plötzlich ein, schien aber an Stärke abzunehmen, je weiter sie sich nach Norden bewegte. Nach 4—5 Secunden war Alles vorbei, aber der Schrecken war ein Allgemeiner. Man glaubte, es sei irgendwo eine Pulvermühle in die Luft gesprungen." In den Kirchspielen Jäders und Lundby, sowie auch in der Nähe von Westerås machte sich die Erschütterung ebenfalls bemerkbar.

[**Ein großer Esel sammt Fourage.**] Der Prediger Frege in Schöneberg, erzählt die „Staatsbzt.", hatte in alten Schriften seiner Kirchenverwaltung Notizen gefunden, welche sich auf eine regelmäßige Fouragelieferung beziehen, die im vorigen Jahrhundert seitens des Berliner Hofes an die Schöneberger Pfarre gemacht worden war. Den eifrigen Nachforschungen des Herrn Frege ist es gelungen, wie hiesige Blätter berichten, den Faden für die auffallende Beziehung zwischen gedachter Pfarre und dem preußischen Hofe in folgender artigen Geschichte zu entdecken: In der Mitte des vorigen Jahrhunderts fungirte in Schöneberg ein Pfarrer, ebenso bekannt wegen seiner außerordentlichen Länge, als berühmt wegen seiner treffenden Antworten, um die er nie verlegen war. Friedrich der Große, welcher von ihm gehört hatte, hegte schon lange den Wunsch, den Mann kennen zu lernen, und als er eines Tages auf der Tour von Potsdam nach Berlin durch Schöneberg fuhr, und den langen geistlichen Herrn über seineu Acker schreiten sah, winkte er denselben an den Wagen heran, an ihn die Frage richtend: „Warum reitet Er nicht?" „Majestät", erwiderte der Geistliche, „meine Pfarre bringt nicht so viel ein, daß ich mir ein Reitpferd halten könnte." „So", sagte der König, „wenn unserem Heiland ein Esel zum Reiten nicht zu schlecht war, so könnte Er auch wohl einen Esel reiten." Lächelnd deutete der Pfarrer auf seine abnorm langen Beine und entgegnete höflich: „Majestät, wo sollten wohl die langen Beine bleiben?" — worauf Friedrich rief: „Ei so nehme er doch einen großen Esel!" („Große Esel" wurden nämlich die Maulesel genannt, welche aber nur in den königlichen Ställen gehalten werden durften.) Kurz resolvirt versetzte unser Pfarrer: „Die großen Esel sind doch, wie Ew. Majestät selbst am Besten wissen müssen, nur bei Hofe!" Ueber diese witzige, treffende Antwort erfreut, erwiderte lachend der König: „Da hat er wieder Recht; ich werde dafür sorgen, daß ihm aus Berlin ein großer Esel geschickt werde." Als der Pfarrer sich dankend, aber zögernd verbeugte, fragte der Monarch, ob er noch etwas zu bemerken hätte, worauf mit vielsagendem Blick der nicht blöde Seelsorger erwiderte: „Aber das Futter, Majestät!" „Nun, das soll Er auch haben", rief der König, und der Wagen rollte weiter. Friedrich der Große hat sein Wort gehalten; nicht nur ein „großer Esel" kam bald darauf in Schöneberg an, sondern es wurde seit der Zeit dem damaligen Pfarrer auch regelmäßig das erforderliche Quantum Fourage aus Berlin gesandt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

tracht. Nachdem dieselben ihre bestimmten Plätze eingenommen, intonirte die Kapelle unter Leitung des königl. Musikdirectors und Domkapellmeisters Brosig den 1. Satz der C-dur-Sinfonie von Beethoven. Darauf gab der derzeitige Rector, Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Haeser, einen Ueberblick über die Ereignisse, welche die hiesige Hochschule im verflossenen Jahre näher berührt haben. Vor allem gedachte derselbe mit warmen Worten des verstorbenen Curators der Universität, des Ober-Präsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode. Wir können die übrigen Mittheilungen übergeben, da sie ihrer Zeit schon mitgetheilt worden sind. Nachdem noch die Aufstellung einer Gedenktafel für die im letzten ruhmreichen Kriege gefallenen akademischen Bürger als einer Ehrenschuld der Universität in bestimmte Aussicht gestellt worden, wurde die Zusammensetzung des Senats für das nächste Studienjahr mitgetheilt. Derselbe besteht aus dem Rector Prof. Dr. Heidenhain, dem Exrector Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Haeser, dem Universitätsrichter Appellationsgerichts-Rath Dames, dem Dekan der katholisch-theologischen Facultät Canonicus Prof. Dr. Lämmer, dem Dekan der evangelisch-theologischen Facultät Prof. Dr. Räbiger, dem Dekan der juristischen Facultät Prof. Dr. von Bar, dem Dekan der medicinischen Facultät Prof. Dr. Fischer, dem Dekan der philosophischen Facultät Prof. Dr. Meyer; den erwählten Senatoren: Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Huschke, Geh. Regierungs-Rath Prof. Dr. Löwig, Prof. Dr. Friedlieb, Prof. Dr. Galle, Prof. Dr. Roßbach und Prof. Dr. Poleck. Demnächst leistete Prof. Dr. Heidenhain, nachdem ihm die Stiftungsurkunde, die Statuten der Universität und die Rectoratsinsignien übergeben worden, in lateinischer Sprache den Rectorats-Eid. Daran reihte sich zum Schluß ein längere, tiefwissenschaftliche Abhandlung des nunmehrigen Rectors, Professor Dr. Heidenhain. Gegen 1 Uhr war die Feierlichkeit beendet.

*** [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 17. October, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Entnahme von resp. 1000 Thlr. und 3000 Thlr. aus dem Substanzgelderfond zur Deckung zweier auf dem Grundstück Nr. 3 an der Matthiaskunst haftender Hypothekenschulden. — Wird von der betr. Commission zur Annahme empfohlen.

2) Antrag auf Bewilligung von 130 Thlr. Baukosten für die Vereinigung der ersten und zweiten Etage der Häuser Elisabetstraße Nr. 14 und 15 mit den übrigen rathhäuslichen Bureaus. — Wird von der betr. Commission zur Annahme empfohlen.

3) Antrag auf Bewilligung von 49 Thlr. 22 Sgr. Kosten der Beschaffung zweier Amtsketten für die zwei neu hinzugetretenen Magistrats-Mitglieder. — Die Bewilligung wird von der betr. Commission befürwortet.

4) Antrag auf nachträgliche Bewilligung von 206 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Kosten für nothwendige Reparaturen an der städtischen Bade-Anstalt an den Mühlen Nr. 4. — Wird zur Annahme empfohlen.

5) Antrag auf Pensionirung des Gemeindeeinnehmers Schmidt mit jährlich 1000 Thlr. vom 1. October 1872 ab. — Die betr. Commission empfiehlt die dem 2c. Schmidt zustehende Pension von 866 Thlr. 20 Sgr. pro Anno zu bewilligen.

6) Etat für die Verwaltung der Sparkasse pro 1873 und für die Verwaltung des Reserve- und Administrations-Kostenfonds. Der erstere schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2,446,500 Thlr., gegen den Voretat 149,000 Thlr. mehr. Der letztere schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 58,690 Thlr., gegen den Voretat mit einem Mehr von 6240 Thlr. Der Ueberschuß ist auf 28,260 Thlr. arbitrirt. — Die betreffende Commission befürwortet die Genehmigung.

7) Etat für die Verwaltung des städtischen Schlachthofes pro 1873. Derselbe schließt ab in Einnahme mit 13,250 Thlr. gegen den Voretat mit einem Mehr von 500 Thlr., in Ausgabe mit 4690 Thlr., gegen den Voretat mit einem Mehr von 130 Thlr., somit erwächst ein Ueberschuß von 8560 Thlr., gegen den Voretat 370 Thlr. mehr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

† [Bürger-Verein und Bezirks-Verein für Oder- und Sand-Vorstadt] werden, der erstere Freitag, den 18. October, im Café restaurant, der letztere in einer außerordentlichen Versammlung am Donnerstage, den 17. October, in Casperke's Saal, die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen in ihrer Gesammtheit, resp. in Bezug auf die rechts der Oder belegenen Stadtbezirke, zur Besprechung bringen. Bei der großen Wichtigkeit, welche diese Wahlen für die Bürgerschaft Breslaus und für die gedeihliche Fortentwickelung der communalen Verhältnisse haben, erscheint es geboten, daß den vorgedachten Versammlungen eine besonders zahlreiche Betheiligung geschenkt wird. Im Bürger-Vereine wird zugleich durch Dr. Eras die in Danzig zur Ausführung gekommene mustergiltige Canalisirung ihre eingehende Besprechung finden. Gegenüber der hier noch zu vollendenden Canalisirung dürfte auch dieser Vortrag von allgemeinstem Interesse sein.

+ [Das Unglück zu Ostrowo.] Aus einem soeben der Redaction zugegangenen Briefe aus Ostrowo über das am vorigen Freitag geschehene schreckliche Unglück in der Synagoge entnehmen wir folgendes Nähere. Als die Flammen im Gotteshause verlöscht waren, und zuerst der Ruf „Wasser" und gleich darauf „Feuer" erschallte, liefen zuerst die Frauen von den Emporien in wilder Flucht den Ausgängen zu, wobei die alte, sehr corpulente Frau Liebes hinstürzte, über deren Körper die übrigen hinwegstürmten. Von außen glaubte man wiederum, daß im Tempel Feuer ausgebrochen sei, aus welcher Ursache wieder Andere in den Tempel einzudringen suchten, in Folge dessen ein schreckliches Gedränge entstand. Erst als das Militär-Feuerpiquet erschien, und Ordnung schaffte, konnte man die Größe des Unglücks überschauen. 19 Personen hatten im Gedränge ihren Tod gefunden. Die Namen derselben sind: 1) Frau Liebes von der Kalischer Straße, 2) deren Schwiegertochter Frau J. Liebes, 3) Frau Gerbermeister Müller, 4) deren Tochter (16 Jahr alt), 5) Milchfrau Totmann, 6) die Mutter des Cigarrenhändlers Jacobsohn, 7) Frau Kaufmann Pinkus, 8) Frau Littwitz, 9) Frau Tisch, 10) Frau Schneidermeister Warschauer, 11) ein Kind derselben, 12) Frau Seidenberg, 13) ein 6jähriges Kind der Putzhändlerin Feldmann (Enkelkind der Letzteren), 14) die Frau des Restaurateur Pfeffermann, 15) deren Tochter Frau Sommer und ein bei deren Tode neugeborenes Kind, 16) Frau Kozminka, 17) Wittwe Prausnitzer, 18) ein Kind von Kaphahn, 19) das christliche Dienstmädchen der Putzhändlerin Feldmann. Letztere und das unter Nr. 13 aufgeführte Kind hatten sich im Todeskampfe fest umschlungen, und wurden so unter den Leichen vorgefunden. Die Tochter des Gerbermeisters Müller war bereits glücklich aus dem Tempel gelangt, und ihre Mutter suchend, eilte sie noch einmal zurück, wobei sie ihren Tod fand. Ebenso kehrte Frau Totmann, die ihr Kind, welches längst gerettet war, nicht vorfand, in den Tempel zurück, aus dem sie lebend nicht mehr gelangen sollte. Schwere Verletzungen sind in großer Anzahl auch vorgekommen, und liegt beispielsweise eine Frau Rosenthal an einem Beinbruche schwer darnieder. — Am Sonntage Nachmittag fand das feierliche Leichenbegängniß der bedauernswerthen Opfer nach dem jüdischen Friedhofe statt. Die Garnison bildete vom Leichenhause an bis zum Friedhofe Spalier. — Das Offiziercorps und die Spitzen der städtischen Behörden befanden sich im Trauergefolge. In der ganzen Bevölkerung giebt sich die allgemeinste und aufrichtigste Theilnahme kund. Um die Leichen nicht einzeln nach der Beerdigungsstätte zu schaffen, hatte man einen Möbelwagen eigens hierzu eingerichtet, auf welchen 8 Särge auf einmal nach dem Friedhofe geschafft werden konnten. Die Beerdigung dauerte bis Abends 10 Uhr unter Betheiligung der Gesammtbevölkerung.

† [Im Lyceum für Damen] fand gestern Abend die Eröffnung des vierten Jahres-Cursus statt. Außer einer großen Zahl von Damen betheiligten sich an derselben auch mehrere Herren als Ehrengäste. In einem Vortrage, welcher das wärmste Interesse für eine glückliche Lösung der Aufgabe, welche der Frau namentlich in unserer Zeit zugefallen, entwickelte die Begründerin und Leiterin des Lyceums, Fräulein Thilo, die Mittel und Wege, welche der Frauenwelt geboten, ihren Antheil an der allgemeinen Bildung sich anzueignen und dadurch befähigt zu werden, ihren bildenden, erziehlichen und versittlichenden Beruf in vollem Maße auszuüben. Nach wie vor werde das Lyceum es als seine Aufgabe betrachten, der Frauenwelt Breslaus durch zweckentsprechende, von bedeutenden Lehrkräften gebotene Wissensstoffe in ihrem Fortbildungsstreben dienstbar zu sein. Es nimmt für den neuen Jahres-Cursus für seine Vorlesungen auf: Kunstgeschichte (antike und christliche Malerei, vorgetragen durch Dr. Förster) Montags, Pädagogik (mit besonderer Beziehung auf Pestalozzi und seine Familien-Pädagogik durch Frl. Thilo) Dinstags, Weltgeschichte (orientalische Völker, Griechen und Römer durch Dr. Lindner) Mittwochs, Deutsche Literatur (von den ältesten Zeiten bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts durch Dr. Eitner) Freitags und französische Literatur (in französischer Sprache vorgetragen durch Dr. Silbergleit) Sonnabends. Die rege Betheiligung, welche sich fortgesetzt und in steigendem Maße für diese Vorlesungen zu erkennen giebt, ist nicht nur ein Beweis ihrer Vorzüglichkeit, sondern auch des eifrigen Strebens unserer Frauenwelt, den ihr würdigen Platz sich zu erringen, zu erhalten!

σ. [Gesundheits-Riege.] Der ältere Turnverein hier hat wiederum einen Fortschritt gemacht, indem er auch solchen, welchen die Gerätheübungen verboten sind, und nur Freiübungen (Zimmergymnastik) machen sollen, (ihrer Gesundheit halber,) Gelegenheit geben wird, dieselben in Gemeinschaft mit anderen Herren in einer Zeit, in welcher weder Schülerturnen noch Turnvereinsturnen stattfindet, von 7—8 Uhr Abends systematisch zu treiben. Aehnliche Riegen finden sich in Leipzig und werden äußerst zahlreich besucht. In dieser Stunde sollen Freiübungen, Stabübungen und Hantelübungen gemacht werden. Der Nutzen dieser Uebungen ist allgemein bekannt. Nothwendig sind sie auch, denn wie viele Beschäftigungen mit sitzender Lebensweise giebt es nicht, welche mit der Zeit den Körper krank machen. Es giebt hierfür nur ein gutes Remedium und das ist das Turnen d. h. das Ueben solcher Uebungen systematisch. Mittwoch, den 16. Abends ist im städtischen Turnsaale, Berliner Platz, zwischen 7 und 8 Uhr eine Besprechung, zu welcher der Vorstand des älteren Turnvereins solche Herren einladet.

+ [Unglücksfälle.] Die auf der Posenerstraße Nr. 7 im zweiten Stockwerk wohnhafte separirte Arbeitersfrau Scholz hatte gestern, um ihrem Broderwerbe nachzugehen, die Wohnung verlassen, und ihre beiden Kinder — einen Knaben von 6 Jahren und ein Mädchen von 1½ Jahren — allein zurückgelassen. Das unbeaufsichtigte Mädchen, Namens Martha, kletterte auf eine am Fenster stehende Kiste, von da aus auf das Fensterbrett und stürzte durch das geöffnete Fenster von beträchtlicher Höhe auf die Straße herab. Obgleich alsbald von den dortigen Hausbewohnern ärztliche Hülfe herbei geholt wurde, so verstarb die Kleine doch schon nach Verlauf von ¾ Stunden, an den Folgen einer Gehirnerschütterung. — An dem Hause der Kleinen Scheitnigerstraße Nr. 25 wurde gestern durch einen auf der Bergstraße wohnhaften Schlosser ein Kaufmannsschild befestigt. Bei dieser Arbeit hatte der erwähnte Handwerker das Unglück, so von der Leiter herabzustürzen, daß er auf der Stelle seinen Tod fand. — Auf der Schwerdtstraße stürzte gestern der Kutscher eines Compostwagens vom Bocke herab auf das Straßenpflaster und zwar derartig, daß ihm die Räder (des glücklicher Weise entleerten) Wagens über die Brust hinweggingen. Der Verunglückte hat nur eine geringe Beschädigung erlitten. — In dem auf der Flügelmeisterwiese vorgefundenen Selbstmörder ist heute der Schneidergeselle Blabetke erkannt worden. Schwermuth ist das Motiv zu der traurigen That gewesen. — Heute in der Früh um 7 Uhr stürzte sich von der Landzunge an der Oderbrücke ein ungekannter Mann in den Oderstrom, ging vor den Augen der Vorübergehenden bald unter und ertrank. Der mit der Aufsuchung von Leichen betraute Schifferälteste Weigelt ist den ganzen Vormittag, jedoch bis jetzt vergeblich bemüht gewesen, den Leichnam des Unglücklichen aufzufinden.

+ [Polizeiliches.] Obgleich es durch die sorgfältigsten Bemühungen der Polizeibehörde gelungen ist, diejenige Person zu ermitteln, welche mittelst Vitriol mehrere Beschädigungen an Kleidungsstücken verübt hat, so haben sich doch nachträglich noch zwei Personen, eine Bürgersfrau und ein Tischlergeselle gemeldet, welche — die Erstere am Ohlauerstadtgraben, und Letzterer auf dem Wege von der Nicolaistraße nach dem Schießwerder — am Sonntag, den 29. September Abends mit Vitriol begossen worden sind. Die verhaftete Uebelthäterin Ottilie Welzel ist aber an dem genannten Tage bereits in Haft gewesen. Es muß folgerichtig noch ein Zweiter hier am Orte sein, der diese Nichtswürdigkeit verübt hat, für dessen Ermittelung also immer noch eine Belohnung von „10 Thalern" ausgesetzt bleibt. — Auf dem Wege von der Klosterstraße nach der Nicolaivorstadt verlor gestern in einem Omnibuswagen der Lehrling aus einem Destillationsgeschäft ein Portemonnaie mit 173 Thalern Inhalt, welche Summe er in einem Spritgeschäft auf der Langegasse für seinen Prinzipal zu bezahlen hatte. Glücklicherweise ist dieses werthvolle Portemonnaie von einem ehrlichen Menschen — einem Colporteur — gefunden worden, der dasselbe gestern Abend im Polizeipräsidium ablieferte. Die von dem Vater des Lehrlings ausgesetzte Belohnung von 20 Thalern wird der Finder demnach erhalten. — Am Sonntag Vormittag wurde einem Studenten die Summe von 70 Thalern aus unverschlossener Wohnstube wahrscheinlich durch einen umherlungernden Bettler gestohlen. Das in einem Fünfzig- und zwei Zehnthalerscheinen befindliche Geld lag in einem Zeitungspapier eingewickelt frei auf dem Tische. — Gestern wurde auf der Junkernstraße ein Arbeiter beim Verkauf von werthvollen Büchern angehalten, über deren Erwerb er sich nicht zu legitimiren vermochte. Es stellte sich bald heraus, daß diese Bücher am Vormittag einem Kaufmann aus Prieborn in einem Wurstwaarengewölbe auf der Reuschenstraße gestohlen worden waren, woselbst derselbe um Etwas zu genießen eingekehrt, und die Bücher auf einem Stuhl gelegt hatte. Von hier aus waren diese Gegenstände von dem Diebe entwendet worden. — Von einem Renovationsbau auf der Albrechtsstraße waren vor einigen Tagen eine Anzahl Eisengitter, Roststäbe und Ofengeräthschaften gestohlen worden. Gestern ist es gelungen, den Dieb in der Person eines dort beschäftigten Handlangers zu ermitteln, der diese brauchbaren Gegenstände in einem Lumpenschuppen auf der Altbüsserstraße zu einem wahren Spottpreise versilbert hatte. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die an der neuen Eisenbahnbrücke befindliche Weigelt'sche Schwimmbude gewaltsam erbrochen, und daraus verschiedene Handwerkzeuge, Kleidungsstücke, Segelleinewand, Stricke und ein Hirschfänger geraubt. Heute ist es gelungen, die Diebe, zwei schon mehrfach bestrafte Arbeiter, zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Ein großer Theil der gestohlenen Sachen wurde bei ihnen noch vorgefunden.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 94 Kinder männlichen und 83 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 177 Kinder, wovon 18 außerehelich; als gestorben 77 männliche und 66 weibliche, zusammen 143 Personen incl. 3 todtgeborener Kinder.

H. **Bunzlau**, 15. October. [Amts-Jubiläum.] Am gestrigen Tage beging unser Seminar in festlicher Weise das 50jährige Amtsjubiläum des Seminar-Oberlehrer A. Stubba. Bereits vorgestern hatten sich von nah und fern Freunde und Gönner des allverehrten Jubilars eingefunden, besonders aber waren seine Schüler in großer Zahl aus allen Theilen unserer Provinz und weit über dieselbe hinaus zu dem Jubel- und Ehrentage ihres vielgeliebten Lehrers herbeigeeilt und die heutigen Morgenzüge führten noch weitere Schaaren von Festtheilnehmern herbei. — Nachdem am Vorabende des Festtages die Feier durch ein Ständchen eingeleitet worden war, das der Sängerchor des Seminars dem Jubilare darbrachte, folgte gestern Vormittag 10½ Uhr die eigentliche Festfeier im Betsaale der Anstalt, der am Morgen ein zweites Ständchen voranging, bei welchem die Zöglinge des Seminars, wenn wir nicht irren in Verbindung mit den Michaeli d. J. abgegangenen Commilitonen, einen prachtvollen Lehnsessel als Geschenk überreichten. Von 10 Uhr ab versammelten sich in dem mit frischem Grün geschmückten Betsaale, der die große Zahl der Erschienenen kaum zu fassen vermochte, die Festtheilnehmer, unter ihnen die Vertreter des königl. Provinzial-Schul-Collegiums, der königl. Regierungen zu Liegnitz und Oppeln, der Landrath des Bunzlauer Kreises, Hr. v. Reichenbach, Deputirte der städtischen Behörden, der Seminare zu Steinau und Reichenbach u. A. — Nach dem Gesange zweier Liederverse und nach einem von dem Gesangchore der Anstalt unter Leitung des Musik-Director Drath vortrefflich ausgeführten Psalm hielt Seminar-Director Lang die Festpredigt, in welcher derselbe in von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten den Gefühlen der Freude und des Dankes gegen den Höchsten, von welchem alle Anwesenden erfüllt waren, einen schönen Ausdruck gab. Der religiösen Feier, welche durch einen zweiten Psalm und den Gesang eines weiteren Liederverses geschlossen wurde, reihten sich die Gratulationen der verschiedenen Deputirten. Zunächst war es Regierungs- und Schulrath Ranke aus Breslau, der den Rednerplatz betrat. Derselbe brachte dem Jubilar die Glückwünsche seiner vorgesetzten Dienstbehörde, des königl. Provinzial-Schul-Collegiums und überreichet ihm, dem bereits mit dem Rothen Adlerorden Geschmückten, im Namen Sr. Majestät des Kaisers den ihm huldvollst verliehenen Adler der 3ten Klasse der Ritter des Hohenzollerschen Hausordens, darauf hinweisend, daß diese Auszeichnung nur für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts verliehen werde. Schulrath Menges beglückwünschte den Jubilar im Namen der Regierung zu Liegnitz, Schulrath Praege Namens der königl. Regierung zu Oppeln.

Seminar-Director Lang überreichte ihm sodann im Namen der gegenwärtigen und früheren Collegen am Seminar und Waisenhause einen prachtvollen silbernen Becher sowie Adressen der Seminare zu Köpenik, Drossen und Kyritz. Seminarlehrer Göbel brachte die Glückwünsche des Seminars zu Reichenbach OL., Seminarlehrer Müller die des Seminars zu Steinau a. O., Oberlehrer Kuhnt a. D. übergab mit einer Adresse den Ertrag einer von Freunden und Schülern des Jubilars veranstalteten Sammlung, die als „Stubbe-Stiftung" zur Unterstützung von Wittwen und Waisen Bunzlauer Seminarlehrer verwendet werden soll. Demnächst erschienen Deputirte zweier in Berlin und Breslau zusammengetretenen Comite's, um im Namen von mehr als 500 Schülern Stubbe's eine von Lehrer Weigel in Berlin höchst künstlerisch ausgeführte Adresse und eine dem Jubilar und der treuen Pflegerin seines Alters, seiner Tochter, gewidmete Ehrengabe zu überreichen. Schulvorsteher Stäckel aus Berlin richtete Namens der Committenten herzliche Worte an den theuern Lehrer, und Hauptlehrer Pflüger aus Breslau verlas die Adresse. Bürgermeister Stahn beglückwünschte an der Spitze einer Deputation der städtischen Behörden den Jubilar Namens der Stadt Bunzlau, Superintendent Ueberschär und Pastor Kretschmer Namens der Geistlichkeit, Lehrer Kiesel aus Breslau im Auftrage des schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins. — Tief bewegten Herzens dankte der Jubelgreis für die vielen Beweise der Liebe und Anerkennung, die ihm geworden. — Nach Schluß der Feier im Betsaale begaben sich die zahlreich anwesenden Schüler des Jubilars nach dem Musiksaale, da jener den Wunsch ausgesprochen, noch einige Zeit mit seinen Schülern in zwangloser Unterhaltung allein sein zu können. — Am Nachmittage fand im Saale des Gasthofs zum Fürsten Blücher ein Festmahl zu Ehren des Gefeierten statt, an dem sich etwa 150 Personen betheiligten und das unter zahlreichen Toasten und Ansprachen ernsten und heitern Inhalts und dem Gesange mehrerer Festlieder, sowie verschönt durch die vortrefflichen musikalischen Leistungen der Seminaristen und Anstaltszöglinge den befriedigendsten Verlauf nahm.

A. Stubba ist am 21. Mai 1802 zu Berlin geboren, wurde dort, in Breslau und Colberg erzogen und fand nach des Vaters frühem Tode in dem großen Militär-Waisenhause zu Potsdam Aufnahme. Vom Jahre 1820 ab absolvirte er in zwei Jahren den auf 3 Jahre berechneten Cursus in der Schullehrerbildungsanstalt zu Potsdam und wurde im Jahre 1822 im Verein mit Lüben und Hentschel berufen, an dem durch Dr. W. Harnisch zu reorganisirenden Seminare zu Weißenfels als Hilfslehrer einzutreten. Im Jahre 1825 kam St. an das Seminar und Waisenhaus zu Bunzlau und hat dort ununterbrochen 47 Jahre lang treu und unermüdlich gewirkt. Auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur hat er sich durch seine zahlreichen Schriften, namentlich für den Rechen- und geometrischen Unterricht, von denen einige bahnbrechend für Herbeiführung einer besseren Methode gewesen sind, einen in ganz Deutschland hochgeachteten Namen erworben. Möge sein Lebensabend ein heiterer, freundlicher sein. Sein Name wird in den Herzen vieler dankbarer Schüler lebendig bleiben.

△ **Schweidnitz**, 14. October. [Verkauf fiscalischen Terrains. — Baulust. — Industrielles. — Excursion. — Stadttheater.] Am 11. d. M. wurden, wie bereits früher gemeldet worden, 23 Parzellen von fiscalischem Grund und Boden, die zum früheren Festungsterrain gehört haben, in dem vor dem Königl. Regierungsrath Heermann aus Breslau im hiesigen Kreis-Steueramte abgehaltenen Termine verkauft. Das Angebot war ein so lebhaftes, daß der Kaufpreis den Taxwerth um das Dreifache überstieg. Letzterer war auf 9,383 Thaler angesetzt worden, über 27,000 Thaler wurden aus dem Verkaufe gelöst. Vergleicht man damit die Preise, welche die Stadtcommune aus dem ersten Verkaufe der nach Einebnung der Wälle und Gräben an den früheren Festungsthoren gewonnenen Grundstücke erzielte, auf denen wir inzwischen mehrere stattliche Neubauten haben entstehen sehen, so kann man leicht ermessen, wie in Folge der vermehrten Baulust und der Neigung zu industriellen Anlagen der Werth der Grundstücke gestiegen ist. Bemerkenswerth ist übrigens, was man anfänglich nicht vermuthet hatte, daß die Baulust sich mehr den oberen Theil der Stadt zum Felde ihrer Thätigkeit ausersehen hat, obwohl die Anlage von Brunnen dort bei Weitem mehr Schwierigkeiten verursacht als in dem untern Theile. Während übrigens für herrschaftliche Quartiere durch die Neubauten jetzt ausreichend gesorgt ist, werden Mittelquartiere noch sehr gesucht. In nächster Verbindung mit der von Jahr zu Jahr gesteigerten Baulust steht der Aufschwung der gewerblichen Industrie. Die Ziegelfabrikation macht sehr gute Geschäfte, die Ofenfabrik des Töpfermeister Hannig, deren Fabrikate auch nach Auswärts stark begehrt werden, hat einen bedeutenden Aufschwung gewonnen; das erst vor wenigen Jahren entstandene Etablissement der Herren Langer und Blichmann für Möbelfabrikation hat in jüngster Zeit wieder eine Erweiterung erfahren. — Am gestrigen Tage machten Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, der städtischen Forstdeputation u. s. w. eine Excursion nach dem Leutmannsdorfer Forstrevier. — Die Schauspielergesellschaft des Herrn Georgi, welche zur Zeit den ersten Cyclus ihrer Vorstellungen im Stadtheater giebt, wird bis Ende dieses Monats in unserer Stadt verweilen. Von hier begiebt sich dieselbe dann nach Neisse, von wo sie erst in der ersten Hälfte des Januar hierher zurückkehrt. Die Leistungen derselben erfreuen sich auch in diesem Jahre vielfacher Anerkennung. Der Neubau eines Stadttheaters auf einem der neugewonnenen Plätze wird als ein Project der Zukunft im weiteren Verlauf der Entwickelung der Stadt ins Auge gefaßt.

♉ **Frankenstein**, 14. Octbr. [Der Prinz Albrecht (Sohn)] ist heut Abend von Schloß Camenz hier eingetroffen und mit dem III. Personenzuge nach Berlin abgereist. Der diesmalige Aufenthalt des Prinzen in Camenz umfaßte nur 8 Tage. Die Abreise erfolgte in Folge telegraphischer Nachricht, die von hier per Estafette nach Camenz befördert wurde.

⚒ **Aus dem Kreise Beuthen in Oberschlesien**, 15. Oct. [Gemeinde-Verhältnisse.] Je mächtiger der Aufschwung und die Entwickelung unserer Metall- und Kohlen-Industrie sich zeigen und in je rascherer Zunahme die Bevölkerung unserer Hütten- und Gruben-Ortschaften begriffen ist, um so klarer tritt es hervor, daß die zu Recht bestehende Landgemeinde-Verfassung der Provinz Schlesien dem Gedeihen, dem Fortschritt und insbesondere der Verbreitung deutscher Gesittung und Gesinnung in dem industriellen Theile Oberschlesiens nicht förderlich ist. Während nämlich Gewerbetreibende, Handwerker, Beamtete und Industrielle den größten Theil der Gemeindelasten zu tragen haben, sind sie innerhalb der Gemeindeverwaltung rechtlos; dagegen hat der Grundbesitzer, also hier zumeist der polnisch redende, des Schreibens und Lesens fast stets unkundige Bauer in Orten von 5000—20,000 Einwohnern ausschließlich das Recht in der Gemeinde-Versammlung mitzusprechen, Einnahmen und Ausgaben zu prüfen und zu bewilligen. In einer derartigen Gemeindeversammlung — Gromada benannt — wird denn auch, wie vor undenklichen Zeiten, polnisch verhandelt, jede Ausgabe für Schulen, Wege, Beleuchtung und Armenpflege und Alles, was zu einer geordneten Entwickelung eines Ortes gehört, in herkömmlicher Weise abgelehnt und eine etwaige geringe Minderheit, welche es wagt, daran zu erinnern, daß im Kreise Beuthen in der Jetztzeit auch noch andere Interessen Berechtigung hätten als die der kleinen Bauern, kann sich glücklich schätzen, wenn sie nur niedergestimmt wird. So sind denn Wohlhabenheit und Intelligenz von der Gemeindeverwaltung ausgeschlossen, sie stellen nur die misera contribuens plebs dar. — Abhilfe kann gegen diese immer unerträglicher werdenden Verhältnisse nur dadurch geschafft werden, daß Ortschaften mit einer großen Einwohnerzahl, in denen die Industrie den Ackerbau bedeutend überwiegt, eine städtische Verwaltung erhalten. Hoffentlich bietet die nochmalige Berathung der neuen Kreisordnung Gelegenheit, hierin einen besseren Zustand zu schaffen.

Handel, Finanzen, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 15. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in sehr fester Stimmung und wurden insbesondere Industrie- und Bankpapiere bei steigenden Coursen in Posten gehandelt. Wieder erfreuten sich Laurahütte-Actien und Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien der besonderen Gunst der Börse, doch muß bemerkt werden, daß die meisten Abschlüsse in diesen Papieren pr. ultimo geschehen und nur wenig pr. Cassa gehandelt wird, und daß sich eine mitunter sehr erhebliche Differenz zwischen den Notirungen bei Cassa- und Zeitkäufen herausstellt.

Laurahütte-Actien eröffneten 230 und stiegen bis $232\frac{1}{2}$ bez., pr. ult. erreichten sie vorübergehend $234\frac{1}{2}$ und schlossen $233\frac{1}{2}$ bez. Oberschles. Eisenbahnbedarf 173—172 bez., gewannen gegen gestern abermals 7 pCt. Auch Schles. Immobilien waren begehrt; dieselben eröffneten 148 und schlossen pr. ult. 153 bez.

Von Speculationspapieren waren Creditactien bei geringen Umsätzen ca. $\frac{3}{4}$ Thlr. höher. Lombarden still und wenig verändert. — Einheimische Banken sehr fest und belebt. Schles. Bankverein gewannen 1, Breslauer Discontobank $\frac{3}{4}$, junge $\frac{1}{2}$, Wechslerbank über 3, Breslauer Maklerbank $1\frac{1}{4}$ pCt. Schles. Bodencredit vernachlässigt.

Von inländischen Bahnen fanden in Rechte-Oder-Ufer-Bahn einige Umsätze statt.

Fonds wenig belebt. — Geld etwas weniger flüssig.

Prämien: Oesterr. Credit 206—$1\frac{1}{2}$ Br.; Lombarden 127—1 bez.

Breslau, 15. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) schwach behauptet, pr. October $58\frac{3}{8}$—58 Thlr. bezahlt und Br., October-November 57 Thlr. Br., November-December $56\frac{1}{2}$ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai $56\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October $42\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. April-Mai $45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 111 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) behauptet, loco $24\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. October $23\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Gd., 24 Thlr. Br., October-November $23\frac{3}{4}$ Thlr. Br., November-December $23\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $24\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) matter, loco $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., pr. October $19\frac{1}{6}$—19 Thlr. bezahlt u. Br., October-November $18\frac{1}{6}$ Thlr. Br., November-December 18 Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai $18\frac{5}{12}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

*) Loco 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Br., 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Gd., pr. October 17 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. bis 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. bezahlt u. Br., October-November 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf Br., November-December 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Gd., April-Mai 16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. bis 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 15. Octbr. **[Effectivgeschäft.]** (Per 100 Kilogramm netto.) **Weizen** unverändert, weißer $7\frac{3}{4}$—$8\frac{5}{12}$—$9\frac{1}{4}$ Thlr., gelber $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$ bis $8\frac{2}{3}$ Thlr. — **Roggen** unverändert, schlesischer $5\frac{2}{3}$—6—$6\frac{1}{4}$ Thlr. — **Gerste** angeboten, schlesische $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr. — **Hafer** mehr zugeführt, schlesischer 4—$4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr. — **Erbsen** ohne Geschäft, Kocherbsen $5\frac{1}{4}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{6}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr. — **Wicken** nominell, schlesische 4 bis $4\frac{2}{3}$ Thlr. — **Bohnen** mehr Angebot, schlesische $6\frac{5}{12}$ bis $6\frac{5}{6}$ Thlr., galizische $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — **Lupinen** ohne Frage, gelbe $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{4}$ Thlr., blaue $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$—$3\frac{5}{12}$ Thlr. — **Mais** angeboten, $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — **Oelsaaten** unverändert, Winterraps $9\frac{2}{3}$—$10\frac{1}{6}$—$11\frac{5}{12}$ Thlr., Winterrübsen $9\frac{1}{4}$ bis $9\frac{3}{4}$—$10\frac{1}{4}$ Thlr., Sommerrübsen $8\frac{2}{3}$—$9\frac{11}{12}$—$10\frac{1}{3}$ Thlr., Dotter $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{6}$—$9\frac{5}{12}$ Thlr. — **Schlaglein** fest, 8—9 bis $9\frac{1}{2}$ Thlr. — **Hanfsamen** gefragt, 6—$6\frac{1}{2}$ bis $6\frac{2}{3}$ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) **Rapskuchen**, ungarische angeboten, schlesische $2\frac{5}{12}$ bis $2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarische $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. — **Kleesaat** fest, weiß 16—18 bis 20—22 Thlr., roth 14—16—$16\frac{1}{4}$ Thlr. — **Thymothee** 7—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr. — **Leinkuchen** 3 bis $3\frac{1}{6}$ Thlr.

Der Markt verkehrte heute für Roggen und Weizen in unverändert fester Haltung bei etwas ruhigerem Verkehr. Raps-Preise blieben heute unverändert, während der Preis für Winterrübsen in Folge bedeutenderen Angebotes wich.

---

ff. **Breslau**, 15. October. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 6. bis 12. October d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 1622,18 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.) 647,18 Centner über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 940,23 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 369 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 941,95 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 119 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 11556,76 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Gerste: 2656,54 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien.

Hafer: 114,66 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 814,40 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien, 222 Ctr. über die Freiburger Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 409,70 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 680 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 485 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 536,29 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 8721 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Hafer: 203,60 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter.

Breslau, 15. October. [Die öffentliche Plenar-Versammlung der Handelskammer.] Dieselbe fand heute Nachmittag im Sitzungssaale der Handeskammer statt und wurde um $4\frac{1}{4}$ Uhr durch den Vorsitzenden, Commerzienrath Friedenthal, eröffnet. — Erster Gegenstand der Tages-Ordnung ist

Ausloosung der ausscheidenden Mitglieder der Handelskammer. Nach § 16 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 scheiden von den Mitgliedern am Schlusse jeden Jahres so viele aus, daß im Ganzen (d. h. incl. der etwa durch Tod oder sonstigen Ausscheidens vor Ablauf der gesetzlichen Zeit) der dritte Theil sämmtlicher Stellen zur Wiederbesetzung gelangt. Da Herr Berthold freiwillig ausgeschieden ist, die Zahl sämmtlicher Mitglieder aber 24 beträgt, so sind noch 7 Mitglieder auszloosen. Das von den Herren Grüttner und Sachs gezogene Loos trifft die Herren F. Beyersdorf, Ad. Werther, K. Eppenstein, v. Ruffer, G. Becker, H. Heymann und L. Schöller. Der Termin für die Neuwahl soll in den November fallen. — Es folgt

Commissions-Bericht in Sachen betreffend die Wollmarkts-Verlegung. Die in der letzten Sitzung der Handelskammer ernannte Commission hat die Lokalitäten des Kaergerhofes in Augenschein genommen und dann unter Zuziehung der Woll-Commission, sowie einiger Vertreter der Wollbranche die Angelegenheit berathen. Das Resultat dieser Berathung ist folgendes der Handelskammer abgestattete Gutachten:

> Die V. ständige Commission erachtet die Verlegung des Wollmarkts nach dem Kärgerhofe mit Rücksicht auf die vorhandenen und von der Centralbank noch zu schaffenden Lagerräumen nicht für unausführbar, glaubt aber, daß der öffentliche Charakter des Marktes nur durch die Feststellung eines dem Zwecke entsprechenden Markt-Regulativs gewahrt werden könne, welches unter Mitwirkung der Handelskammer zu formuliren sein würde.
>
> Insbesondere ist die Direction der Centralbank zu verpflichten, in der Zeit von dem Tage an, an welchem die Zufuhren gewöhnlich beginnen, bis zum officiellen Wollmarktsanfang sich jedes Commissionsgeschäftes innerhalb der gesammten Räume des Kärgerhofes und aller noch für den Wollmarkt zu bestimmenden Localitäten zu enthalten, und anzuordnen, daß auch anderen Firmen innerhalb der gedachten Zeit in den Marktlocalitäten der Betrieb des Commissionsgeschäftes nicht gestattet werde.
>
> Werther, Vorsitzender. Grunwald. Kopisch. Levy.

Auf eine Anfrage des Herrn Werther theilt der Vorsitzende mit, daß seitens der königlichen Regierung eine Antwort auf die von der Handelskammer an die königliche Regierung in der in Rede stehenden Angelegenheit gerichtete Eingabe noch nicht erfolgt sei. Stadtrath Friederici frägt an, ob nunmehr an die Handelskammer eine Aufforderung ergangen, sich über die Verlegung zu äußern. Herr Dr. Eras weist darauf hin, daß in voriger Sitzung beschlossen worden sei, die königliche Regierung zu interpelliren, warum die Handelskammer nicht gehört worden sei. Diese Interpellation sei erfolgt, eine Antwort jedoch noch nicht eingegangen. Es dürfte nunmehr für die Handelskammer an der Zeit sein, sich an den Handelsminister, die ihr zunächst vorgesetzte Behörde, zu wenden, damit sie in Zukunft nicht wieder bei so wichtigen Angelegenbeiten gänzlich bei Seite gelassen werde. Stadtrath Friedrici erklärt sich für eine Verlegung des Wollmarktes, aber gegen den Kaergerhof. Breslau besitze geeignete öffentliche Plätze für den Wollmarkt, z. B. den Platz, auf welchem gegenwärtig der Viehmarkt abgehalten wird, den Redner mit Rücksicht auf seine Zugänglichkeit und die Nähe des Bahnhofes der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn für empfehlenswerth erachtet. Kaufmann Grüttner erachtet die nach den Bauplänen für den Kaergerhof in Aussicht genommenen 13 Abladestellen für unzureichend. Kaufmann Werther sucht dies Bedenken zu beseitigen. Dr. Eras glaubt, daß die Angelegenheit wohl bereits definitiv erledigt sei, soweit sie die Verlegung überhaupt, sowie die nothwendigen Baulichkeiten betreffe. Die Hauptbedenken wurzelten in der Befürchtung, daß der Wollmarkt in den Händen einer einzigen Gesellschaft monopolisirt werden könne. Hiergegen sei das zweite Alinea des Commissions-Gutachten gerichtet, dessen Durchführung man anstreben müsse und leichter sein werde, wenn man dem ersten Alinea beitrete. Consul Cohn empfiehlt die Vertagung eines Beschlusses. Kaufm. Grüttner schließt sich diesem Antrage unter Hinweis darauf an, daß auch seitens der Käufer und Gutsbesitzer Schritte bei der Königl. Regierung in Aussicht genommen seien. Nachdem Herr Werther noch zur Sache gesprochen, wird die Discussion geschlossen. Der Antrag des Herrn Cohn auf Vertagung wird abgelehnt, ebenso ein Antrag des Herrn Friederici dahingehend, die Kammer wolle sich principiell für die Verlegung, im vorliegenden Falle aber gegen den Kärgerhof aussprechen. Der Antrag der Commission wird mit 9 gegen 9 Stimmen angenommen, da der Vorsitzende sich für denselben, als denjenigen, der relativ die meisten Stimmen erhalten, erklärt. — Hierauf folgt ein Antrag der hiesigen Handlungsdiener-Institute, die Abkürzung der Arbeitszeit der jungen Leute in den offenen Colonial-Waaren-Geschäften betreffend, Consul Molinari trägt das in der Angelegenheit eingegangene Exposé der Antragsteller, so wie die von der Commission zur Annahme empfohlene Resolution vor. Derselbe lautet:

> Die Handelskammer, obwohl gesetzlich berufen, die Gesammtinteressen der Handel- und Gewerbtreibenden ihres Bezirks wahrzunehmen, und anerkennend, daß die Klagen der jungen Leute in den offenen Detailgeschäften und deren auf Abkürzung der Arbeitszeit gerichteten Wünsche, wie solche in der Eingabe vom 18. Mai vorgetragen worden, gerechtfertigt erscheinen, ist nicht in der Lage, einen bestimmenden Einfluß auf die Entschließungen der Principale auszuüben und kann daher dem Antrage:
>
> „dahin zu wirken, daß die Arbeitszeit in den offenen Detailgeschäften aller Art in gewöhnlichen Zeiten an den Wochentagen auf die Stunden von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr im Sommer und Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr im Winter beschränkt werde, an den Sonntagen aber, wenn möglich, um 2 Uhr, spätestens um 5 Uhr Nachmittags ihren Abschluß finden möge"
>
> nur ihre moralische Unterstützung leihen, indem sie zugleich die Ueberzeugung ausspricht, daß die von den Handlungsdienern beantragte Einrichtung auch im Interesse der Geschäftsinhaber sein würde.

Hieran anschließend weist Herr Molinari nach, daß diese Resolution zwar anscheinend wenig warm scheine, die Handelskammer einerseits aber nicht anders beschließen könne, dagegen sehr wohl berechtigt sei, ihr Votum in der Angelegenheit abzugeben. — Die Versammlung tritt nach kurzer Debatte der Resolution bei.

Schließung des städtischen Packhofes von 1—2 Uhr Mittags. Magistrat richtete unterm 24. September c. an die Handelskammer folgende Zuschrift: „Wir beabsichtigen mit Zustimmung der Packhofs-Deputation, den städtischen Packhof vom 15. k. M. ab im Interesse einer geordneten Verwaltung von Mittags 1—2 Uhr schließen zu lassen. Bevor wir jedoch die darauf bezügliche Bekanntmachung erlassen, ersuchen die Handelskammer wir ergebenst um recht baldgefällige Mittheilung, ob und event. welche Bedenken dortseits gegen diese Maßnahme obwalten? — Die Versammlung erklärt sich nach einigen befürwortenden Worten des Hrn. Lode für die Schließung.

Warrant-System und Musterschutz. Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages ersucht unterm 11. Juni c. seine Mitglieder,

> ihre Ansichten über die von der Handelskammer in München gestellten Anträge, betreffend Warrantsystem und Musterschutz mitzutheilen.

Consul Molinari glaubt, daß man sich im Princip für das Warrantsystem und Musterschutz erklären, eine Erörterung des Gesetzes vorläufig jedoch noch aussetzen könne. Die Versammlung tritt dieser Ansicht bei.

Studium der in Japan gebräuchlichen Technik einzelner Industriezweige. Der Herr Handelsminister hat an die Handelskammer nachstehendes Schreiben gerichtet: Es ist bekannt, daß in Japan eine nicht geringe Zahl industrieller Erzeugnisse in einer weit vollkommeneren Weise dargestellt wird, als dies in Europa der Fall ist. Ich erinnere hier nur an die vortrefflichen Lackarbeiten, die Emaillen, Papier, Lederpapier und Papierwaaren, die Metallarbeiten. Das Verfahren der Herstellung ist ein den Japanern durchaus eigenthümliches und hat sich bis jetzt noch in seiner Reinheit erhalten, obwohl nach zuverlässigen Mittheilungen der Einfluß der Fremden einen nachtheiligen Einfluß auf die japanesische Gewerbethätigkeit zu äußern beginnt. Wenn die japanischen Industrie-Erzeugnisse in neuerer Zeit durch die lebhafteren Verkehrsbeziehungen bei uns eine weite Verbreitung gefunden haben, so sind doch zuverlässige und eingehende, für den diesseitigen Gewerbestand zu verwerthende Nachrichten über die Methode der Anfertigung und die dabei zur Anwendung gelangenden Hilfsmittel nicht zu uns gelangt. Ich bin bereit, hierüber an Ort und Stelle Studien machen zu lassen und das Resultat demnächst zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Bevor ich indeß der Sache näher trete, ersuche ich die Handelskammer um eine Aeußerung, ob im Interesse der vaterländischen Gewerbthätigkeit auf eine nähere Kenntniß der in Japan gebräuchlichen Technik einzelner Industriezweige und event. welcher, besonderer Werth zu legen ist? Wäre diese Frage zu bejahen, so würde es zunächst darauf ankommen, eine Persönlichkeit zu ermitteln, welche theoretisch und praktisch befähigt ist, einen solchen Auftrag mit Erfolg auszuführen und welche zugleich geneigt wäre, in Japan auf etwa zwei Jahre ihren Aufenthalt zu nehmen. Die Kenntniß der japanischen Sprache ist nicht erforderlich, vielmehr würden die nöthigen Dollmetscher, wie überhaupt jede wünschenswerthe Unterstützung, von dem kaiserlichen Minister-Residenten gewährt werden. Dagegen muß die Geläufigkeit der englischen Sprache vorausgesetzt werden.

Die gesammten durch die Ausführung des Commissorii entstehenden Kosten würde ich auf diesseitige Fonds übernehmen. Die Handelskammer wolle sich event. bemühen, eine geeignete Persönlichkeit ausfindig zu machen und eine solche demnächst bezeichnen.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten. (gez.) Itzenplitz.

Dr. Eras wünscht, dem Herrn Handelsminister zu erklären, daß die Handelskammer die Ausführung der in Rede stehenden Maßnahme im Interesse des Handelsstandes erachtet. — Die Versammlung beschließt in diesem Sinne.

Ausdehnung des Bezirks der Handelskammer auf den Landkreis Breslau. Der Handelskammer erwiedere ich in Bezug auf eine Aeußerung in dem für das Jahr 1871 von Ihr erstatteten Jahresberichte, daß bei Reorganisation der Handelskammern der Provinz Schlesien die in Anregung gebrachte Ausdehnung Ihres Bezirkes auf den Landkreis Breslau lediglich aus dem Grunde beanstandet ist, weil sich unter den Betheiligten dieses Kreises bei den angestellten Ermittelungen keine Neigung für den Anschluß zu erkennen gegeben hatte. Ich bin gern bereit, den Gegenstand in anderweite Erwägung zu nehmen, sobald mit Sicherheit angenommen werden kann, daß sich inzwischen die entgegengesetzte Auffassung Bahn gebrochen hat.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. (gez.) Itzenplitz.

Dr. Eras erachtet es für natürlich, daß noch keine Kundgebungen für die Ausdehnung des Bezirkes aus den betreffenden Kreisen laut geworden, von angestellten Ermittelungen sei der Handelskammer nichts bekannt. — Dieselbe beschließt, indem sie sich wiederholt für die Ausdehnung ausspricht, dem Herrn Handelsminister zu antworten.

Einrichtung eines directen Güterverkehrs nach Rumänien. Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft theilt unter Hinweis auf den seit dem 14. v. M. eröffneten Güterverkehr auf der Eisenbahnstrecke Roman-Bukarest und die täglichen zwei Personenzüge von Roman bis Bukarest und zurück mit Anschluß an die Lemberg-Czernowitz-Jossy-Eisenbahn der Handelskammer mit, daß sie Unterhandlungen wegen Bildung directen Güterverkehrs nach Rumänien eingeleitet habe. — Die Handelskammer nimmt hiervon mit Befriedigung Kenntniß.

Prolongation des Privilegiums der städtischen Bank. Seitens der Königl. Regierung, Abtheilung des Innern ist die Handelskammer um Aeußerung ersucht worden über erbetene Prolongation des der hiesigen städtischen Bank ertheilten Privilegiums auf unbestimmte Zeit, insbesondere über die etwa dagegen sprechenden Bedenken, sowie darüber, ob für den Fall der erbetenen Prolongation eine Aenderung des Statuts vom 15. Mai 1853 und in welcher Hinsicht im Interesse des Gewerbe- und Handelsstandes erwünscht ist.

Die mit der Berathung des Prolongationsgesuches der städtischen Bank beauftragte III. ständige Commission der Handelskammer war der Ansicht, daß das Gesuch unbedenklich befürwortet werden könne. — Die Handelskammer tritt diesem Votum bei, nachdem die Herren Dr. Eras und Dr. Friedenthal für denselben gesprochen. — Hierauf wurde die öffentliche Sitzung gegen 6 Uhr geschlossen.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.] Ueber die am 14. d. M. abgehaltene Generalversammlung geht uns folgender Bericht zu: Bei der heutigen ordentlichen General-Versammlung waren 23 Actionäre, welche 254 Stimmen mit 1,050,400 Thlr. Actien-Capital vertraten, erschienen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht des Aufsichtsraths über die Lage des Geschäftes.

Darnach stellt sich die Dividende auf $12\frac{1}{4}$ pCt., nachdem auf Abschreibungen 300,000 Thlr. verwendet und dem Reservefonds 100,000 Thlr. überwiesen sind. Die Versammlung verzichtete auf die Verlesung des gedruckten Geschäftsberichtes, welcher den Anwesenden übergeben wurde und von den nicht erschienenen Actionären durch das Bureau der Gesellschaft bezogen werden kann.

Sodann erfolgte der Bericht der Rechnungsrevisoren, die Ertheilung der Decharge an den Aussichtsrath der Gesellschaft und die Wahl zweier Revisoren und eines Stellvertreters für das Geschäftsjahr 1872/73. (Bilanz s. im Inseratentheile.)

[Redenhütte.] Der Aufsichtsrath der „Redenhütte" Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhütten-Betrieb und Coaks-Fabrication hat beschlossen, Behufs Erweiterung des Unternehmens durch verschiedene neue Anlagen 750,000 Thlr. neue Actien zu emittiren, von denen statutengemäß den Besitzern der alten Actien die Hälfte zum Paricourse überwiesen werden soll. (S. Ins.)

---

4 **[Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.]** Der Verwaltungsrath dieser Gesellschaft hat in seiner letzten Sitzung den bisherigen Generaldirector Schmieder cooptirt und sich dadurch die Thätigkeit des bewährten Fachmannes auch für die Zukunft gesichert.

[Preußische Bodencredit-Actienbank.] Der Direction der Preußischen Bodencredit-Actienbank ist von dem Ressortminister die Mittheilung zugegangen, daß die Genehmigung der beschlossenen Capitalserhöhung der Bank in nächster Zeit in sicherer Aussicht stehe. Die neuen Actien werden zum Course von 120 pCt. den alten Actionären in dem Verhältniß von 1 : 1 zur Verfügung gestellt werden. Das Agio von 20 pCt. fließt in den Reservefonds, der dadurch die Höhe von 2 Millionen Thaler erreichen wird. Noch in diesem Jahre beabsichtigte die Bank die ganze Transaction zu vollenden, damit am 1. Januar 1873 nur eine Sorte ihrer Actien an der Börse notirt wird. Die Stücke der neuen Emission werden gleich als Inhaberpapiere ausgegeben und ebenso sollen die bisher emittirten 5 Millionen Thaler, welche auf den Namen lauten, in Stücke au porteur umgewandelt werden.

[Rinderpest.] Zu den bereits getroffenen Maßregeln zur Verhütung der Rinderpest ist jetzt noch bestimmt worden, daß das Eintreiben von Schweinen aus Rußland auf Landwagen, und die Einfahr derselben zu Schiff bis auf Weiteres, stattfinden darf, dagegen die Einfuhr auf Eisenbahnen und Landwagen nur in Etagewagen gestattet ist.

Wien, 14. Octbr. [Schlachtviehmarkt.] Die Contumaz-Sperre an der bessarabischen Grenze beginnt bereits ihre nachtheiligen Folgen auf den hiesigen Markt auszuüben. Der Auftrieb war ein geringerer, wodurch das Geschäft folgerecht einen animirteren Charakter annahm und höhere Preise als in der Vorwoche bedang. Der Vorrath belief sich im Ganzen auf 3265 Stück, worunter mit Einschluß von 30 Büffeln 1219 ungarische, 586 galizische, 1000 Bessarabier, 60 Moldauer, 250 Serbier und der Rest deutsche Ochsen. Die Preise stiegen um 50 Kr. per Centner und erreichten für Prima Mastvieh eine Höhe von Fl. 37, 50 - 37, 75, ein Betrag, der, so lange der Wiener Schlachtviehmarkt besteht, noch nie erreicht wurde und als ein Ereigniß auf hiesigem Platze betrachtet werden kann. Wir notiren ungarische Prima (1000—1400 Pfund per Paar) mit Fl. 36, 50, mindere Qualitäten mit Fl. 32—35; galizische Prima mit Fl. 36, 50—37, geringere mit Fl. 33 bis 36; Bessarabier, Moldauer und Serbier (900—1200 Pfd. per Paar) mit Fl. 31—36, 75; deutsche Ochsen (1100—1450 Pfd. per Paar) mit Fl. 32, 50—36, 50 per Centner.

Generalversammlungen.

[Kaiserin Elisabeth-Bahn. Außerordentliche General-Versammlung am 16. November c. zu Wien.

[Baltische Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 9. November c. zu St. Petersburg.

[Actien-Gesellschaft Germania in Dresden.] General-Versammlung am 5. November c. zu Dresden.

[Actien-Commandit-Gesellschaft Aplerbecker-Hütte Brügmann, Weyland & Co. in Aplerbeck.] Ordentliche General-Versammlung am 31ten October c. zu Dortmund.

[Geschäftsvermittelungs- und Credit-Bank W. A. Homann & Co., Commandit-Gesellschaft auf Actien.] General-Versammlung am 4. November c. zu Berlin.

[Theißbahn.] Außerordentliche General-Versammlung am 23. Novbr.

Einzahlungen.

[Mehlteuer-Weidaer Eisenbahn-Gesellschaft.] Die vierte Einzahlung von 10 pCt. unter Anrechnung von 5 pCt. Zinsen auf die Einzahlungen für die Zeit vom 1. September bis 18. November c. ist mit 9 Thlr. 22 Sgr. bis 18. November c. in Berlin bei G. Müller & Co. und A. Paderstein zu leisten.

[Preußische Credit-Anstalt.] Die letzten Einzahlungen auf die Actien sind mit je 20 pCt. am 30. October, 20. November und 15. December c. an der Kasse der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank zu leisten.

[Berliner Nordend-Actien-Gesellschaft.] Weitere 20 pCt. sind mit 30 Thlr. pro Actie vom 20. bis 30. October und die letzten 30 pCt. mit 30 Thlr. pro Actie vom 20. bis 30. November c. an der Kasse der Gesellschaft zu leisten.

Auszahluugen.

[Steinkohlen-Verein Gottes Segen zu Lugau.] Die Abschlagsdividende pro 1872 gelangt vom 1. November c. ab auf dem Bureau der Gesellschaft in Chemnitz mit 8 Thlr. pro Actie zur Auszahlung.

Ausweise.

[Schles. Boden-Credit-Actien-Bank.] Der Status vom 30. Septbr. d. J. befindet sich im Inseratentheile.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Posen-Creuzburger Bahn.] Die Zeichner von Actien für die Eisenbahn Creuzburg-Posen werden in den nächsten Tagen von dem Gründungs-Comite aufgefordert werden, die ersten Procent auf die von ihnen gezeichneten Actien bei den Bankhäusern S. Bleichröder und Jacob Landau in Berlin schleunigst einzuzahlen, damit den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches genügt ist, und bis zu der die Actien-Gesellschaft constituirenden General-Versammlung die Zahlung dieser Rate bewirkt ist. Demnächst wird unverzüglich diese General-Versammlung zusammenberufen werden.

[Dresden-Tetschen.] Der Gedanke, auf dem rechten Elbufer eine Eisenbahn von Dresden nach Tetschen zu bauen, tritt, wie die „Dresd. Nachr." wissen wollen, allmälig aus den ersten Vorbereitungsstadien heraus und seiner Verwirklichung näher. Die Unternehmer verhehlen sich nicht, welche Schwierigkeiten sie zu überwinden haben. Das Terrain ist an einigen Stellen nicht leicht zu bearbeiten, die Hochfluthen der Elbe erheischen besondere Vorsicht und der Preis für den anzukaufenden resp. zu expropriirenden Grund und Boden ist natürlich kein niedriger. Zwar hat sich bei genauer vorgenommenen Nivellirungen und Vermessungen ergeben, daß die Baukosten sich erheblich niedriger stellen werden, als man anfangs annahm; immerhin wird die Elbthalbahn einen Aufwand ungefähr wie eine Gebirgsbahn erfordern. Dem gegenüber ist auf einen äußerst lebhaften Personenverkehr und besonders auf den Transport der böhmischen Braunkohle zu rechnen, welche das aufgewendete Capital reichlich verzinsen dürften. Ist doch bisher jedes Jahr die Zufuhr an böhmischen Braunkohlen um 2 Mill. Centner gestiegen! Der Staatsbahn auf dem linken Elbufer wird durch eine rechte Uferbahn keine (?) Concurrenz, sondern eine wesentliche Erleichterung in dem Kohlentransport, den sie zur Winterszeit kaum bewältigen kann, geschaffen.

[Die Direction der Mährisch-Schlesischen Centralbahn] und der a. pr. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und Mähr.-Schlesischen Nordbahn haben einen Tarif für den directen Eil- und Frachtgüter-Verkehr zwischen den Hauptstationen der genannten Bahnen herausgegeben, welcher am 15. Oct. l. J. ins Leben tritt. Außerdem haben diese Bahnen ein Uebereinkommen

geschlossen, wonach von und nach allen Stationen ihrer Linien, Gepäck, Eil- und Frachtgüter direct abgefertigt werden können, ohne daß eine Umkartirung nöthig ist.

Bezüglich der directen Personen-Beförderung sind die Verhandlungen im Zuge, und dürfte selbe baldigst ins Leben treten.

[Persische Bahn.] Die Persische Regierung hat einer englischen Compagnie die Concession zum Bau einer Eisenbahn ertheilt, welche eine directe Verbindung des Persischen Meerbusens mit dem Kaspischen Meere herstellen soll. Die Bahn soll, von Enselli am Kaspischen Meere beginnend, die Städte Rescht, Kaswin, Teheran, Kum, Kaschan, Ispahan und Schiras berühren und von letzterem bis zum Persischen Meerbusen geführt werden. Das bezügliche Project ist schon vor einem Monat vom Persischen Schah acceptirt und bestätigt worden. Der Bahnbau soll im Frühjahr 1873 beginnen und innerhalb 3½ Jahren bis Teheran und innerhalb 8 Jahren bis zum Persischen Meerbusen vollendet sein. Außerdem verpflichtet sich die Compagnie, gleich im ersten Jahre den Hafen von Enselli und den Zugang zu demselben derart zu vertiefen, daß Cabotage-Fahrzeuge jeden Ranges daselbst anlegen können. Wenn sich diese Nachricht bestätigt und der erwähnte Schienenweg zwischen dem Persischen Meerbusen und dem Kaspischen Meere wirklich zu Stande kommt, so wird diese Thatsache für Rußland von ganz enormer Tragweite sein. Denn es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß ein großer Theil des enormen Handels Ostindiens mit Europa seinen Weg über den Persischen Meerbusen, die neuprojectirte Bahn, den Kaspischen See und über Rußland nehmen wird, zumal der neueröffnete Handelsweg durch den Canal von Suez wegen der vielen Schwierigkeiten, die das Passiren desselben, sowie die Durchschiffung des Arabischen Meeres den größeren Seeschiffen bietet, keineswegs allen Anforderungen des Handels Ostindiens mit Europa zu entsprechen vermag.

London, 12. October. [Das Telegraphennetz der Welt] hat so eben wieder eine wichtige Vervollständigung erhalten, indem das beim Versenken während eines Sturmes verlorene Kabel zwischen Colon und Jamaica aufgefunden worden ist. Dieses Kabel ist ein Glied der großen Telegraphen-Anlage, welche, von Sir Charles Bright im Jahre 1870 begonnen, ihren Ausgangspunkt in der Havannah nimmt, über Land nach Batabano geht, sodann unterseeisch zum Südosten Cubas nach Santiago und von dort nach Jamaica sich fortsetzt; von hier erstreckt sich die Verbindung einerseits nach Colon-Panama, andererseits über Portorico, St. Thomas, St. Christoph, Antigua, Guadeloupe, Dominica, Martinique, St. Lucia, St. Vincent, Barbadoes, Grenada und Trinidad nach Demerara in Britisch-Guyana. Mit dem südamerikanischen Continent wäre also eine doppelte Verbindung hergestellt, die wichtigste ist aber unstreitig die Linie Jamaica-Colon, weil sie den Verkehr mit den Republiken der Westküste Südamerikas beschleunigt. Nunmehr ist das ihr zugestoßene Unglück gut gemacht und das ganze Netz, 3600 englische Meilen Kabel, in Ordnung und Thätigkeit.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 15. Oct. [Handwerker-Verein.] Unser unvergeßlicher Ludwig Uhland und sein Gedicht: „Des Sängers Fluch" war das Thema, das Herr Dr. phil. Herda zum Gegenstand seines gestrigen Vortrages ausgewählt hatte. In der Fragebeantwortung, die durch das Vorstandsmitglied Herr Stadtrath Hüllebrandt geleitet wurde, theilte Herr Lindner mit, daß der nächste gesellige Abend am Sonnabend den 26. October, das Stiftungsfest des Vereins am 16. November veranstaltet werden solle.

Kk. Breslau, 15. October. [Katholischer Lehrerverein.] Sitzung am 14. October im Café restaurant. Vorsitzender: Kühn. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls folgen Berichte. Hauptlehrer Kühn berichtet über die Begrüßung unseres Oberbürgermeisters durch eine Lehrer-Deputation; Rector Steuer über die Gratulation beim Prälaten Herrn Neukirch. — Hierauf folgt Berathung der Statuten. Die Commission, in deren Namen der Referent Keihl, schlägt eine Reihe zum Theil erheblicher Aenderungen vor, welche nach einer lebhaften Debatte theils pure, theils etwas modificirt, angenommen werden. — Der dritte Gegenstand der Sitzung war ein Bericht des Rectors Körnig über die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung zu Hamburg, der er mit Hauptlehrer Matschke als Deputirten des Vereins angewohnt. Da die Zeitungen seiner Zeit über die genannte Versammlung lange Berichte gebracht, so kann hier über das Referat füglich hinweggegangen werden. Daß es die Versammlung lebhaft interessirte, bewiesen die Bravo-Rufe. — Zum Schluß gab Rector Kuznik noch Nachrichten über die Thätigkeit der Commission zur Ausarbeitung eines gleichmäßigen Stoffvertheilungsplanes und machte Vorschläge. Schluß der Sitzung 9 Uhr.

* Görlitz, 15. October. [Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften] hier hielt am 2. October d. J. ihre zahlreich besuchte 140. Hauptversammlung ab. Der vorgetragene Jahresbericht bekundete die gesellschaftliche Thätigkeit, wie solche theils durch Vorträge, welche im Winter 1871—72 wöchentlich in den Dinstag-Abendversammlungen gehalten wurden, theils durch Betheiligung vieler Mitglieder an unserer wissenschaftlichen Zeitschrift mit Abhandluugen, deren Werth vielfache Anerkennung gefunden hat, endlich durch fortgesetzte Vermehrung und fleißige Benutzung der Sammlungen, vorzugsweise unserer Bibliothek, sowie durch rege Theilnahme an den Verwaltungsgeschäften im Laufe des heut vollendeten Gesellschafts-Jahres sich zeigte. Unsere Bibliothek zählt zur Zeit 57,000 Bände, beziehungsweise 26,400 Werke. Ausgeliehen wurden 383 Werke in 801 Bänden. Vermehrt wurden sie durch Schriftentausch, Geschenke und Kauf um 482 Bände, durch genaue Aufzeichnung und Beschreibung hat sich die große Anzahl (über 300) unserer zum Theil werthvollen Original-Urkunden erst neuerdings feststellen lassen. — Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 219. Im Laufe des Jahres sind verstorben: Graf Erberhard zu Stolberg-Wernigerode, Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Geh. Regierungs-Rath Malberg in Berlin, Geh Rath Professor Grunert in Greifswald, Pastor emer. Hübner in Pleß, Schück, Director des Central-Gefängnisses in Breslau, Dr. Zille, Director des Gesammt-Gymnasiums in Leipzig, Apotheker Schumann in Gloßen, Particulier v. Römer in Dresden. Neu aufgenommen sind als wirkliche Mitglieder: Pastor Kölling in Roschkowitz (Oberschlesien), Stabsarzt Dr. Ernst in Görlitz. Die zeitherigen Beamten der Gesellschaft, der stellvertretende Präsident, der Secretär, der Bibliothekar, der Kassirer, der Inspector des Hauses, wurden durch Acclamation wiedergewählt; auch erfolgte theilweise Wiederwahl der ausscheidenden Repräsentanten. Das herkömmliche Mahl fand zahlreiche Betheiligung.

Prof. Dr. Strube.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. October. Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Abend 11 Uhr 10 Minuten verschieden. (Prinz Friedrich Heinrich Albrecht, der jüngste Bruder des Kaisers, General-Oberst von der Cavallerie mit dem Range eines Feldmarschalls, ist den 4. October 1809 geboren, hat also das 63. Lebensjahr erreicht. Vermählt war er seit 1830 mit der Prinzessin Marianne der Niederlande; die Ehe wurde 1849 geschieden und der Prinz vermählte sich wieder 1853 mit der Gräfin von Hohenau. Kinder aus der ersten Ehe sind: Prinz Albrecht, geboren 1837 und Prinzessin Alexandrine, geboren 1842, vermählt seit dem 9. December 1865 mit Wilhelm, Herzog zu Mecklenburg-Schwerin.)

Berlin, 15. October. Der Kaiser wird morgen ans Baden hier erwartet. Die „Kreuzztg." erfährt, daß die Beisetzung der Leiche des Prinzen Albrecht wahrscheinlich Sonnabend im Dom erfolge. Dasselbe Blatt glaubt, die Zeitungsmittheilungen über angebliche Modificationen der diesseitigen Politik im Orient anläßlich der Berufung Keudells auf den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel als müßige Erfindung bezeichnen zu dürfen.

München, 15. October. Der Minister des Innern hat der Beschwerde des Jesuitenpaters Grafen Fugger keine Folge gegeben und dieselbe für unbegründet erklärt.

Madrid, 15. Octbr. Der General-Capitän von Galizien besetzte vorgestern Ferrol und erwartet zur Unterdrückung des Aufstandes Truppenverstärkungen aus Gigon und Santander; die Insurgenten sind auf das Arsenal beschränkt. Die Flucht auf dem Seewege soll das Kriegsschiff Colon verhindern. Man hofft die Unterdrückung des Aufstandes ohne Blutvergießen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Mittags. [Anfangs-Course] Credit-Actien 204¾. 1860er Loose 94½. Staatsbahn 201½. Lombarden 125½. Italiener 65¾. Amerikaner 96¾. Türken —. Rumänen 49¼. Galizier —. Fester.

Weizen: October 82, October-November 80¾. Roggen: Octbr. 53½. Octbr.-Novbr. 54⅝. Rüböl: Octbr. 23⅚, Octbr.-Novbr. 24 7/24. Spiritus: Octbr. 19, 12, Octbr.-Novbr. 18, 24.

Berlin, 15. Octbr., 3 Uhr 15 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	15.	14.	(2. Depesche) vom	15.	14.
Bundes-Anleihe	100⅛	100¼	Oesterr. 1864er Loose	91¼	91⅜
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.-Präm.-Anl. 1866	126¼	126⅛
4½pr. preuß. Anleihe	101½	101	Russ.-Poln. Schatzobl.	76⅛	75⅝
3½pr. Staatsschuld.	89	89	Poln. Pfandbriefe	76⅝	76¼
Posener Pfandbriefe	91⅜	91⅜	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¼	64¼
Schlesische Rente	95	95½	Bairische Präm.-Anl.	112	112
Lombarden	124⅞	126⅜	4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	201	202	Wien kurz	92¼	92⅛
Oesterr. Credit-Actien	203⅞	204⅝	Wien 2 Monate	90⅝	90⅝
Italienische Anleihe	66	65⅞	Hamburg lang	148⅜	—
Amerikanische Anleihe	96¾	96¾	London lang	6, 20⅛	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51½	—	Paris kurz	79⅛	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	49¼	49	Warschau 8 Tage	83⅛	83⅛
1860er Loose	94½	94¼	Oesterr. Banknoten	92¼	92, 05
Oesterr. Papier-Rente	60	60	Russ. Banknoten	83¼	84¼
Oesterr. Silber-Rente	65⅛	65	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	121	120⅞	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	173	172½	Berl. Wechslerbank	86½	88¾
Bresl. Discontobank	141⅝	141	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	133¼	132¾	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	138	136⅞	Franko-Italienerbnk.	96½	97⅛
Bresl. Maklerbank	168¾	165½	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	140	139	Ostdeutsche Prod.-Bk.	90	91
Prov.-Wechslerbank	122½	120	Kramsta	104	103¾
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	167	167¾
Waggonfabrik Linke	—	—	Petersb. int. Hdlsbnk.	129	129⅜
Ostdeutsche Bank	110	109½	Bresl. Oelfabrik	96¾	96½
Eisenbahnbau	117	119½	Reichseisenbahnbau	122⅛	121¼
Oberschl. Eisenb.-Bed.	169	162½	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	90	90	Schles. Centralbank	96	100
Laurahütte	228¼	228	Hahnsche Effectenbank	137	136½
Darmstädter Credit	202⅞	203	Schles. Vereinsbank	111⅞	112
Oberschl. Litt. A.	220	219¾	Harzer Eisenbahnbed.	105	103½
Breslau-Freiburg	136¾	137	Erdmannsdrf. Spinn.	101¾	102
Bergische	137	137½	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	107⅛	107⅞	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	106½	106¾	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	170	170	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	178½	178½	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	130½	130	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	129⅛	128½	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89⅜	88⅞	do. Prioritäten	—	—

Liverpool, 14. October. [Baumwolle.] (Mittagsbericht.) Umsatz 20,000 Ballen, davon für Speculation und Export 7000 B. Theurer.

Middl. Orleans 10 1/16, middl. amerikanische 9 11/16, fair Dhollerah 7, middl. fair Dhollerah 6⅜, Good middl. Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5¼, fair Bengal 4⅜—½, new fair Domra 7½, good fair Domra 7¾, Pernam 9⅛, Smyrna 7¾, Egyptische 9¼.

Wien, 15. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn — —. do. Prioritäten —, —. — Besser.

	15.	14.		15.	14.
Rente	65, 30	65, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	326, 50	326, —
National-Anlehen	70, 40	70, 45	Lomb. Eisenbahn	204, —	205, —
1860er Loose	102, 30	102, 70	London	108, 55	108, 70
1864er Loose	143, 20	144, —	Galizier	231, 75	230, —
Credit-Actien	332, 40	332, 60	Unionsbank	272, 25	273, 50
Nordwestbahn	213, —	213, —	Cassenscheine	162, 75	162, 75
Nordbahn	204, 50	205, —	Napoleonsd'or	8, 70	8, 70½
Anglo	320, 75	321, 75	Paris	— —	— —
Franco	128, 75	129, —			

Berlin, 15. October. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. October 82, pr. November-Decbr. 80¾, pr. April-Mai 80¾. — Roggen matt, pr. Octbr.-Novbr. 53½, pr. Novbr.-Decbr. 53⅝, pr. April-Mai 54⅝. — Rüböl matt, pr. Oct.-Nov. 23⅔, pr. Nov.-Dec. 23¾, pr. April-Mai 24 5/24. — Spiritus matt, pr. Octbr. 19, 15, pr. October-November 18, 17, pr. Nvbr.-Dcbr. 18, 11, pr. April-Mai 18, 22. — Hafer pr. Oct. 48, pr. April-Mai 46.

Stettin, 15. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen still, pr. October 81½, pr. October-Novbr. 81¼, pr. Frühjahr 81¼. — Roggen still, pr. October-November 52½, pr. November-December 53, pr. Frühjahr 54½. — Rüböl pr. loco 23⅚, pr. October 23⅙, pr. October-November 23⅙, pr. Frühjahr 24¼. — Spiritus loco 19¼, pr. October 19 1/12, pr. Octbr.-Novbr. 18½, pr. Frühjahr 18½. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	340,4	7,0	—	O. schwach.	bedeckt, Nebel.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	337,8	4,9	—	NO. schwach.	bewölkt.
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	333,2	7,6	—	NO. schwach.	Regen.
7 Helder	334,0	7,8	—	N. s. stark.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische Stationen:			
7 Memel	337,6	8,8	3,7	SO. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	336,7	7,8	2,7	SO. stark.	heiter.
6 Danzig	336,0	8,1	2,2	—	heiter.
7 Cöslin	334,4	9,5	3,9	SO. schwach.	trübe, Regen.
6 Stettin	333,9	10,1	4,0	SO. mäßig.	trübe.
6 Puttbus	331,2	9,6	2,7	NO. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	332,2	10,3	4,1	O. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	332,5	10,5	5,4	SO. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	326,6	11,2	6,6	S. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	329,1	12,2	6,5	SO. stürm.	wolkig.
6 Torgau	330,2	7,6	1,8	SO. mäßig.	starker Nebel.
6 Münster	330,5	7,8	0,8	NO. stille.	trübe, Nebel.
6 Köln	331,1	6,9	— 0,4	S. mäßig.	trübe.
6 Trier	328,0	7,0	0,4	SW. stark.	trübe, Regen.
7 Flensburg	333,8	8,2	—	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	329,8	7,6	—	SW. s. schwach.	bedeckt.



Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Gasthofs-Besitzer Herrn **Heinrich Koch** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1615]
Frankenstein, den 15. October 1872.
G. Hönick und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Hönick,
Heinrich Koch.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Marie** mit Herrn **Fritz Kleiner**, Lehrer am Graf von Schlabrendorf'schen Waisenhause zu Steinau a. O., beehren sich Freunden und Bekannten hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [1604]
Maifritzdorf p. Reichenstein, den 14. October 1872.
Fabrikinspector **A. Klüppelberg** und Frau.

Marie Klüppelberg,
Fritz Kleiner,
Verlobte.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Bonnet** aus Berlin, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [4050]
Rawicz, den 13. October 1872.
Robert Pusch.

Paul Schoenfelder,
Emma Schoenfelder,
geb. **Muencke.**
Neuvermählte.
Breslau, den 15. Octbr. 1872.

Hugo Orgler,
Agnes Orgler, geb. **Blaschke.**
Neuvermählte. [5487]
Breslau, den 15. October 1872.

Druckfehler-Berichtigung.
In der Vermählungs-Anzeige Inser.-Nr. 1482 (Bresl. Ztg. Nr. 470 vom 8. Oct. d. J.) ist zu lesen: Dr. **Gustav Weck**, Königl. Gymnasialoberlehrer in Ratibor.

Heute Nacht wurde meine Frau **Agnes**, geb. **Friedenthal** von einem Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 15. Octbr. 1872.
[4058] **Wilhelm Epstein.**

Meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Kuhn**, wurde heute von einem gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden. [4079]
Neustadt O.-S., den 13. October 1872.
Paul Brehmer.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 6 Uhr hat mich mein geliebtes Weibchen **Marie**, geb. **Kluske**, mit einem niedlichen Jungen überrascht.
Nassadel bei Namslau, den 13. Oct. 1872.
[1607] **C. Klisch.**

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft an Alterschwäche unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Schneidermeister **Henriette Schnierl**, geb. **Giller**, im 75. Lebensjahre. [4056]
Tief betrübt zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. October 1872.

Heut Nachmittag 2 Uhr entschlief unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante **Caroline Springer**. Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend hierdurch ergebenst an [1616]
Springer, Oberförster nebst Familie.
Langenbielau, den 14. October 1872.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohlwollender Gesinnung und liebevoller Theilnahme, welche mir und meinen Kindern bei dem Hinscheiden meiner unvergeßlichen Gattin von allen Seiten in so reichem Maaße und in so erhebender Art zu Theil geworden sind, sage ich zunächst auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank. [4071]

Hofprediger Faber.

Für die von Nah und Fern mir bewiesene so überaus große Theilnahme bei dem Tode meines letzten Kindes, meines heißgeliebten Sohnes **Paul**, spreche ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus, da es mir unmöglich ist, Jedem einzeln zu danken. Möge Gott der Herr jedes Elternherz vor solch namenlosem Schmerz bewahren!
Verwittwete **Emilie Grundke.**
Ohlau, den 14. October 1872. [1606]

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Pr.-Lt. im Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3 Hr. Fritze in Berlin mit Frl. Hedwig Albrecht in Lübben. Hptm. a. D. Hr. v. Köbke in Frankfurt a. M. mit Frl. Jenny v. Köbke in Berlin. Hptm. im 2ten Schles. Gren.-Regt. Nr. 11 Hr. v. Bongé mit Frl. Maria Stürken in Hamburg. Herr Gymnasiallehrer Lux in Berlin mit Frl. Clara Schultz in Krotoschin.

Verbindungen. Hr. Regierungs-Rath Neuhaus mit Frl. Clara Bamihl in Potsdam. Major im 3. Thür. Inf.-Regt. Hr. Gaillard mit Frl. Ottilie Mayer in Erfurt.

Geburten. Ein Sohn dem Landrath Hrn. v. Schroetter in Berleburg, dem Kreisgerichts-Rath Hrn. Franke in Pleschen, dem Schloßhauptmann und Kammerherrn Hrn v. Köthe in Altenburg. — Eine Tochter dem Hptm. u. Comp.-Chef im Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 Hrn. Kuschel in Berlin, dem Major Hrn. v. Tresckow auf Schmarsendorff, dem Rechtsanwalt Hrn Toll in Zossen.

Todesfälle. Hptm. a. D. Hr. v. Loeper in Berlin. Hr. Commerzienrath Meyer in Berlin. Hptm. a. D., Postdirector Hr. Wesendorff in Stendal. Hr. Staatsanwalt Frhr. v. Gaugreben in Delitzsch. Major u. Bat.-Comm. im 8. Westf. Inf.-Regt. Nr. 57 Hr. von der Hagen in Wesel. Major im 5ten Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 Hr. v. Schauroth in Weimar.

K.-V. 2260. — 9. [4042]

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 16. Octbr. „**Fidelio.**" Große Oper in 2 Akten von Treitschke. Musik von L. van Beethoven. (Leonore, Frau Robinson; Pizarro, Herr Robinson; Florestan, Herr Koloman Schmidt.)
Donnerstag, 17. October. „**Die zärtlichen Verwandten.**" Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Hierauf: **Tanz-Divertissement.**

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 16. October. Zum 6. Male: „**Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden.**" Historisches Lustspiel in 5 Akten von K. Koberstein. [5493]
Donnerstag, den 17. Octbr. **Zum Benefiz der Mitglieder.** Gastspiel des Herrn Albert Telek und des Frl. Marie Fröhlich. Neu einstudirt: „**Das Stiftungsfest.**" Zwischen dem 1. und 2. Akt Scene und Arie aus: „Der Troubadour". (Manrico, Hr. Telek.) Hierauf: „**Die schöne Galatea.**" (Pygmalion, Hr. Telek, Galatea, Frl. Fröhlich.)

Vaudeville-Theater,
Alte Taschenstraße Nr. 21. [4066]
Mittwoch. Zum 1. Male: „**Je nun — so dann.**"

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 16. October, Abends 6 Uhr: Verschiedene Mittheilungen. [5475]

Historische Section.

Donnerstag, den 17. October, Abends 7 Uhr: [5474]
Herr Dr. **Phil. August Mosbach**: Ueber die französische Expedition nach St Domingo in den Jahren 1802 und 1803, nach den Berichten zweier polnischer Offiziere.

---

107. Habe zu meiner herzlichen Freude Alles erhalten und sage Dir innigen Dank. — Man operirt wohl mit Erfolg gegen mich? Nicht anders wenigstens kann ich mir die letzten traurigen Tage erklären. Habe viel gelitten trotz Ueberzeugung, daß Du gerechtfertigt bist. Vergiß mein nicht und gieb mir Aufschluß. Noch von B. aus? [4039]

Donnerstag, den 17. October, Abends 7 Uhr:
Im Musiksaal der Universität
Concert
von [5476]
Emma Brandes,

unter freundlicher Mitwirkung des Chor's der Frau **Adele Krancke** und des Herrn Kapellmeisters **Bernhard Scholz.**

1) Claviersonate, Op. 31, No. 2 ... Beethoven.
2) Frauenchöre .... Ferd. Hiller.
3) a. Präludium u. Fuge, E-moll .... Mendelssohn.
   b. Impromptu (Es-dur) F. Schubert.
   c. Des Abends,
   d. Traumeswirren } R. Schumann.
4) Capriccio für 2 Claviere, Op. 35. ... B. Scholz.
5) Frauenchöre .... G. Vierling.
6) a. Prélude (Des-dur) .. F. Chopin.
   b. Capriccio .... M. Schmidt.

Billets zu 1 Thlr. und zu 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse No. 52, zu haben.

Breslauer [5460]
Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Grosses Concert
von der Capelle des Herrn **F. Langer.**
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Vorstellung in der Ausschneidekunst von Herrn Professor Knoll aus Tirol.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Odeon, Büttnerstr. 8.

Auftreten der französischen Costüm-Soubrette aus Paris, Representation de demoiselle **Clemenceau**, chanteuse et cancaneuse du Theâtre de Paris, Auftreten der berühmten Costüm-Soubrette Fräul. **Antoinette Weidner** aus Berlin. [3886]
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß morgen **Donnerstag**, das
Familienfest mit Ball
bestimmt stattfindet. [4037]
Zutritt ist nur gegen Vorzeigung einer Mitgliedskarte gestattet.



Humboldt-Verein

für Volksbildung. [5405]
Mittwoch, den 16. October, Abends 8 Uhr, im untern Saale des Café restaurant Monatsversammlung der Mitglieder. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) **Herr Prorector** Dr. **Maaß**: Referat über „Unsere drei Dichterheroen und das Pfaffenthum" von Kohut." 3) **Herr Conservator Tiemann**: Demonstration seltener schlesischer Raubvögel. 4) **Herr** Dr. **Carstädt**: Referat über „Friedensblatt". 5) Fragekasten.

Vom 1. November d. J. ab, bin ich als Rechts-Anwalt an das Königliche Stadt-Gericht zu Breslau versetzt.
Mein Bureau befindet sich daselbst **Albrechtsstraße Nr. 51**, 2 Treppen hoch. [4008]
Cüstrin, den 15. October 1872.
Zenker,
Rechtsanwalt und Notar.

Beamten-Ressource.

Donnerstag den 17. h. beginnt der gesellige Abend, präcise 8 Uhr. [4063]
Der Vorstand.

English club. Club français.

A few gentlemen, who are going to form an English club, beg other gentlemen, especially Englishmen, desirous of taking part or to become president, to forward their addresses to Z. A. 92 Office of this newspaper. [4044]
Un club français sera également fondé; s'adresser comme plus haut.

Special-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigstrn Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

Nach mehr als 22jährigem Aufenthalt in Crossen a/O. habe ich meinen Wohnsitz hierher verlegt und werde mich vorzugsweise [5225]
mit **Geburtshilfe, Frauen- und Kinder-Krankheiten** beschäftigen.
Dr. Dyrenfurth, prkt. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer,
Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1.

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründl. und in kürzester Zeit. Vorm. bis 10½, Nchm. 2–5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [5144]
Dr. August Loewenstein,
Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Die Universitäts-Apotheke

bleibt nach wie vor bis 10 Uhr Abends geöffnet. [5402] **L. Wachsmann.**

Für Engros-Käufer
Joppen mit Leder garnirt oder mit Tuch besetzt,
das **Dutzend** von **60 Thlr.** an.
Reinhold Prager,
Albrechtsstraße 8.
[5464]

Table d'hôte

täglich Mittags 1 Uhr, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Feinste Lagerbiere, in den Salons des neuen **Empfangshauses der Freiburger Eisenbahn** hierselbst.
[5484] **G. Hergt.**

---

146. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. Octbr. bis 5. Novbr.

	1/1	1/2	1/4 Orig.-Loose
Thlr.	70.	33.	16 Thlr.,

ferner Antheil-Loose [4706]

	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	8.	4.	2.	1 Thlr.

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir: Roßmarkt 9, 1. Et.

---

1 gebrauchter **Flügel** für 130 Thlr.,
1 „ „ „ 180 „
1 **Pianino** „ 180 „
1 „ „ 190 „
zum Verkauf im Magazin [4053]
H. Brettschneider,
Ohlauerstraße 45, 1. Etage (alte Landschaft).

Gasthof zum Kronprinz.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1.
Heute Mittwoch: [4048]
Frische Blut- und Leberwurst.
Es ladet freundlichst ein **A. Scholz.**

Geldschränke

sind zu verkaufen **Ursulinerstr. Nr. 10.**

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status vom 30. September 1872.

Activa.

Cassen-Bestand	Thlr.	165,535	1.	2.
Wechsel-Bestände	„	108,537.	25.	—.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	119,803.	6.	11.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	1,348,600.	—.	—.
Kündbare Hypotheken-Darlehne	„	66,500.	—.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	7,500.	—.	—.
Lombard-Darlehne	„	46,324.	—.	—.
Grundstück-Conto	„	77,245.	24.	6.
Diverse Debitoren	„	20,327.	1.	7.
	Thlr.	1,960,372.	29.	2.

Passiva.

Eingezahltes Actien-Capital	Thlr.	1,000,000.	—.	—.
Unkündbare 4½% Pfandbriefe	„	600,000.	—.	—.
Creditoren im Conto-Corrent	„	219,043.	28.	5.
Verschiedene Passiva	„	141,329.	—.	9.
	Thlr.	1,960,372.	29.	2.

Breslau, den 30. September 1872.
Die Direction. [5463]
gez. **Barretzki.** gez. **Milch.**

Beantragt sind an Hypotheken-Darlehnen excl. der sofort zurückgewiesenen 6,532,700 Thlr.
Davon sind bewilligt 3,895,210 Thlr.
abgelehnt .... 1,213,810 „
noch unerledigt ..... 1,423,680 „
6,532,700 Thlr.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)
Mittwoch, den 19. October a. c., Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50:
Erster Vortrag des Herrn Dr. M. Elsner.
„Rückblicke auf die letzten Ereignisse der Gegenwart"
[5492] **Die Vorsteher.**

Verloren

1 Wechsel **d. d. Czenstochau**, den 9. Septbr. 1872, in Höhe von Thlr. 1145, ausgestellt von **E. J. & S. Ginsberg**, acceptirt von **E. Lauterbach** in **Heidewilxen** bei Obernigk, domicilirt bei **Gebrüder Guttentag** in **Breslau** und an die **Oberschlesische Bank für Handel und Industrie** von den Ausstellern girirt, ferner
1 Wechsel de Thlr. 991. 28 Sgr. 6 Pf., **d. d. Czeustochau**, den 28. Septbr. **a. c.**, fällig am 10. Januar 1873, ausgestellt von **E. J. & S. Ginsberg**, acceptirt von **Georg Jeglinski** in **Breslau** und girirt an die **Oberschlesische Bank für Handel und Industrie.**
Czenstochau, October 1872. [1599]
E. J. & S. Ginsberg.

Deutsche Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Versicherungs-Bestand ult. December 1871:
9747 Anträge mit 2,899,486 Thlr.

Neuer Zugang im Jahre 1872:

im	1. Quartal	1233	Anträge	mit	393,462	Thlr.
-	2. do.	1366	do.	-	500,178	-
-	3. do.	1801	do.	-	620,260	-

Summa 4400 Anträge mit 1,513,900 Thlr.

Obige Gesellschaft gewährt unter den vortheilhaftesten und liberalsten Bedingungen Gelegenheit zu Abschlüssen aller Arten von Lebensversicherungen und werden Prospecte, Formulare etc., sowie jede gewünschte Auskunft von der unterzeichneten Sub-Direction, wie auch von sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft bereitwilligst ertheilt.
Breslau, den 15. October 1872.
Die Sub-Direction.
Tauenzienstrasse 71. [5495]

Breslau, den 8. November, Abends 7 Uhr, im Hôtel de Silésie.
Concert
August Wilhelmj.

Mitwirkende:
Olena Falkman aus **Stockholm.**
Carl Heymann aus **Amsterdam.**

Programm: 1) Sonate op. 53 (Beethoven). 2) Arie aus Lucrezia Borgia (Donizetti). 3) Militairconcert (Lipinski). 4) a. In der Nacht (Schumann). b. Berceuse. c. As-Dur Ballade (Chopin). 5) Chaconne (Bach). 6) a. Schwedisches Lied (Lindblad). b) Ich grolle nicht (Schumann). 7) a. Transcription d'un Nocturne Es-dur op. 27 de Chopin (Wilhelmj). b. Abendlied (Schumann). 8) Tannhäuser-Paraphrase (Liszt).
Accompagnateur Herr **H. Berg.**
Concertflügel von **C. Bechstein** in Berlin.
Preise der Plätze: Numerirte Sitze à 1⅓ Thlr und nicht numerirte à 20 Sgr. sind, vom 1. November angefangen, nur in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstrasse 30, und Abends an der Kasse zu haben.
Es findet nur dieses eine Concert statt. [5470]

Neuer Verlag von **Breitkopf u. Härtel** in Leipzig:
Schultze, Dr. H. Mitglied des Herrenhauses und Kronsyndikus, Geh. Justizrath und ord. Professor der Rechte. **Das preußische Staatsrecht** auf Grundlage des deutschen Staatsrechtes dargestel[lt]. Zweiter Band. Erste Abtheilung. gr. 8. geh. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Diese soeben erschienene Abtheilung des allseitig anerkannten Staatsrechtswerkes enthält die wissenschaftliche Begründung der Selbstverwaltung, der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverfassung; der Verfasser hat bereits den neuesten **Entwurf der Kreisordnung** in den Bereich seiner Erörterungen gezogen. [5456]
Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Mask[e])**
Albrechtsstraße 3.

Schul-Anzeige.

Carl Winderlich's conc. Knabenschule, Bischofsstr. 16,
(Vier Klassen, Ziel Quarta),
kann noch einige Knaben von 6—11 Jahren aufnehmen. Gute Erfolge bei Mithilfe von 6 Lehrern gesichert. Für Turnen ist gesorgt. Honorar niedrig. Programme täglich bis 3 Uhr Nachm. zu geneigter Einsicht. [5432]
Carl Winderlich, Inst.-Vorst. u. Lehrer, Bischofstr. 16.

Für Haut- und Geschlechtskranke

Jetzt: Ring Nr. 16 oder **Junkernstraße Nr. 36.** Sprechstunden: Vorm. 11—1, Nachm. 3—4 Uhr. [4847] **Dr. Deutsch.**

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 45 (Naschmarktseite), erste Etage, [4122]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Außerordentliche General-Versammlung.

Gemäß §§ 37 und 38 der Gesellschafts-Statuten werden die stimmberechtigten Herren Actionäre der K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn hiermit eingeladen, am **Sonnabend, den 16. November 1872, um ½10 Uhr früh, im Saale der Wiener Handels-Akademie (Akademiestraße Nr. 12)**, zur Abhaltung einer **außerordentlichen General-Versammlung** sich einfinden zu wollen.

Verhandlungs-Gegenstände:

1) Erwerbung der Concession für eine aus Obersteiermark nach Salzburg und Nordtyrol führende Locomotiv-Bahn;
2) Beschlußfassung wegen Beschaffung der erforderlichen Geldmittel, durch Ausgabe von Actien und Obligationen;
3) Aenderung der Gesellschafts-Statuten.

Jene Herren Actionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, werden ersucht, nach Vorschrift des § 39 der Statuten, die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Actien, ohne Unterschied der Emission, bis längstens inclusive 2. November d. J. entweder

in **Wien** bei der **gesellschaftlichen Haupt-Kasse am Bahnhofe**, oder
„ **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder**,
„ **Breslau** bei den Herren **C. T. Löbbecke & Co.**,
„ **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Comp.**,
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhnen**,
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **Gebrüdern v. Bethmann**,
„ **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck & Comp.**,
„ **München** bei den Herren **Joseph v. Hirsch**,
„ **Paris** bei den Herren **Gebrüdern v. Rothschild**,

zu erlegen und unter Einem die auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten in Empfang zu nehmen.

Bei solchen Deponirungen sind, nebst den Actien, in Wien zwei, im Auslande jedoch drei, arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlagsbestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls deponirten Actien können nach abgehaltener General-Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbestätigung, wieder behoben werden.

Laut der bezüglichen statutarischen Bestimmungen geben je 40 Actien das Recht auf Eine Stimme; es darf aber ein Actionär nicht mehr als 10 eigene Stimmen in sich vereinigen und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen. Stimmfähige Actionäre können nur durch stimmberechtigte Mitglieder der General-Versammlung vertreten werden, in welchem Falle sie die, auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte, Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen und spätestens bis 13. November d. J. an der erwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben.

Schließlich wird bemerkt, daß bei dieser General-Versammlung, gemäß § 35, Abschnitt b der Statuten, wenigstens der fünfte Theil des Gesellschaftsfondes, durch wenigstens vierzig anwesende Mitglieder, vertreten sein muß.

Wien, am 15. October 1872. [5413]

Vom Verwaltungsrathe.

⚒ Redenhütte, ⚒

Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaksfabrikation.

Auf Beschluß des Aufsichtsraths sollen zum Zweck der Erweiterung der Puddlingsanlagen, Baues eines dritten Hohofens und Giftthurms, Errichtung eines Blechwalzwerkes, Beschaffung weiterer Fabrikationseinrichtungen und Maschinen, Erwerbung des Kotz'schen Fabrik-Etablissements und einiger anderer benachbarter Grundstücke und Erhöhung des Betriebscapitals

3750 Stück à 200 Thlr. = 750,000 Thlr. neuer Actien der Redenhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaksfabrikation

ausgegeben werden und pro rata der darauf einzufordernden Einzahlungen an der Dividende des Jahres 1873 participiren.

Hiervon werden nach **§ 5** der Statuten den **Inhabern der älteren Actien 1875 Stück u. z. 1 Stück auf je 4 ältere Actien** zur Verfügung gestellt.

Die Actionäre haben Behufs Geltendmachung ihres Bezugsrechtes ihre Actien mit doppeltem Nummernverzeichniß vom **15. bis 31. October c.** bei Herren **Robert Thode & Co., 171 Friedrichsstraße** hier zur Abstempelung vorzulegen und gegen Leistung der **ersten Einzahlung von 50 pCt.** unter Abzug von 5 pCt. p. a. Zinsen für die Zeit vom Einzahlungstage bis 1. Januar k. J. Interimsquittungen in Empfang zu nehmen, gegen welche bei Leistung der letzten Einzahlung Vollactien ausgehändigt werden.

Berlin, den 11. October 1872. [1610]

Der Aufsichtsrath.
Lipmann.

Neue Synagoge.

Beginn des Gottesdienstes am Vorabend des Laubhüttenfestes 5 Uhr.
Beginn des Gottesdienstes am Laubhüttenfeste 8½ Uhr.
Predigt 9½ Uhr. [5459]

Der Vorstand.

Große Synagoge im Storch.

Beginn des Gottesdienstes an beiden Abenden des Laubhüttenfestes
Abends 5 Uhr.
Morgens 8½ Uhr.
Predigt 9½ Uhr. [5482]

Der Vorstand.

⚒ Steinkohlen-Verkauf.

Am 24. October d. J. Vormittags 10 Uhr werden im Zechenhause der cons. Hohenlohegrube (Carolinegrube) bei Kattowitz in Oberschlesien 5,000,000 Centner Steinkohlen aller Art in einzelnen Partien und Sorten zur Lieferung im Jahre 1873 meistbietend verkauft. [1584]

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungscaution von 1000 Thalern bei der Fürstlichen Kassen-Verwaltung in Hohenlohehütte zu erlegen.

Die Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Hohenlohehütte bei Kattowitz in Oberschlesien, den 12. October 1872.

PREUSSISCHE

Hypotheken-Actien-Bank

concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.

4½ % Hypothekenbriefe werden mit **20% Capitalzuschlag** halbjährlich ausgeloost.

wobei	50	100	200	500	1000 Thlr.
erhalten	60	120	240	600	1200 Thlr.

Die Hypothekenbriefe verbinden alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit dem eines börsengängigen Papiers und bieten deshalb auch dem vorsichtigen Capitalisten Gelegenheit, seine Capitalien wegen des **20**procentigen Zuschlages nicht allein höchst vortheilhaft, sondern auch unzweifelhaft sicher anzulegen. [3834]

Berlin, im September 1872.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die vorbemerkten Hypothekenbriefe sind von uns zum pari Course zu beziehen, und halten dieselben empfohlen.

Breslau, im September 1872.

Gebr. Guttentag.

Preuß. Lotterie-Loose

4. Kl. 146. Lotterie. Ziehung v. 19. October bis 5. Nvbr. Orig. 1/1 85 Thlr., ½ 40 Thlr., ¼ 20 Thlr. Antheile 1/1 72 Thlr., ½ 36 Thlr., ¼ 18 Thlr., ⅛ 9 Thlr., 1/16 4½ Thlr., 1/32 2¼ Thlr. empfiehlt das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von [1468]

S. Labandter, Berlin, Louisenstr. 36.

P. P.

Einem geehrten geschäftstreibenden Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am Tage der Eröffnung der **Mährisch-Schlesischen Central-Bahn** hierorts ein

Speditions-, Commissions- u. Incasso-Geschäft

errichtet habe, welches ich einer gütigen Beachtung hiermit bestens empfehle.

Jägerndorf, im October 1872. [1613]

R. Groeger.

Baum- und Gehölz-Schulen.

Zirlau bei Freiburg in Schlesien

offerirt zur Herbst-Pflanzung (Lieferung franco Freiburg): [1609]

100 Schock starke, geschulte Straßen-, Allee- und Promenaden-Bäume, als Ahorn, Eichen, Eschen, Linden und Kastanien von 8, 10 und 12 Fuß Höhe und 1 bis 2 Zoll Stärke. 5000 Schock Forstpflanzen in Ahorn, Eichen, Eschen, Akazien &c., sowie Obst- und andere Bäume, ferner Gehölze, Rosen zu Garten- und Park-Anlagen, Heckensträucher, als Crataegus, Berberis, Weiß- oder Hainbuche, Ligustrum etc. jedes Quantum.

Catolog auf Verlangen franco.

J. Lindner, Kunst- u. Handelsgärtner.

Vereinigte Königs- u. Laurahütte

Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Bilanz pr. 30. Juni 1872.

Activa.

Nr.	Activa	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	**An Immobilien.**												
	a. Bergwerks-Anlagen a. 1. Juli 1871	2,409,406	23	4									
	Zugang durch Grunderwerb und Neubauten	201,345	14	10	2,610,752	8	2						
	b. Hütten-Anlagen a. 1. Juli 1871	1,613,583	10	—									
	Zugang durch Grunderwerb und Neubauten	183,704	21	5	1,797,288	1	5						
	Thlr.				4,408,040	9	7						
	an Abschreibungen ab				128,827	1	7	4,279,213	8	—			
2)	„ **Mobilien.**												
	a. Bergwerks-Anlagen a. 1. Juli 1871	413,574	26	10									
	Zugang durch Neubauten etc.	71,527	2	3	485,101	29	1						
	b. Hütten-Anlagen a. 1. Juli 1871	1,590,000	—	—									
	Zugang durch Neubauten etc.	103,902	13	5	1,693,902	13	5						
	c. Direction in Berlin — Bureau-Geräthe-Zugang				2,426	20	—						
	Thlr.				2,181,431	2	6						
	an Abschreibungen ab				171,172	28	5	2,010,258	4	1	6,289,471	12	1
3)	„ **Bergwerks- & Hütten-Producte**										420,880	26	7
4)	„ **Bergwerks- & Hütten-Materialien**										156,354	18	6
5)	„ **Cassa**										24,409	8	2
6)	„ **Wechsel-Portefeuille**										246,651	9	11
7)	„ **Effecten**										154,200	—	—
8)	„ **Cautionen**										259,110	—	—
9)	„ **Debitores**										1,132,375	16	9
	Thlr.										8.683,453	2	—

Passiva.

Nr.	Passiva	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	**Per Actien-Capital**							6,000,000	—	—
2)	„ **Hypothekenschulden**							1,099,250	—	—
3)	„ **Creditores**							655,085	14	7
4)	„ **Gewinn- & Verlust-Conto** per 1871/72				1,229,117	17	5			
	an Abschreibungen ab				300,000	—	—	929,117	17	5
	Davon kommen:									
	an Reservefond	100,000	—	—						
	„ Tantième an Gesellschaftsbeamte	41,100	—	—						
	„ Dividende 12¼ pCt. von Thlr. 6,000,000	735,000	—	—						
	Zur Disposition der Generalversammlung.	53,017	17	5	929,117	17	5			
	Thlr.							8,683,453	2	—

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1871/1872 ist auf 12¼ pCt. festgesetzt und kann von heut ab erhoben werden:

bei **unserer Gesellschaftskasse** in **Berlin**, Charlottenstrasse 33,
„ Herrn **S. Bleichröder** in **Berlin**,
„ „ **Jacob Landau** in **Berlin**,
„ „ **Jacob Landau** in **Breslau**,
„ Herren **L. Behrens & Söhne** in **Hamburg**,
„ der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg**,
„ der **Oberschlesischen Bank für Handel & Industrie** in **Beuthen O.-S.**,
„ der **K. K. priv. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in **Wien**.

Berlin, den 14. October 1872. [1608]

Der Aufsichts-Rath.

von Kardorff, Vorsitzender. **Carl Egells**, Stellvertreter.

Vorstehende Bilanz ist von uns geprüft und mit den Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden worden.

Die Revisions-Commission.

J. Frensdorff. Hugo Landau.

General-Ausverkauf wegen Separation.

Kleider-Bazar Gebrüder Taterka,

Albrechtsstraße Nr. 59, Ring- und Schmiedebrücken-Ecke.

Das ganze großartige Lager fertiger, eleganter Herren- und Knaben-Garderoben, bestehend in **Paletots, Jaquets, Garnituren, Schlafröcken, Mänteln** und **Livrée-Gegenständen**, soll wegen Separation der Inhaber binnen kurzer Zeit gänzlich ausverkauft werden, die Preise sind daher bedeutend herabgesetzt.

Auch ist ein großes Lager der feinsten englischen und niederländischen Stoffe zum Ausverkauf gestellt und werden Bestellungen nach wie vor in bekannter Güte effectuirt. [5478]

Bekanntmachung. [802]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3194 die Firma:

M. Sprinzel

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Sprinzel** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [801]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3193 die Firma

C. G. Ossig

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Gustav Max Ossig** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [798]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 31, die Liquidations-Firma **Klos & Eckhardt** betreffend, folgender Vermerk:

Die Liquidition ist beendet und ist die Vollmacht der bestellten Liquidatoren **Klos & Eckhardt** erloschen,

heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [800]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2815, die Firma **Robert Jorde** betreffend, folgender Vermerk:

Der Kaufmann **Julius Sckeyde** zu Breslau und der Kaufmann **Carl Stein** zu Breslau haben das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Robert Jorde** zu Breslau käuflich erworben,

sowie das erfolgte Erlöschen der (Einzel-) Firma **Robert Jorde** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 962, die von den Kaufleuten **Julius Sckeyde** und **Carl Stein**, beide hier, am 1. October 1872 hier unter der Firma

Sckeyde & Stein,
R. Jordes Nachfolger

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[804] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 3196 die Firma

A. Kammler

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Kammler** hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 12. October 1872.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [799]

In unser Gesellschafts-Register ist bei 846, die **Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft** betreffend, folgender Vermerk heute eingetragen worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 16. September 1872 ist das Grund-Capital der Gesellschaft von 1,000,000 Thaler auf 2,000,000 Thaler, wörtlich zwei Millionen Thaler erhöht worden. Die neu zu emittirenden 1,000,000 Thaler sollen in 5000 Stück Actien je über 200 Thaler lautend und auf den Inhaber ausgestellt, eingetheilt werden.

Durch Beschluß derselben General-Versammlung ist bei der Bestimmung des § 36 sub d. des Gesellschafts-Vertrages in Betreff der Vertheilung der Superdividende an die Actionäre, der dort enthaltene Zusatz:

„Diese Superdividende darf sechs Procent des eingezahlten Actien-Capitals nicht überschreiten, so lange der Reserve-Fonds nicht die Höhe von 25 Procent des eingezahlten Actien-Capitals erreicht hat",

aufgehoben.

Breslau, den 10. October 1871.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Dem Kaufmann **B. Cohn** jun. zu Guttentag sind am 10. September 1872 auf der Fahrt von Mischline nach Guttentag folgende 9 Actien der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Comp. Nr. 38,285, 38,286, 38,287, 38,288, 38,289, 23,070, 22,135, 38,165 und 27,048 III. Emission über je 200 Thlr. angeblich abhanden gekommen.

Alle Diejenigen, welche an die vorbezeichneten Actien als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefinhaber irgend welche Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Ausschließung in dem

am 15. Februar 1873, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Siegert im Zimmer Nr. 21 des 1. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Actien für ungiltig werden erklärt werden.

Breslau, den 5. October 1872. [797]

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

---

[803] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 3195 die Firma

Samuel Werner

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Werner** hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 12. October 1872.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Concurs-Eröffnung. [1816]

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
I. Abtheilung.

Beuthen OS., den 3. October 1872, Vormittags 9½ Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 25. Juli 1872 zu Beuthen OS. verstorbenen Buchbinders **Wilhelm Weltzel** ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist ist der Kaufmann C. Pleßner hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. October 1872 Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem Commissar Kreis-Richter Franz

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. November 1872 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 12. November 1872 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 19. November 1872, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Lebenheim, Wrzodek, Geldner, Tarlau, Morgenroth, Schroeder und die Justizräthe Schmiedicke und Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Handels-Register des Kreisgerichts Beuthen O.-S.

Es ist in unser Firmen-Register

1) Nr. 1079 die Firma:

Fanny Kober

zu Beuthen O.-S. und als deren Inhaber das Fräulein **Fanny Kober** daselbst,

2) unter Nr. 1078 die Firma:

M. Frankenstein

zu Beuthen O.-S. und als deren Inhaber die Frau **Malwine**, verehelichte Kaufmann **Louis Frankenstein** daselbst

heut eingetragen worden.

Ferner ist

3) als Procurist der vorstehend sub 2 genannten Handelsfirma der Kaufmann **Louis Frankenstein** zu Beuthen O.-S. in unser Procuren-Register Nr. 87

heut eingetragen worden. [1877]

Beuthen OS., den 11. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1875]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 184 die Firma **Robert Heinrich** zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Heinrich** zu Ohlau zufolge Verfügung vom 10. October 1872 heut eingetragen worden.

Ohlau, den 11. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1878]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 208 die Firma:

H. Lonsky

und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer und Kaufmann **Hugo Lonsky** hierselbst zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Frankenstein, den 5. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1876]

In unser Procuren-Register Nr. 88 ist der Kaufmann **Julius Weißenberg** zu Zaborze als Procurist der daselbst bestehenden, in unserem Firmen-Register Nr. 1076 eingetragenen Firma: **E. Weißenberg** heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 11. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Freiburg i. Schl., den 14. October 1872.

Eine Lehrerstelle

an der hiesigen evangelischen Elementarschule ist vacant und werden qualificirte Bewerber aufgefordert, ihre Bewerbungen innerhalb 14 Tagen an uns gelangen zu lassen.

Das Gehalt beträgt 250 Thlr., welches durch Alters-Zulagen von 5 zu 5 Jahren aufgebessert wird. [1874]

Der Magistrat.

In Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten Statutes für die II. Emission der **Falkenberger Kreisobligationen** vom 8. Februar 1868 sind am 16. September d. J. folgende Apoints ausgeloost worden:

Litt. C. Nr. 76, 148, Litt. D. Nr. 7, 31, 38, 40, 62, Litt. E. Nr. 14.

Die Inhaber können vom 2. Januar k. J. ab die Nominalbeträge dafür entweder **bei unserer Chausseebaukasse hierselbst** oder in **Breslau** beim **Schlesischen Bankverein** erheben. Eine Verzinsung der gezogenen Obligationen findet von dem gedachten Termine an nicht mehr statt. [1603]

Falkenberg, den 14. October 1872.

Graf v. Pückler. Wichelhauß. Monden. Lange. Bischof als Notar.

Der Kämmerer-Posten

hierselbst ist vacant und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Das jährliche Gesammt-Einkommen beträgt 500 Thlr. und ist eine Caution von 600 Thlr. zu erlegen. Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 23. October c. gefälligst an unsern Vorsitzenden, Herrn Tuchfabrikanten **W. Krause**, richten. [1860]

Polkwitz, den 11. October 1872.

Die Stadtverordneten.

Alexander Weiss & Co., Bank-Geschäft, Hannover, Schillerstraße 21,

verkaufen alle gesetzlich erlaubten

Original-Staats-Prämien-Loose

gegen ratenweise Abzahlung. [4045]

Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter!

Die berühmte Schrift „**Der Jugendspiegel**" ist ein wahrhaft nützliches Werkchen. Die Jugend, die Mannheit und das Alter. Alle sollten es lesen. Es enthält nützliche Betrachtungen über die Erhaltung, die Schwäche und die endliche Erschöpfung der Geschlechtstheile für diejenigen, welche an den so erniedrigenden Folgen der Selbstbefleckung und anderer Ausschweifungen leiden. Die eindringlichen Warnungen und die aufrichtigen Belehrungen, die es ertheilt, retteten jährlich Tausende vom sicheren Tode und führen diejenigen auf den rechten Weg, die keine Hilfe finden konnten. Das Büchlein ist für 15 sgr. und 2 sgr. zu Rückporto am schnellsten direkt vom Verleger, **W. Bernhardi in Berlin, Simeonstr. No. 2, zu beziehen.**

Für einen älteren, taubstummen Herrn in den 50er Jahren, vollkommen gesund, wird bei einer gebildeten Familie, die mit Taubstummen umzugehen versteht, baldmöglichst eine gute

Pension gesucht.

Gefl. Offerten mit Preis-Angabe unter Chiffre C. H. 100 hat die **Levysohnsche Buchhandlung in Grünberg i. Schl.** zu vermitteln die Güte. [5480]

Eine Sendung

Ligroine

ist eingetroffen. [4072]

Cuhnow & Co.



Der **Bock-Verkauf** in meiner **Stammschäferei** hat am 7. October begonnen. [5230]

Prieborn. **G. von Schönermarck,**
Königl. Amtsrath.

Von meinen

echten Teltower Delicatess-Dauerrübchen

hält stets Lager Herr

Hermann Straka in Breslau, Ring,
Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz.

[5496] **C. F. Krause** in Teltow,
Kaufmann und Gutsbesitzer.

Einen erfahrenen Techniker auf Wasser- und Gasleitung,

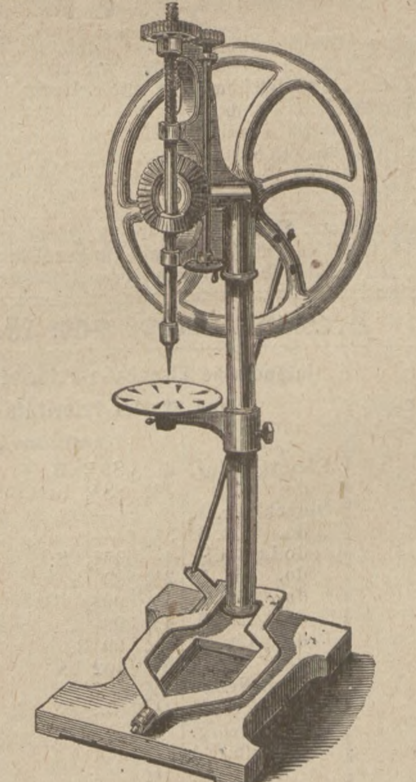
Einen erfahrenen Brennmeister zur Leitung einer Thonrohrfabrik,

Monteure auf Wasserleitung und Gasleitung,

Kupferschmiede, Schlosser

sucht unter günstigen Bedingungen [4799]

Die Actien-Gesellschaft
für
Wasserheizung und Wasserleitung
vorm. Granger & Hyan,
Berlin, Alexandrinenstr. 23.



Bohr-Maschinen

verschiedener Construction für Hand- und Fußbetrieb offerirt [5479]

Carl Gustav Müller,
Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem königl. Schloß.
Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinenbedarf.

Ein prachtvoller Concertflügel

aus der weltbekannten Fabrik von **Erard** in **Paris** ist für den enorm billigen aber festen Preis von 370 Thlr. zu verkaufen.

Dieses ausgezeichnete Instrument, für dessen Echtheit und Reellität garantirt werden kann, ist so wie neu und kostete in Paris 1200 Thlr.

Besichtigung **Ohlauerstraße 84**, Ecke Schuhbrücke 1. Stock. [4065]

---

4 Sgr.

der Liter wasserhelles unverfälschtes Petroleum. [4052]

26. Herrenstraße 26

D. Wurm.

Der zur Herrschaft Tost gehörige, 3/4 Meilen von Station Keltsch R.-O.-U.-B. entlegene **Loniak-Teich** wird **Dinstag als den 22. d. M.** abgefischt und sollen die Fische, circa 150 Ctr., am Teiche verkauft werden. Reflectanten wollen sich an diesem Tage daselbst einfinden.

Schloß Tost, den 15. October 1872.

Das Rent-Amt. [1614]

Zur Reinigung und Gesunderhaltung der

Zähne und des Zahnfleisches

eignet sich das [5458]

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp,
k. k. Hof-Zahnarzt in **Wien,**

wie kaum ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Faulen der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Zu haben in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, und Ed. Groß, Neumarkt Nr. 42; in **Landsberg**: Jul. Wolff; in **Neustadt b. W.**: G. A. Lemme: in **Sagan**: Heinr. Kraul; in **Frankfurt a. O.**: W. Heller, Apoth.; in **Ratibor**: W. Bordollo und Speil; in **Crossen**: P. Ehrlich & Comp.; in **Hirschberg**: F. Hartwig; in **Neisse**: H. Mentzel; in **Neurode**: Expedition des „Hausfreundes"; in **Walenburg**: Apoth. R. Bock.



Harmonium,

6 Octaven, für 35 Thlr. verkäuflich.

Anfragen b. Haushälter, Nicolai-Stadtgraben 4 d. [5469]

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } Etiquetts [4996]
empfiehlt billigst das lith. Institut
M. Lemberg, Breslau, Roßmarkt 9.

Die Bier-Niederlage der Fürstl. Pleß'schen Dampf-Brauerei Tichau,

(Blücherplatz 6/7)
verkauft:
24 Flaschen Lagerbier für 1 Thlr.,
20 Flaschen Märzenbier für 1 Thlr.,
1 Hect. Lagerbier für 6 Thlr. 12 Sgr.,
1 Hect. Märzenbier für 7 Thlr.
Die Biere sind ganz alt. [5206]



Langenhof

(unmittelbar bei Bernstadt in Schl., Station der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn).
Der Bock-Verkauf in hiesiger Merino-Stammheerde hat begonnen. [5458]
Graf v. Oriolla.

Engros-Lager
Packleinen, Sackleinen, fertige Säcke, Strohsäcke,
13, 15, 18, 20 und 25 Sgr.
M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10. [5457]

Frisch geröstete Neunaugen

und Bratheringe „fein marinirt" in 1/1- und 1/2-Schockfässer, Aalmarinaden, russ. Sardinen und Anchovis in kl. To., marin. Lachs und Seekrebse in Blechbüchsen, geräuch. Aale, Bücklinge, Perlcaviar, beste geräuch. Gänsebrüste und Keulen, neueste Holländ. Heringe in 1/16 To., sowie frische Seezander, Hechte, Aale, Dorsche 2c. versendet unter Nachnahme
Brunzen's Seefischhandlung in Danzig.

Grosses
Matratzen-Lager
in **Rosshaargras** und **Waldwolle** von 2⅔ Thlr. an bei [4798]
S. Graetzer, Ring 4.

Schweineschmalz,
das Pfd. 7 Sgr., bei 5 Pfd. 6¾ Sgr.,
Gebirgs-Kernbutter
zu verschiedenen Preisen, [5371]
Gebirgs-Preiselbeeren,
das Pfd. 2½ Sgr. offerirt
Georg Winkler,
vormals **Johann Müller,**
Neumarkt Nr. 12, Ecke Katharinenstraße.



Dromsdorf bei Striegau.

Der Bockverkauf aus meiner Rambouillet-Tuchwollheerde beginnt am 15. Octbr. — Gew. ausgewachsener Böcke über 200 Pfd. — Schurgewicht 5 Ctr. pro 100 incl. Lämmer. — Letzter Wollpreis 75 Thlr. — Nach der Schur 30 Zuchtmütter abzugeben. [1376]
Baron Tschammer.



Der Bockverkauf

aus meiner Stammschäferei zu [5311]
Chmiellowitz,
¼ Stunde per Bahnhof Oppeln,
hat in diesem Jahre bereits begonnen.
R. von Donat.

Elb. Neunaugen, Hamb. Bücklinge, Kieler Sprotten, Bratheringe, Astrach. Caviar, Sardinen in Oel,
sowie beste [4074]
türk. Pflaumen,
und gutes
Backobst
offerirt billigst
Heinr. Schwarzer
Delicatessen- und Südfrucht-Handlung,
Klosterstraße 90a.

Feinen Tafel-Reis,
das Pfund 2 Sgr.,
Neue türk. Pflaumen,
groß und süß, das Pfd. 3 Sgr.,
Bestes Petroleum,
per Liter 3 Sgr. 8 Pf.,
empfiehlt [4067]
Oswald Blumensaat,
Neuschestraße 12,
Ecke Weißgerbergasse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Fräulein aus anständiger Familie, im Alter von 25—30 Jahren wird von einer Dame als **Gesellschafterin und Leiterin des Hauswesens** gesucht. Hierauf Reflectirende, welche bereits ähnliche Stellungen bekleidet, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse unter Chiffre E. C. poste restante Breslau melden. [5446]

Auf **Dom. Ober-Peilau** II. p. Gnadenfrei findet zu Ostern 1873 **ein junger Mann** gegen mäßige Pension freundliche Aufnahme.

Ein Hauslehrer,

kath., wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 60 Thlr. jährlich nebst vollständig freier Station. Meldungen sind unter Chiffre Z. poste rest. Emanuelssegen zu richten.

Eine junge Dame im Putzfach geübt und zum Verkauf sich eignend, findet baldiges Engagement bei [4070]
A. J. Abraham.
Ecke Ohlauerstraße und Weintraubengasse.

Eine alleinstehende Frau in gesetztem Alter sucht Stellung als **Wirthschafterin** zur Unterstützung der Hausfrau oder bei einem Herrn. Offerten unter Nr. 93 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [4040]

Eine tüchtige Musik-Lehrerin

(womöglich geprüfte Lehrerin), die **fertig vom Blatt spielt**, wird für ein Institut gesucht. Offerten mit Photographie unter A. B. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1618]

Ein Prinzipal, Inhaber eines namhaften Colonialwaaren-Geschäfts, sucht für einen bei ihm Ausgelernten und seit längerer Zeit als **Commis** fungirenden jungen Mann per 2. Januar 1873 Stellung in einem lebhaften Geschäft gleicher Branche.
Gef. Offerten erbittet derselbe an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre B. 90 gelangen zu lassen.

Für ein Posamentir- und Strumpf-Waaren-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger, solider junger Mann zum sofortigen Antritt bei gutem Salair gesucht. — Offerten nimmt Herr Moritz Pappe in Liegnitz, Ring Nr. 26, entgegen. [5342]

Für ein bedeutendes Manufactur-Waaren-Geschäft in der Provinz wird per 1. Januar 1 tüchtiger, gewandter **Lager-Commis**, gleichviel welcher Religion, gesucht. Kenntniß der Branche unbedingt erforderlich. Verständniß der Correspondencen und Buchführung erwünscht. Meldungen unter A. Nr. 76 Expedition der Bresl Zeitung. [1565]

Eine wohlrenommirte **Wein-Groß-Handlung Berlins sucht** pr. 1. Januar 73 einen in dieser Branche routinirten **Reisenden** für die **Provinz Schlesien.**
Adressen mit genauer Angabe des bisherigen Wirkungskreises befördert sub **B. 6610.** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [5472]

Für mein Manufacturgeschäft suche ich per 1. November oder sofort zwei tüchtige **Verkäufer.** [4061]
Sigmund Schnell in Görlitz.

☞ Ein junger Mann, der gegenwärtig in einem Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft servirt, mit der Branche vollständig vertraut, und der einfachen Buchführung mächtig, wünscht per 15. October oder per 1. November c. anderweitig Stellung.
Gefällige Offerten poste restante J. W. Kattowitz. [4032]

Ich suche zum baldigen Antritt einen zuverlässigen **Comtoiristen,** sowie einen gewandten, gut empfohlenen **Detailisten.**
[1600] **Erich Schneider in Liegnitz.**

Ein tüchtiger Verkäufer,

der die Tuch- und Modewaaren-Branche gründlich kennt, und polnisch spricht, findet bald oder pr. 1. November cr. bei mir Stellung.
[1585] **S. Marcusy in Constadt OS.**

Ein tüchtiger Commis

findet in einem lebhaften größeren Colonialwaaren-Detail-Geschäft sofortige Stellung. Photographie und Abschrift der Zeugnisse unter C. W. Bromberg poste restante.

Ein **Commis,** mit guten Zeugnissen versehen, augenblicklich noch in Stettin activ, sucht per 1. Januar 1873 ein anderweites Engagement in Breslau als Lagerdiener, Comptoirist 2c. Gefl. Offerten H. M. Nr. 74 in der Exped. d. Bresl. Zeitung. [1560]

Ein **tüchtiger Commis,** christl. Conf., der poln. Sprache und einf. Buchführ. firm, sucht zum sofort. Antritt Stellung in einem **Colonial-Geschäft.** Fr.-Offerten erbittet H. J. K. poste restante **Kattowitz.** [5159]

Für mein Band-, Weißwaaren- und Leinengeschäft suche ich einen mit der Branche vertrauten gewandten **Verkäufer.**
Antritt 1. Januar 1873. [5315]
H. Langer in Gleiwitz.

Ein Commis (Specerist),

gewandter Verkäufer, welcher in einer Provinzialstadt conditionirt hat, wird zum baldigen Antritt oder pr. 1. Januar 73 gewünscht. Offerten sowie Abschrift der Zeugnisse werden unter Chiffre F. M. Nr. 1. poste restante franco Sulau erbeten. [1602]

Ein **Stadtreisender** sucht einige courante Artikel provisionsweise zu übernehmen. Gefl. Off. F. 91 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [4043]

Für unser Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikations-Geschäft suchen wir einen
tüchtigen Reisenden
für Nord- und Süddeutschland incl. Elsaß-Lothringen. Nur solche, die mit der Branche genau bekannt und bei der Kundschaft gut eingeführt sind, wollen ihre Adresse **sub Q. 6599** an die Annoncen-Expedition **von Rudolf Mosse in Berlin** einsenden. [5471]

Ein praktischer Destillateur,

mit der Essigfabrikation vertraut, der Buchführung und polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten erbitte unter B. B. poste rest. Tost. [1601]

Ein **Oberbrenner,** verheirathet, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Offerten unter Nr. 96 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein **junger unverh., noch activer Wirthschaftsbeamter,** evangel., in seiner letzten Stellung 4½ Jahr, sehr gut empfohlen, sucht per Neujahr bei 150—200 Thlr. Gehalt und freier Station Stellung. Derselbe ist ein sehr tüchtiger und gebildeter anständiger Mann. Gütige Offerten beantwortet das **Stangesche Annoncen-Bureau,** Carlsstraße 28. [5490]

Als Vorstand

einer Muster-Meierei nach holsteinischer Methode (Butter- und Käsebereitung) wird ein umsichtiger, cautionsfähiger, anerkannt braver Mann gegen Gehalt und Provision gesucht. Adressen zu richten an das **Bureau d. landwirthschaftl. Central-Agentur zu Breslau,** Ohlauerstr. 58/59 und Kätzel-Ohle (goldene Kanne) Parterre. [5462]

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** jüdischer Confession, der polnischen Sprache mächtig.
[3964] **B. Luft in Peiskretscham.**

Ein Buchdrucker-Gehilfe

(Schweizer-Degen), im Accidenzdruck bewandert, findet bei 4 Thlr. Gehalt in einer kleinen Provinzialstadt Stellung. Franco-Offerten unter Chiffre B. 2752 werden zur Weiterbeförderung von der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstraße 31, entgegengenommen. [5486]

Musiker.

1 Flötist und mehrere Violinisten, am liebsten dreijährige Freiwillige, werden vortheilhaft eingestellt im Musikchor des 50sten Regiments. [4047]
Rawicz.
Walther, Kapellmeister.

Zwei Uhrmachergehilfen

(gute Repasseure) finden bei anständigem Gehalt dauernde Stellung bei **H. Plischke,** Uhrmacher in **Rybnik.** [1507]

Ein tüchtiger erfahrener Braumeister,

unverheirathet, militärfrei, 16 Jahr beim Fach, mit sehr guten Attesten und noch in Stellung, wünscht ein anderes Engagement zur Leitung einer Brauerei. Gef. Offerten befördert das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Breslau, Carlsstr. 28. [5491]

Ein Lehrling

kann sofort bei vollständig freier Station in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft placirt werden. **Ludwig Besas,** Ohlauerstr. 2.

Für ein Fabrikgeschäft in der Provinz wird ein **Lehrling** gesucht, der die Qualification zum einjährigen Dienst besitzen muß.
Offerten befördert die Expedition d. Bresl. Zeitung sub 94. [1611]

Einen Lehrling

suche ich für mein Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft. [4041]
F. Scharfenberg, Antonienstr. 20.

Ein musikalisch gebildeter junger Mann, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann als **Lehrling** eintreten bei [5483]
Max Cohn & Weigert,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Zwingerplatz 1.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach **E. Peisker,** Tauenzienstr. 80. [3504]

Eine **Wohnung** in der Nähe der Nikolaistraße, bestehend in 3 Piecen, ist wegen Domicil-Veränderung pr. 1. November d. J. zu beziehen.
Näheres **Schmiedebrücke 52** im Herren-Garderoben-Geschäft. [4055]

Nicolai-, Büttner-, Herren- oder Reuschestraße wird ein **Zimmer** zum Comptoir geeignet zu miethen gesucht. [4046]
Offerten poste restante S. S. 100.

☞ **Vom 1. November c. ab ist Gräbschenerstraße 23, 1. Etage rechts, ein**
fein möblirtes Zimmer
zum Preise von 6 Thlr. monatlich zu vergeben. [5409]

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [4848]

Breslauer Börse vom 15. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss. cons. Anl.	4½	103¼ B.	—
do. Anleihe	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe	4	95½ B	—
St.-Schuldsch.	3½	89 B.	
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98¼ G.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91⅝ B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84⅛ G.	—
do. Lit. A.	4	94¼ B	—
do. Lit. C.	4	94¼ G.	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	94 B.	—
do. Pfd. Lit. B	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95⅝ bz	—
Posener do.	4	—	94½ G.
Prov.-Hilfsk.	4	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	97⅛ G.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe .	5	65¾ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65 B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	60⅛ B.
do. 60er Loose	5	94½ B	—
do. 64er	—	—	91½ G.
do. Crd.-Loose	—	—	118 G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅞ G.
do. neue	5	—	76¼ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64¼ bz	—
Türk. Anl. 65	5	—	51⅜ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger ...	4	137¾ G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	220 G	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	131¼ bz G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	89⅞ B.	—
do. do.	4½	98⅛ bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90¾ B.	—
do. Lit. E.	3½	83 bz	—
do. Lit. F.	4½	99¼ B	—
do. Lit. G.	4½	99 B.	—
do. Lit. H.	4½	99 B.	—
do. 1869	5	102 bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99½ G
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	96½ G.
do. III.	4½	—	99½ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	102¼ bz	—
R. Oder-Ufer.	5	—	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Br. Cassenver.	4	107 B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	141½ bz	—
do. do. junge	4	—	133¾à3½ G.
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	167½ G.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	—
do. Pv. Wchslb.	4	124 B.	122 G.
do. Wechslerb.	4	138à¼ bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	116⅝ G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	110 G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	91 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	100½ G.
Sächs. Creditb.	4	—	140 B.
Schles. Bank-Verein....	4	173½à4 bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	111¼ B.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	112 B.
Oest. Credit. .	5	204¼ B.	per ult. 204-⅜ bz G.
Wien. Unionb.	5	—	167¾ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106 B.
Lombarden ..	5	126 B.	per ult 126-5⅞ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	202 bz B
Rumänen ...	5	49 G.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5		91 G.
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	122 G
Laurahütte ...	5	230à32½ bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	173à2 bz	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131¼ B
do. Immobil.	5	—	148à51¾ bz
do. Lein.-Ind. .	5	104 bz	
do. Tuchfabr. .	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	122 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	122 G.
Silesia	5	—	117 B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Ducaten	—	—
20 Francs-St. .	—	—
Oest. Währ. .	92⅜à3 bz B.	per ult 92½ B.
Russ. Bnk.-Bil.	83½ bz G.	—

Wechsel-Course v. 14. Octbr.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140 G.	—
do. 250 fl.	2M.	139 G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149⅛ bz G.	—
do. 300 M	2M.	148¼ G.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¼ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 G	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅛ G.	—
do. do.	2M.	90½ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber ..	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	5	—	—	—	—	5	26	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	11	—	—	10	15	—	10	—	—
Winter-Rübsen	10	7	6	9	22	6	9	—	—
Sommer-Rübsen	10	—	—	9	5	—	8	5	—
Dotter	9	—	—	8	10	—	7	15	—
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	22	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 16. October.
Roggen 58⅜ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42½, Raps 111, Rüböl 24, Spiritus 19⅙.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19⅓ B., 19 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. B.
dito dito 17 „ 12 „ 2 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.